

AUSFÜHLICHE ...
BESCHREIBUNG DES
GEGENWÄRTIGEN
TÜRKEN-KRIEGS



Turc: 94 (4)



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Inv. 9464

Aussführliche und Historische
Beschreibung
des gegenwärtigen

Türcken Kriegs/

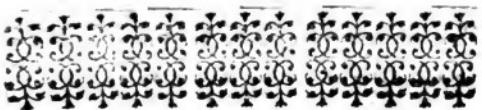
Wort...men

Alles dasjenige umständlich erzehlet und angeführt wird, was sich bey selbigem zwischen Er. Kayserl. Majestät und der Republic Venetig Armeen und Flotten einer Seit's und der Ottomannischen Macht andern Theils/ in öffentlichen Tressen / Scharmüžlen und Belagerungen/ so wohl in Ungarn und angränzenden Königreichen und Ländern/ als auch in der Levante denkwürdiges zu getragen.

Aus vielen bey dieser Gelegenheit in Druck herausgekommenen theils aber geschriebenen Relationen und Memoiren zusammen getragen und mit etlichen schönen Kupffern geziert.



A U G S P U X G,
Druck und verlegt Caspar Brechenmacher.
Anno 1717.



Ausführliche und Historische Beschreibung Des gegenwärtigen

Türken-Kriegs/

Worinnen alles dasjenige umständlich erzählt und angeführt wird / was sich bey selbigem zwischen Sr. Kaiserl. Majest. und der Republice Venetia Armenien und Forten einer Seits / und der Ottomannischen Macht andern Theils / in öffentlichen Treffen / Scharmügeln und Beleidigungen / sowohl in Ungarn und angrenzenden Komtureihen und Ländern / als and in den Levantendekanatsürdiges zugetragen.

Erster Feld-Zug

Anno 1715.



An pflegt in dem gemeinen Sprichwort zu sagen : Occasione dundaxat opus impropositi , Man findet leicht Gelegenheit sich an einem zu reiben / wann man nur einzmahl Lust dazu hat. Dass dem wahrhaftig und in der That also / dessen gibt uns die Ottomannische Pforte mit ihrem mutwilligen und unversehens mit der Christenheit vorgenommenen Friedens-Bruch heut zu Tage ein klares und unwidersprechliches Exempel. Es hatte dieselbe in dem Anno 1699. am 26. Jan. durch Engell- und Holländische Vermittlung / zu Carlowitz an der Donau verglichenen und den 9. Merz darauf ratifizierten 25. jährigen Stillstand nicht al-

lein ganz Ungarn / Schavorien und einen guten Theil von Croatiens an Sr. Kaiserl. Majest. Leopoldum I. glorwürdigsten Andenkens überlassen / sondern auch der Republique Vohlen die höchst wichtigste Festung Caminieck Podolski / dem Moscovittischen Czaar Ajos und den nahe dabei am schwarzen Meer gelegenen District / und der Republique Venetia das höchst einträgliche Königreich u. Halbinsel Morea cediren und einraumen müssen ; Gleichwie aber dieser grosse Verlust an Ländern dieselbe nicht wenig geschmerzt / so hatte sie seit der Zeit bisher immer beständig getrachtet / solchen Schaden nach und nach wieder zu ergänzen und bey Gelegenheit eines und das andere von den verlohrnen Ländern und Festungen wieder an sich zu reissen. Der Anfang hierzu wurde mit dem Moscovittischen Czaar gemacht ; Dann als dessen Troupen nach dem Weltbekannter Treffen bey Pultawa Sr. Majest. dem König im Schweden etwas zu hitzig über den Dnieper nachgesetzt / und Selbiges gar bis in das Türkische Gebiet verfolgt / so nahme die Ottomannische Pforte dahero Anlass / zumahl als noch die Schwedische Unreizungen dazu kamen / dem Czaar einen öffentlichen Krieg 1711. anzukündigen / und als dieser durch die Wallachen und Moldawer verleitet / auch nach der Hand etwas zu tieff und sicher in das Land hinein giengen / so kame es endlich am 22. 23. und 24. Julii 1711. an den Pruth-Fluß / bey Falzin zu einer dreitägigen vor ihn so unglücklichen Haupt-Schlacht / daß / nachdem er den größten Theil seiner Armee in selbiger sich lassen / und überdiss von den Türken der gestalt eingeschlossen worden / daß er nirgends durchzukommen sich getrauet / daben auch an Provinz undourage großen

grossen Mangel litte / und also von selbst
hatte crepieren müssen / er sich endlich ge-
nöthiget sahe / den Frieden von dem Tür-
kischen Groß-Bezier / gegen Erlegung
einer grossen Summa Geldes zu erkau-
fen / und mithin auch die Festung Asof/
nebst allen Conquesten, so er im vorher-
gehenden Krieg gegen die Ottomannische
Pforte gemacht / an dieselbe wieder ab-
zutreten.

Nachdem nun dieses Unternehmen
der Ottomannischen Pforte gegen den
Czaar dergestalt / wie besagt/ glücklich ab-
gelauffen / so bekame sie/ durch diese un-
verhoffte Progressen encouragiert / bald
hernach auch Lust mit der Republique
Venedig anzubinden / und von selbiger
ebensals dasjenige wieder abzufordern/
was sie ihr bei dem Karlowitzischen Frie-
dens - Schluss lassen müssen. Die Ge-
legenheit und den Prätext hiezu mussten
die Montenegriner / eine tapffere Grie-
chische in Albanien in einem unzukommli-
chen Gebürge wohnende Nation / an die
Hand geben/ welche in dem Jahr 1711.
gegen die Ottomannische Pforte um
deswillen einen gefährlichen Aufstand
erreget / weilen man ihnen ihre Privile-
gien nehmen / und sie etwas zu tyrannisch
tractiren ansfangen wolte / mit selbigem
auch dergestalt gegen die Türken conti-
nuiret / und ihnen so viel zu schaffen ge-
macht / daß man in folgendem 1712.
Jahr die Bassen von Bosnien und Alba-
nien mit etlich 1000. Soldaten gegen
sie auscommandiren und schicken mußte /
um sie wieder zu ihrer Schuldigkeit und
vorigen Gehorsam gegen den Sultan zu
bringen. Diese nun solten die Venetianer
zu diesem Aufstand nicht allein ange-
reizet / sondern sie überdis auch mit taug-
lichen Officieren / und allerhand nöthiger
Mund- und Kriegs - Provision verfehen

haben / um die Vorhaben desto besser
ausführen/ und sich/ wo möglich/ von dem
Ottomannischen Zoch völlig los machen
zu können. Neben dem beschuldigten die
Türcken die Venetianer auch noch ferner/
daß ihre in dem Ottomannischen Reich
sich hin und wieder aufhaltende Consu-
les mit denen rebellischen Bassen in Asien
correspondiret / und an ihrer Rebellion
Theil genommen; daß die Venetianische
Schiffe auf dem Archipelago die Türki-
sche Galeeren und Schiffe ubel tractiret ;
sonderlich aber/ daß die Venetianer die
Gelder/ welche der Wallachische Hospo-
dar Johannes Constantinus Bassarabas
Cantacuzenus de Brankovan, welchen sie
im Jahr 1714. nebst seinen 4. Söhnen
grausamer Weise zu Constantinopel hin-
gerichtet / in ihren Banco gelegt und sich
samt ihrem Interesse auf etliche Millionen
belauffen sollen/ nicht heraus geben wol-
len / unter dem Vorwand / daß sonst
der Credit dieser Banco sehr geschmäleret
werden dorffte.

Solchemnach/ nachdem man aus
diesen scheinbahren Ursachen Türkischer
Seits einmal resolviret / der Republique
Venedig den Krieg anzukündigen / so
wurde der Venetianische Resident / oder
Bailo zu Constantinopel / Herr Memo/ am 7. December 1714. ohne einige Cere-
monien / durch einen Capigi - Bassa aus
seinem Palast zu dem Groß-Bezier ab-
geholt / und nachdem dieser nur etliche
wenige Worte/ in sehr harten Terminis/
worinn er sich über der Republic Venedig
vermeintliche Fried-brüchige Aufführung
gegen die Ottomannische Pforte heftig
beschweret / geredet/ sogleich durch einen
Uga und eine Compagnie Janitscharen
nach Tophana zu einem gemeinen Türken
gebracht / alwo man in dessen Hause ihn
nachgehends verwahrlich anhielte und

schr

sehr genau bewachete. Seinem bey sich habenden Gefolge und andern von seiner Nation wurde ebenfalls nicht besser mit gefahren/ und theils davon in ihren Häusern arrestiret / theils aber zu desto besserer Verwahrung in die gemeine Gefangenschaft der Sieben - Thürne abgeführt; und ob sich zwar die Kaiserlich - Französisch - und Englische an der Ottomannischen Pforte residirende Gesandten über dieses Verfahren gegen den Groß - Vezier beschwerten / und es vor einen Bruch des Völker - Rechts auslegten / so halff doch alles nichts / und beschonte der Groß - Vezier diese seine That vielmehr damit / daß er hierzu um deswillen bemühtiget worden / weil wann man den Venetianischen Bailo und andre von seiner Nation und Gefolg eher aus dem Ottomannischen Reich würde abziehen lassen / als die Türkische Unterthanen / so sich in dem Venetianischen Gebiethe aufhielten / wieder in diesem Reich angelkommen / die Venetianer solche anhalten und übel mishandeln dorften. Es mußte also gedachter Venetianische Bailo bis den 10. April 1715. in diesem seinem Arrest verharren / da man ihn an besagtem Tag auf ein Schiff des Groß - Türken embarquiert und auf eine von den Dardanellen an der Meer - Enge zwischen Europa und Asien gebracht / woselbst er endlich nach vielen ausgestandenem Ungemach und Elend / nach einigen Wochen wieder los kommen / und so weiter auf einem Französischen Schiffe seine Reise nach seinem Vatterland ange treten.

Mittler Zeit aber / als dieses mit mehr ermordtem Venetianischen Bailo vorginge / so machten die Türken alle nöthige Anstalten / um den vorhabenden Feld - Zug gegen die Venetianer bey Zei-

ten eröffnen zu können. Zu solchem Ende wurde den 20. Jan. 1715. zu Constantinopel und nachgehends auch in allen vornehmen Städten des grossen Türkischen Reichs der Krieg wider die Venezianer mit den gewöhnlichen Formalitäten und Auffstellung der Ross - Schweiße als unfehlbaren Zeichen eines bevorstehenden unvermeidlichen Kriegs / publiciret; Man stellte auch deswegens in allen Moscheen öffentliche Gebeter / wie gebräuchlich / an / um den falschen Propheten Mahomet um Beystand und glückliche Successen der Ottomannischen Waffen gegen die Christen zu ersuchen / wobei sonderbar die Schluss - Worte desjenigen Gebets sehr merkwürdig waren / welches von dem Groß - Sultan bey dieser Gelegenheit seinen Unterthanen vor geschrieben worden / und also lauteten: Stehe uns bey O du grosser Gott in diesem segzigen Vorhaben / das Königreich Morea wiederum an uns zu bringen / damit der wahre Glaube der Muselmänner nicht allein zu Wien / sondern auch zu Rom auffs bäldische möge bekennet und öffentlich gelehret werden / Amen! An die Bassen von Aleppo / Smirna / Alexandria / Servien / Bulgarien / Romelien und andre wurde auch Ordre geschickt / ihre Trouppen unverzüglich zu versammeln und sie zu einem stündlichen Marsch fertig zu halten / so bald sie die Ordres hierzu von der hohen Pforte empfangen würden / zugleich auch überall starcke Werbungen anzustellen / um den Abgang derselben sogleich wieder ersehen zu können. An die unter Türkischem Schutz stehende Staaten von Tunis / Algiers / Tripolis und andere Africaneische Raub - Meister ergienge ebenmässig der Befahl / sich mit ihren Schiffen parat zu halten / um mit selbigen zeitlich

zu der Ottomannischen Haupt - Flotte zu stossen und selbige dadurch zu verstärken; überdip hadden auch alle Bassen ferner Befehl / nach behörig in ihren Gouvernementern gemachten Veranhaltsungen / sich unverweilt nach Constantiopol zu begeben / um daselbst einem grossen Kriegs - Rath / so in Gegenwart des Gross - Sultans solte gehalten werden / bey zuwohnen; und obwohl sich bey selbigem / bch dessen Eröffnung / einige / worunter zumahl der Musti und Capitain Bassa waren / dem Vorhaben des Sultans / wegen des vorhabenden Kriegs wieder Venedig / wiedersezt und dabei vorgestellt / daß zu besorgen / daß auch andere Christliche Potentaten sich dieser Republique annehmen und ihre Waffen mit selbiger wieder die Ottomannische Pforte vereinigen dörfsten; so drangen dannoch der Sultan / nebst dem Gross - Bezier / mit ihrer Meinung durch / und wurden hende / der Musti und Capitain Bassa / nebst vielen andern Officirern / welche ihnen ebensals beygestimmt / nachmahls / wegen dieser ihrer Biederfeschlichkeit / ihrer Charge entsezt und an des Capitain Bassa Stelle dem Ogiannum Codgia / so aus Morea gebürtig / und große Erfahrung in See - Sachen haben solle / das Commando über die Türkische Flotte anvertrauet. Diese solte nach des Sultans Befehl aus 90. grossen Schiffen oder Sultanen / 15. Schiffen aus der Barbarey und 10. Kaufarthen - Schiffen / welche ebenmässig zum Krieg ausgerüstet / ohne die Galeeren und andere Transport - Schiffe bestechen; Die Land - Macht aber über 30000. Mann aus machen / davon ein Theil bey dem Gross - Sultan zu verbleiben und zwischen Ungarn und Morea zu campiren Ordre hatte / damit selbiger in

der Nähe und bey der Hand wäre / überall gehörige Befehle zu stellen; der and're Theil aber solte an den Gränzen stehen u. auf die Benachbartheit ein wachsamnes Aug haben; und mit dem übrigen und größten Theil / in 200000. Mann bestehend / solte der Gross - Bezier nach Morea gehen / und daselbst mit den Operationen gegen die Venetianer einen Anfang machen; und damit auch die Türkische Unterthanen an diesen Krieg desoliter gehen und deren Gemüther gegen die Venetianer deijo mehr erbittert werden mächtet / so ließe der Gross - Sultan ein besonderes Manifest in seinem ganzen Reich publiciren / worinnen die Ursachen der Kriegs - Declaration gegen Venedig enthalten / und wobon folgende Abschrift durch den Eady zu Smirna dem Herrn Baron von Hochpied / Holländischen Consul alda / im Nahmen des Sultans / übergeben werden:

Da den vortrefflichen Richter der Musel - männer / eitgen Administrator und Minister der wahren Weisheit / hoch erleuchtet in den Rechten und dem Glauben / Erzbischof der Weisheit der Propheten / und durch Gottes Gnaden Erhalter und Herr Eady in Smirna / dessen Wissen - schaft sich täglich mehre :

Nach Empfang des hohen Kaiserlichen Reichens / sey euch kund / daß die Insel Morea / in der weisen See / zu den glücklichen Seiten meiner Vorfahren überwunden u. eingezogen warden. Nachdem auch durch die hohe Herrschaft dieselbe bey 300. Jahren besieget worden / haben die unglaubliche Venetianer / als wir vor 20. Jahren mit andern Nationen im Krieg begriffen waren / Gelegenheit gefunden / ihr ein Eid und Frieden zu brechen / und dieses Königreich unter ihre Bootsmäßigkeit zu bringen / welches auch diesen Verfluchten in dem Frieden / welcher mit andern Christlichen Völkeren geschlossen worden / gelassen werden müssen. Es sind aber diese Friedens - Artikel von ihnen nicht ehrlich gehalten / sondern innerliche Blöcke ihrer Heilschafft beständig gegeben.

gegeben / und die Kaufleute von unsrer
glücklichen Herrschaft / welche seit einigen
Jahren vermeinet mit diesen unglaublichen in-
Gütern den Venetianischen Schiffen anver-
trauet / von dieser verfluchten und schädli-
chen Nation / außer daß sie derselben Ver-
derben gesucht / ihrer Güter verzaubert wor-
den / wodurch dann die manigfaltige Hoff-
heit und Feindschaft / welche sie in meinem
Muselmännischen Reich sich blicken lassen /
bey meinen Dienern und allen Einwohnern
der Inseln und an den See Küsten entde-
cket und offenbahr worden. Kraft dieses
und zum Vortheil der Muselmänner und
besserer Regierung meiner Unterthanen
und des Menschenlichen Geschlechts / hat man
den Ballon / oder Gesandten / in meine glück-
lichen Pforte nicht länger leden kön-
nen ; so sollen auch aus allen Häfen / Städ-
ten und Dörfern / wo Consuls / oder Venes-
tiarische Unterthanen sind / dieselbige weg-
gezässt / jedoch an ihren Gütern und Ver-
trauen nicht gekränket werden / und mit
ihrgen sicher zurückkehren. Ihr dero
überder ihr obgemelter Herr seyd / solt nach
Anlangung dics meines edelen Befehls / den
Consul von Venedig und alle seine Veneti-
ner aus Smyrna und allen zugehörigen Dör-
fern alsbald weg schaffen / jedoch ihnen al-
les das Kriegs lassen. Und damit niemand
zurück bleibe / sondern alle und jede mit ih-
ren Sachen fort kommen mögen / so soll in
allen Festungen und allen Schiff-Capitan-
nen Befehl gegeben werden / damit sie aller
Orten sicher passiren können. Denjenigen
aber / welche von alten Zeiten her Unterthanen
von meinem Gebleiche seyn / und gegen-
wärtig Handel treiben / arbeiten / säen und
mähen / soll weder an Haß noch Hass / Gu-
tern / Kindern und Gefinde Schaden ge-
schehen. Und damit sie vor allen Unterdrü-
ckungen behütet und beschirmet seyn mögen /
so geschiehet hiemit mein edelstes Gebot / daß
man diesem Befehl / so bald er erkommen /
und publicirt ist / solle gehorsammen / alles
Kraft meines vorzigen edelen Gebots / in
Hoffnung / daß ihr darnach thun / und un-
serem edlen Siegel Glauben geben werdet /
Geschrieben zu Ende des Monats Decembres /
in meinem Kaiserl. Wohn-Platz Constan-
topol / im Jahr 1712. welches übereinkommt
mit der Christen vom 1714. im Monat
Decembet.

Man kan leicht gedencken / daß die
Republike Venedig über diese Drohun-
gen der Turken und deren über grosse
Kriegs-Amtalten / als sie aller Orten
her davon Nachricht bekame / nicht wenig
erschrocken / und daß selbiger / indem sie
sich der Türkischen Macht allein zu wi-
dersetzen zu schwach sahe / der Muth
zimlich mühe entfallen seyn / und weil auch
der Groß-Meister von dem Johanniter-
Orden zu Maltha den Türken eben so
nahe / ja noch fast mehr / exponirt lage / als
die Venetianer selbst / so besorgte er zu-
gleich / ob nicht vielleicht das ganze Tur-
kische Dessein vielmehr auf ihn und seine
Insel gemünkt / und daß die Türken
den vorhabenden Krieg gegen Venedig
bloß zum prætext brauchten / um ihn in-
dessen einzuschläffern und nachgehends
desto füglicher überfallen zu können. Er
berieß solchemnach alle seine Ritter von
allen Enden und Orten zu Vertheidigung
seiner Insel und der darauf befindlichen
Vestungen zusammen / und weil er dabei
wohl wusste / daß er allein der Türkischen
überlegenen Macht in die Länge der Zeit
nicht genügsammen Widerstand würde
thun können / so bewarbe er sich überdigt
auch an dem Kaiserl. Päpstl. Frankösischen
Madritischen und andern Höfen um
nothdürftigen Succurs / sowohl an Volk /
als Geld und Kriegs-Ammuniton und Le-
bens-Mitteln / welcher ihm dann auch al-
lenthalben versprochen / theils auch wirk-
lich über sandt worden. - Gleichwie man
aber bald hernach gar eigentlich merkte /
daß der Türken Absichten wahrhaftig
auf Morea gerichtet und daß sie lieber dis-
sen fetten Bissen zu verschlingen gewillt /
als die öde und kleine Insel Maltha anzu-
packen / so begunte auch der Groß-Mei-
ster in seinen Delegations-Amtalten nach
der Hand etwas nachzulassen / und viel-

mehr darauf bedacht zu seyn / wie er eine zahlreiche Esquadre von den Schiffen seines Ordens ausrusten / und damit die See-Macht der Venetianer / so viel moglich verstärken möchte.

Diese / weil sie nun sahen / daß der Krieg unvermeidlich / und daß die Türke sich nicht eher zu frieden geben würden / sie hätten dann das ganze Königreich Morea / nebst den umliegenden Inseln unter ihre Gewalt gebracht / begunten sogleich nach bey diesen Umständen auch verschiedene Gegen-Anstalten zu machen / um / wie es hieß / den Türken die Eroberung dieses Königreichs / wo nicht ohnmöglich / damoch sehr schwer zu machen. Das erste / das man demnach vornahme / wäre die Ausrüstung der Flotte / welche in 24. Schiffen von der Linie / außer zwey Galleazzen / vielen Branders / Galeotten und 34. Galleeren / worunter 6. von Maltha / 4. vom Pabst und 2. von Florenz / bestehen und von dem Herrn Delphino als Capitain-General commandirt werden sollte / und weil man soviel Schiffe zumahl was die Kriegs-Schiffe anbelangt / in dem Arsenal zu Venedig allein nicht aufbringen könnte / so wurden deren verschiedene zu Genua und in Engell- und Holland erkauft / und sofort nach und nach nach den Häfen in der Levante abgeschickt. Die Land-Macht der Republic sollte / dem Vorgeben nach / auch in 6000. Sachsen / 4000. Würtembergern / 3000. Corßen / 3000. Italiänern / und einer grossen Anzahl anderer Soldaten / die man überall in Deutschland und der Schweiz anwerben wolte / bestehen / und über 30000. Mann ausmachen ; wie es aber zum Werck selber kame / so waren diese Troupen insgesamt bloß auf dem Papier gestanden / und ware gleich anfangs jedermann dabey gar sehr bedenck-

lich vorkommen / daß die Republique sich nicht die geringste Mühe gegeben / um einen General umzusuchen / welcher ihr Land-Macht gegen die Türken commandirt hätte / daher man sich auch leicht die Rechnung machen konte / daß es Venetianischer Seits mit Vertheidigung der Halb-Insel Morea eben nicht so scharff hergehen würde / als man wohl immer dar von daher vorgegeben ; doch wurden noch verschiedene Transporten von Volk und Kriegs-Munition unter dem Herrn Francisco Grimani / General der Inseln / von Zeit zu Zeit nach der Levante abgeschickt / um dadurch die sehr schwache Besatzungen daselbst einiger maßen zu verstärken und mit dem benötigten / so viel möglich / zu versehen.

Die vornehmste Absicht der Republique bey diesen schlechten Veranstaltung gienge inzwischen hauptsächlich dahin / auch andere Potentaten mit ins Spiel zu ziehen und aus diesem sie allein angehenden Krieg einen gemeinschaftlichen zu machen ; Zu solchem Ende wurde der Ritter Delphino nach Pohlen und an den Czaar von Moscou / die Herren Victor Jane und Michael Morosini aber an den Kaiserl. Hof / insgesamt als Extraordinaire - Ambassadeurs / und verschiedene andere Envoys nach den Italiäischen Häfen gesandt / um von selbigen allerseits eine Beyhülfe an Volk und Geld zu sollicitiren / und wo möglich / sie zu einer allgemeinen Allianz gegen die Türken zu vermögen. Gleichwie aber die Italiäische Staaten untereinander nicht gar zu wohl standen / und sich selbst eines innerlichen Kriegs befahren musten / auch Pohlen voller Unruhe ware / so daß die conföderirte Republique selbst gegen den König öffentlich zu Felde lage / so ware hier wenig zu erhalten / und bestünde alles /

was man Venetianischer Seits austrichete / bloß darinnen daß der Pabst nebst dem Groß-Herzog von Florenz / einige ihrer Galeeren zu Verstärkung der Venetianischen See-Armade hergaben / ersterer auch überdrif / zu Bestreitung der Kriegs-Ulkosten / einen grossen Beitrug an Geld zu thun versprache / und zugleich erlaubte / den zehenden Theil von den Einkünften aller geistlichen unter der Republique Schutz stehenden Güter einzufordern / um solchen zu dem Türkenkrieg anzuwenden ; und ob zwar der Czaar von Moscou mehrern Lust mit den Türken anzubünden bezeugete / um den von ihnen am Pruth 1711. erlittenen Verlust in etwas zu rächen / so konte sich selber doch um deswillen auch zu nichts gewiesen entschließen / weil er annoch in die Nordische Kriegs-Troublen verwickelt und also nicht wissen konte / was selbige vor einen endlichen Ausgang gewinnen dörsten. Auf Se. Kaiserliche Majestät sezte also die Republique ihre einige und grösste Hoffnung / daß selbige sich ihrer in dieser Bedrängniß annehmen und zu Maintenirung des Carlowitzschon Friedens-Schlusses / welchen die Türken zu brechen im Begriff waren / in eine Allianz einlassen würde ; Gleichwie aber damals man erslich nicht wissen konte / was der Herzog von Savoyen unter Frankfurtscher und des Hofs zu Mazzritt Allianz mit seinen grossen Kriegs-Veranstaltungen gegen Italien im Schild führte ; zweitens die eine Zeit her zwischen Groß-Britannien und Frankreich unterhaltene Ialousie / von grosser Consequenz zu seyn schiene ; drittens es auch mit den Nordischen Kriegs-Troublen sehr weitläufig aussah ; vierdtens Se. Kaiserl. Majestät sich mit der Republique Holland wegen der Barriere-

Tractaten noch nicht völlig gesezt ; fünftens die Kaiserliche Trouppen hier und da in Ungarn / im Reich / in den Niederlanden / in Italien / Neapolis und andern Orten zerstreuet lagen ; sechstens die Bevestigungs-Werke der Ungarischen Festungen allenthalben nach vorigem Krieg und letzterer innerlicher Unruhe meist über dem Haussen lagen / und nirgend nothige Magazine zum Unterhalt der Trouppen angelegt waren / mithin daß ein Miss-Streich erfolgt / alles / was man in vorigem Krieg so sauer erworben / auf einmahl wieder hätte können verloren gehen ; und siebendens sich auch einiger Geld-Mangel in der Kriegs-Cassa er eignen wolte / um die Kaiserliche Macht in Action zu bringen ; so ließen sich Se. Kaiserl. Majestät gegen obgedachte 2. Venetianische Ambassadeurs, als sie Thoro in einer gehabten Audienz die grosse Gefahr / womit ihre Republique von den Türken bedrohet würde / anzeigen und zugleich vorstellen / wie sie vermög der mit Dero gloriwürdigsten Herrn Vatter Leopoldo dem Ersten / und ihrer Republique nach dem Entzog von Wien geschlossenen Defensiv-Allianz verbunden wären / derselben beizustehen / vernehmen : wie Sie wohl wüsten / wozu sie gegen der Republique engagirt und verbundē / wolte auch alle Mittel vorkehren / um diesen Krieg abzuwenden und überdrif der Republique erlauben / wegen Überlassung einiger Trouppen mit den Deutschen Fürsten zu handlen / auch unter der Hand in denen benachbarten Provinzen zu werben ; allein in einen Krieg mit den Türken sich einzulassen / verstatte ihr die jetztmähligie Situation und Beschaffenheit ihrer Affairen nicht ; und obgleich der Pabstliche Nunciuss nebst dem einen Venetianischen Ambassadeur Morosini / nachdem

der andete / Victor Jane / zu Wien verstorben / dieses Ansuchen nachmahlis aufs neue wiederholt / und vorgestellt / das Thro Kaiserliche Majestät in dieser Sache so die Religion angtinge / etwas übrig ges thun möchte; so ware doch abermahl alles vergebens / und antworteten S. Kays. Majestät weiter nichts / als das es also dem Pabzukam die Geistliche dahin anzuhalten / die Untosten zum Krieg herzugeben / um eine Art von einer Kreuzfahrt wieder die Feinde des Christlichen Mahmens anzustellen.

Mittler weile kam die Zeit zur Cam pagne herben / und nachdem sich die Türkische Völker an verschiedenen Sammel Plätzen / als auf den Inseln von Rhodis und Candien / und zu Negropont / Athen / Tessalonich und Constantiopolis in grosser Anzahl zusammen gezogen / so machten am 6. Merz alle Hand Wercker / auf verschiedene Art gekleidet / welche mit der Ottomannischen Armee / nach altem Gebrauch / zu Felde zu gehen sich entschlossen hatten / aus dieser Türkischen Residenz Stadt / als der weit entlegene mit dem Aufbruch den Anfang / u. lagerte sich auf ein weites Feld vor de Serau des Daoud Bassa genannt. Den 8. dito zogen auch die Janitscharu in guter Ordnung aus; und den 14. darauf erschienen der Groß Sultan und der Groß Bezier mit einer außerordentlichen Magnificenz und begaben sich ebenfalls unter die Zelten / welche außerhalb der Stadt aufgeschlagen waren. Den 16. hielten die Bosangi ihren Auszug; den 18. die Constabels / oder Canons / ab der Zahl bey 5000. Die Spahis thaten ein gleiches den 20. und die Zebegis den 21. den 23. aber verfügte sich der Groß Sultan wieder in die Stadt und sahe von seinem Roske / oder Balcon / welcher zu äusserst

an dem Seraglio an der Meest Seite her / den Capitain Bassa mit dem Rest der Flotte bestehende in Kriegs Schiffen / Galleeren / Galleotten und Brigatinen aus dem Hafen absegeln und ware der ganze Port voller Säulen / mit einer unglaublichen Menge von Zuschauern. Die ganze Flotte begrüßte den Gross Sultan mit ihren Canonen / welches ein besonderes Vergnügen über die Salven eines gewiesen neu gebauten Schiffes bezeugte / so mit 3. Verdecken und auf denselbigen mit 130. Stücken Geschüze versehen ware / worunter auf der untersten Batterie sich 16. Canons befanden / welche 200. pfündige Auglen schiesßen; Die Mannschaft / so auf dem selbigen Dienste thate / bestunde auch in 1800. ausserlesenen Leuten von schöner Statur / und wurde selbiges von dem Capitain Bassa Djanum Codja comandiret / ingleichem hatte man eben als auch alle Minirer und Bombardirer auf die Flotte gebracht / so man hier und dar nur finden können. Den 31. giengen demnach der Capitain Bassa unter Seegel / und den 11. April verfügten sich der Gross Sultan / samt dem Groß Bezier von neuem aus Constantiopol / und nahmen ihren Weg mit der sämtlichen Armee weiter nach Adriano pol: Dieweil aber der Wind dem Capitain Bassa ganz entgegen / so konte er mit seiner Flotte nicht weit von Constantiopol avanciren / sondern wurde bis auf den 8. dito von den wiedrigen Winden auf der Höhe von dem Schloß von den Sieben Thürnen auf gehalten; Worauf / nachdem sich der Wind gelegt / er endlich nach den Dardanellen seinen Lauff weiter fortgeschet / um von da nach dem Archipelago zu gehen und sich daselbst mit den Schiffen von Tunis / Alger / Tripolis und andern Türkischen Häfen zu conjugiren.

Inzwischen nun / wie gesagt / sowohl die Türkische Land- als See-Macht in voller Bewegung ware / das Königreich Morea anzufallen / so wäre allbereit in Dalmatien schon zum voraus der Anfang mit den Feindseligkeiten gemacht worden ; indem ein Corpo von 500 Mann Türken / so in Albanien gegen Macarsca angerückt / im Febr. 1715. durch ein anders Corpo von Morlaquen gänzlich geschlagen und repoulet worden ; letztere hatten auch ferner darauf in 2500 Mann stark von Cettine aus einen Streiff bis nach der Haupt-Stadt in Bosnien / Sera-jo / gewagt / viele Dörffer und Häusser verbrannt und eine Beute von 3000. Stück Horn-Wiech und 200. gefangenen Türken mit sich zurück gebracht ; Gleichwie aber solches bloße Kleinigkeiten waren / die zur Haupt-Sache wenig / oder nichts beitrugen / so kame alles vielmehr auf die Operationes der Türkischen Haupt-Armee und deren Flotte in Morea an.

Diese letztere / so bald sie aus den Dardanellen ausgelaufen / hatte so gleich ihren Lauff nach dem Archipelago genommen und sich daselbst mit andern Barbaren-Schiffen vereinbart ; worauf / nachdem in einem gehaltenen Kriegs-Rath beschlossen worden / die Venetianische um Morea herum gelegene Inseln anzugreissen / um dadurch den Einbruch der Land-Macht durch den Isthmum bei Corinth in dieses Königreich zu erleichtern / selbige insgesamt auf Thine los giengen / um mit dessen Angriff hierzu den Anfang zu machen. Es ist dieses Thine vor alters Tenos / eine auf dem Archipelago zwischen den zwey Inseln Miroac und Andros gelegene Insel / und ist sonderlich von trefflichen Feigen und Weinwachs bekannt. Die Stadt gleiches

Nahmens / worauf alles ankommt / liegt eine Meil von der See und hat ein Castell oben auf einem Felsen / und weil selbige schon von uralten Zeiten her der Republique Veneditz zugehört / bekennen sich die Einwohner insgesamt zur Römischen Catholicischen Religion. Auf dieser Insel nun setzte der Captain Bassa zu Anfang des Junii 1715. 20000. Mann an Land / und ob zwar die Einwohner sich Anfangs tapfer wehreten und die Türken zum drittenmahl zurück trieben / so konten selbige doch in die lange der grossen andringenden feindlichen Macht nicht ferner widerstehen / daß sie sich vielmehr als sie sich etwas unvorsichtig haußenweise in die Stadt und folglich in das Castell retirirten / mithin die Confusion wegen Menge der Leute unter ihnen sehr groß wurde / gendthiget sahen / einen Accord zu begehrten / und die Stadt / das Castell und Insel an die Türken zu übergeben / welcher ihnen denn auch dergestalt hervillgt worden / daß sie sich auf einige Transport-Schiffe setzen / und von selbigen nach Napoli di Malvasia gebracht werden solten.

Der Insel Thine folgte gleich darauf / die nur 5. Meilen von Morea entlegene Insel Cerigo / und ob gleich die auf selber befindliche Haupt-Stadt gleiches Nahmens auf einen Felsen erbauet / und daher der Türkische Kaiser Selim / als er solche im Sec. XVI. durch seinen Captain-Bassa Hali angreissen ließ / mit Schimpff und Spott wider abziehen müsse / so gienge es doch dymahl mit der Belager- und Eroberung derselben so geschwind her / daß man die Attaquirtung und Übergab zugleich vernahme.

Nach Cerigo kame n in die Reihe auch an die Insel Egena / oder Eginas welche 36. Italianische Meilen im Umfang

sang hält / und recht an dem Eingang des Golfo d'Engia gelegen / und weil die daselbst befindliche Festung bloß deswegen von Consideration ist / weil sie auf einem hohen und abhängigen Felsen ihre Gelegenheit genommen / so währte auch der Widerstand nur 4. Tage / nach deren Verschließung sie sofort die Chamade schlug und sich an den Capitain-Bassa ergab.

Mitler weile aber / als die Türkische Flotte / wie besagt / diese Expedition gegen die Venetianische um Morea herum gelegene Inseln ausführte / so ware inzwischen der Groß-Bezirer mit der Ottomannischen zahlreichen unter seinem Commando stehenden Armee am 25. Jun. in der Ebene bey Corinth angelangt / und nachdem man noch selbigen Tags über die vorhabende Kriegs-Operationen einen grossen Kriegs-Rath gehalten / so ware in selbigem einhellig vor gut befunden worden / dieses Schloß anzugreissen / und zugleich der Sari Achmet-Bassa, nebst vielen andern vornehmē Officirern beordert / solches in Augenschein zu nehmen / und sich zu erkundigen / wo die Attaque etwa am füglichsten könne vorgenommen werden.

Es liegt aber dieses ehmals so weltberühmte Corintho mitten auf dem Isthmo / welcher Morea mit dem Überrest von Griechen-Land an einander hänget / auf zweyen hohen zusammen stossenden abhängigen Felsen / welche von der Mittags-Seitengang steil sich präsentire / und ist außer denen Fortificationen / welche auf dieser Seite sind / unten am Fuß des Bergs auch ein grosser Graben / welcher den Zugang etwas schwer macht.

Den 26. Jun. auf den Abend trug demnach der Groß-Bezirer schon gemeldeten Sari Achmet-Bassa die völlige Direction über die Belagerung auf / das Commando über die hierzu destinierte Janit-

schen aber übergabe er dem Zaccarci Bassa ; und nachdem sich die Trouppen den 27. einen Canon-Schuß weit von der Stadt hinter einer sie bedeckenden Höhe verschanzt / wurden die Trencheen unverzüglich gedoffnet.

Den 28. ließ der Groß-Bezirer den Comendanten zur Übergabe auffordern / welcher aber zur Antwort gabe / daß er und seine Soldaten / nebst den Einwohnern / die Festung zu defendiren und der Republique zu erhalten gemeinet wären. Selbigen Tag thaten die Belagerte einige Canon-Schüsse auf das Retrenement der Turken / welche bey anbrechender Nacht eine Batterie zu einigen Feld-Stücken und 5. kleinen Mortiers , ben noch zurück gebliebener grossen Artillerie / aufzuwerffen anstiegen. Zugleich wurden auch selbige Nacht über einige Bomben von den Turken auf die Stadt geworffen / von beyden Theilen aber einige Canon-Schüsse gethan ; auch setzte sich der Janitscharen Serdenghezdi mit seinen Trouppen nur einen Flinten-Schuß von der Stadt.

Den 29. und 30. ist beyderseits heftig auf einander canonirt und von den Turken einige Bomben geworffen worden ; allein weder ihre Bomben / noch ihre Canonen haben mehrern Erfolg / als der Belagerten ihre gethan. Des Nachts über wurde eine Batterie zu den grossen Mortiers versiert / und bey anbrechendem Tage / welches der erste des Monats Julii ware / siente man an den Ort aus dem groben Geschütz zu beschießen / und dermassen Bomben einzuschmeissen / daß nicht allein der meiste Theil der Häuser ruiniert / sondern auch viele Stücke unbrauchbar gemacht wurden. Den folgenden Tag continuirten die Turken abermahl sehr stark auf die Stadt zu feuern

ren ; dieweilen aber weder durch Bom-
ben noch Canonen kein ferner weitiger
Schaden verursacht wurde/ so entschlos-
se sich der Gross-Bezier / aller der Situa-
tion des Orts halber vorkommenden
Beschwerlichkeit ohnerachtet / denselben
zu bestürmen/ weswegen denn auch viele
darzu verfertigte Leitern in das Retren-
chement gebracht wurden : Allein gegen
den Abend stieckte die Stadt eine weise
Fahne aus / und kamen zugleich 2. Offi-
ciers / welche mit dem Beglerbeg zu spre-
chen verlangten. Als nun der Gross-
Bezier hie von Nachricht bekommen/ hat-
te er alsbald den Reis Effendi in das
Schloß geschickt / dabei aber dem Com-
mandanten nicht mehr als 3. Stunde
Zeit bis zu Übergab/ und zwar auf folgen-
de Condition / lassen wollen : 1.) daß er
ihm Commandanten nebst der Garnison
nach Corfu wolte überführen lassen. Und
denn 2.) daß die Einwohner weder an ih-
rem Leben / noch Gütern/ einigen Scha-
den leiden solten. Worauf noch selbige
Nacht über die Thore und Pulver-Thür-
ne an einige Janitscharen-Officierer zur
Verwahrung übergeben worden. Den
3. Jul. hernach/ mit anbrechendem Tag/
kame demnach der Beglerbeg und Zacc-
archi-Bassa selbst in die Festung / um zu
dem Auszug der Besatzung alle Anstal-
ten zu machen; weil aber indessen die Ja-
nitscharen den Accord erfahren / und da-
mit nicht zu frieden waren / daß ihnen der
Platz zu plündern nicht vergönnt worden/
sorottirten sich gegen den Mittag an die
2000. zusammen/ welche / nachdem sie
durch die Männer in das Schloß gekom-
men/ den Säbel ergrißen und viele Sol-
daten von der Besatzung niederzuhauen
angefangen / und ob gleich obgedachte
beide hohe Officierer sie zu befriedigen
und davon abzuhalten getrachtet / so ha-

ben sie doch im geringsten nicht verhin-
dern können/ daß nicht so zu reden in ei-
nem Augenblick die ganze Festung rein
ausgeplündert / und alle noch übrige Sol-
daten / wie auch Männer / Weiber und
Kinder von den Einwohnern in die
Dienstbarkeit wären weggeschleppt
worden. Nur allein hat der Gross-Be-
zier nachmals an die 150. Officirer und
Soldaten zusammen gebracht und selbi-
ge nach Napoli di Malvasia zu transpor-
tieren Befehl gegeben / die übrige Ein-
wohner/ an Männern/ Weiber und Kin-
dern aber hat er seinen Soldaten öffent-
lich überall zu verkauffen erlaubt.

Nachdem nun Corintho dergestalt in
der Türk'n Hände/ so gienge der Marsch
gerades Wegs auf Napoli di Romania /
um selbiges ebenfalls anzugreissen und
wegzunehmen. Es ist dieses Napoli di
Romania / als die Haupt-Stadt der be-
sten Provinz von ganz Morea/ Saccania
genannt / auf der Höhe eines kleinen Vor-
gebürgs in dem Winckel desjenigen
Meer-Busens gelegen / welcher insge-
mein Golfo di Napoli genennet wird/ und
ist selbiges nicht sowohl durch die Kunst
auf alte Manier wohl fortificirt/ als auch
von der Natur selbst aufs beste wider alle
feindliche Anfälle verwahret worden;
Denn auf der Land-Seite kan man ihm
nicht anders / als durch einen hohen/ ga-
engen und gefährlichen Steig/ der sich
zwischen dem Berg Palamede und zwi-
schen der See aussert / benkommen / und
auf der See-Seite ist es auch überall mit
einem dermassen hoch ansteigenden und
hochstürzigen Gestatt von Felsen verse-
hen/ daß bei allen vorfallenden Angriffen
der Feinde ihnen alle bequemliche Gele-
genheit benommen ist / nicht nur Soldaten
an Land zu segen/ sondern auch die Stadt-
Mauern von den Schiffen zu beschießen/

zu geschweigen / daß auch der räumlich
und sichere Hafen daselbst mit einer auf
einem steilen und mitten in der See lie-
genden Felsen erbauten festen Cittadelle
dermassen versorgt ist / daß nur ein
Schiff nach dem andern in selbigen ein-
lauffen / und sich fast gleichsam mit ge-
nauer Noth durchdringen kan.

Den 11. Jul. langte also die samm-
lich Türkische Armee vor dem Ort an /
und nachdem selbige / wie gewöhnlich /
so gleich Kriegs-Math gehalten und nach
verrichtetem ordentlichen Gebet die
nächst bey der Handhabende Janitscharen
gegen der See-Seite allwo die Belager-
te ein Retrenchement aufgeworfen an-
rücken lassen / hatten sie das Glück / zwey
Griechen / nebst einem Französischen
Soldaten / welche aus der Verschanzung
hervor kommen waren / zu retappen / von
welchen sie erfuhren / daß die Garnison
nur in 12. bis 1500. Ausländern und et-
wa 3. bis 4000. Griechischen Soldaten
bestünde. Man hat angemerkt / daß /
wann die Venetianer das Getrend um
den Ort auf dem Feld abgebrannt / die
Türkische Armee unmöglich würde ha-
ben subistiren können / ja meist vor Hun-
ger crepiren müssen; So aber bliebe sol-
ches / man weiß nicht aus wessen Verse-
hen/nach/ und contribuirte nicht wenig zu
der schleunigen Übergab des Ortes.

Denn den 12. Jul. siengen die Tür-
ken die wirkliche Belagerung an / und
beginten so gleich die hinter obgedachtes
Retrenchement postirte Troupen der-
gestalt zu incommodiren/dß selbige nicht
länger darinnen stehen können /
sondern sich nach der Stadt begeben müs-
sen. Zu gleicher Zeit waren sie auch be-
mühet einen kleinen und in die Stadt
lauffenden Bach abzulencken / da hingen-
sich ihre ganze Armee auf eine Ebene /

woselbst sie gutes Wasser funden / einzur-
graben anstiege. Der Achmet-Bassa und
der Zaccachi-Bassa waren die Attaque
gegen der Stadt zu führen vondem Groß-
Bezier commandiret / die andere gegen
den Berg Palamedes aber dirigirten der
Sari Achmet-Bassa und der Janitscharen
Kihaja-Beeg.

In der Nacht zwischen dem 12. auf
den 13. Jul. hatten also die Janitscharen
und andere Troupen die Trencheen er-
öffnet / und dieselbe bis an ein an der
Meer-Seite angelegtes Fort / und den
Fuß des Berges Palamede fortgeführt;
Sie legten auch zu gleicher Zeit zu Be-
schießung sohanen Forts einige Batteri-
en an; diejenige aber / welche bey der At-
taque des Bergs Palamede gebraucht
wurden/konten/ weisen sie keine Erde fan-
den / sich nicht eingraben / deßwegen sie
sich einen Canon-Schuß weit hinter ver-
schiedene Felsen zu sezen gendthiget wa-
ren. An eben diesem Tag hatte auch der
Groß-Bezier an den Gouverneur des
Orts ein Schreiben abgehen lassen / in
welchem er selbigen zur Übergabe ermah-
nete; er sandte aber solches unterbrochen
wider zurück und liesse ganz nichts darauf
antworten; daher der Groß-Bezier in
der Nacht zwischen dem 13. auf den 14.
in aller Stille / Canonen gegen den Berg
Palamede volle aufführen lassen / um ihn
damit zu begrussen; gleichwie aber sol-
ches die Belagerte gar zeitlich gewahr
wurden / so machten sie von den Wer-
ckern dieses Bergs ein so entzéhlisches
Feuer / daß es den Türk'en ohnmöglich
ware / selbige auf die Batterien zu brin-
gen / und daher von ihrem Vorhaben
gänzlich ablassen müssten.

Den 14. gegen Mittag hatten die
Janitscharen / welche über die grosse
Sonnen-Hitze und das aus dem Fort ge-
machte

machte Feuer ganz ungedultig worden; ohne erhaltene Ordre / ein Ravelin / oder Tenaille / attaqueret / und sich von selbigem nach geringer Mühe Meister gemacht. Alleir es ließen die Venetianer bey ihrer gar geschwinden Retraude so gleich zwen unter selbigem gelegte Minen springen; welche auch die Janitscharen sich in eben so geschwinder Eile zu rettiren köstigten; gleichwie sie aber hiebey keinen Mann verloren / so seßten sie sofort wider an und pflanzten auch auf besagtem Ravelin ihre Fahnen / doch waren sie hieben noch immer unter dem Feuer eines gewiesen vierreckigen Werks / wovon man das bereits verlorne Ravelin defendiren konnte / deßwegen sie denn auch nicht wenig Volk einbüßeten. Um nun sich hievon zu befreien / so griessen sie zu den Leitern / und attaqueren besagtes Werk mit grösster Gewalt; gleichwie sie aber nicht in obacht genommen / daß der vor selbigem liegende grosse Graben ihnen in ihrem Werk hinderlich und nichts destoweniger beständig frische Trouppen und mehr Leitern / bis gegen den Abend / herben kommen ließen / so feuerten die Belagerte unter diesen tollen Haussen aus 5. Cartons und 2. Mortiers dergestalt / daß sie endlich mit Verlust von mehr als 2000. Mann an Todten / ohne die Blessire / sich zurücke ziehen / und nicht nur vor ditzmahl mehr besagtes Werk unangefochten lassen / sondern auch noch dazu das Ravelin selbst quittieren müsten / aus welchem sie der Hauptmann Cordalo in einem mit 150. Mann gethanen Ausfall verjagte; wiewohl als dieser Officier hierbei selbst tödtlich verwundet wurde / die Janitscharen das Tempo sowohl in acht nahmen / daß sie gar bald wieder kamen und endlich das von ihnen so sehr angefochtene Ravelin behaupteten / daher

aber / weil die Venetianer mehr gemeldtes vierreckiges Werk noch besaßen / keinen geringen Verlust an Volk erlitten. Die Nacht zwischen dem 14. auf den 15. hatten die Turken eine Batterie von 5. Stücken gegen den Berg Palamede aufgerichtet / und den 16. jedoch ohne sonderbare Wirkung / denselben zugeschossen angefangen. Den 17. und 18. sind abermahl viele neue Batterien / wo von sie aber ebensals keinen sonderlichen Schaden gethan / von ihnen verfertigt und die Miniter an das vierreckige Werk angehängt worden. Den 18. hatte der Herr de Sale / ein Frankösischer Oberingenieur observiret / daß die Garnison das vierreckige Werk / nachdem der Graben bereits mit Todten und von denen von den Turken des Nachts eingeschossenen Sand- und Woll-Säcken fast angefüllt gewesen / weiter zu defendiren keine Lust hätte / worauf 5. Cartonen und 2. Mortiers / welche darinnen waren / vernagelt wurden / damit sich die Turken derselben bei dessen Eroberung nicht bedienen möchten. Man sagt / daß er dem Proveditor davon Nachricht gegeben und darüber auch dessen Einwilligung erhalten; Dem ohngeachtet aber ist selbiger nachmahl als ein Verräther angeklagt / und auf Ordre dieses Commandantens acquibusiret und in Stücke vor seinem Hauß zerhauen worden; und glaubt man / daß selbiger diese Strafe keineswegs verdient habe / oder sich auch einiger Verrätheren schuldig gemacht habe / indem er vor dem sich sonst gar wohl ausgeführt / über dem ein gutes Vermögen / seine Frau und Kinder aber zu Corfu gehabt.

Den 20. gegen 6. Uhr des Morgens / hatten die Turken ihre unter dem vierreckigen Werk angelegte Mine

springen lassen / und ob gleich / unbeschadet dem Werck / als welches bloß von Felsen / nur eine kleine Breche gelegt worden ; so waren dennoch dem ohngeachtet die Venetianer / ohne die Annäherung der Feinde zu erwarten / oder einiges Feuer an die vor dem Werck angelegte und wohl angefüllte Mine zu bringen / so gleich sich in die Stadt zu retirirten bedacht / ja sie verliessen nicht nur solches allein / sondern auch zugleich noch viele andere hinter selbigem angelegte Außenwerker / als eine halbe mit einem in den Felsen eingehauenen Graben umgebene Bastion / worüber das Fort St. Gerhard / nebst verschiedenen andern kleinen Forts / auf der linken aber eine mit einem andern Werck zusammen gehängte grosse Bastion. Diemeilen aber alle Communications - Brücken über den Haupt - Graben nach der Stadt abgeworfen waren / so konnten die Fliehende den geraden Weg nicht zurück nehmen / sondern ein Theil derselben musste bis an den Hals im Wasser baden / theils aber retirirten sich auf dem schmalen Strich Landes / zwischen dem Berg Palamede und der See / durch das See - Thor in die Stadt. Gleich damahls liesse der Herr Proveditor und der Herr Baob / General der Arme / welche das Commando führten / als sie die Türken die verlassene Posten occupirten sahen / eine weise Fahne aufstecken ; nachdem sie aber wahrnahmen / daß die Türken keine Reflexion darauf machten / waren sie die erste / welche in das Castell flohen / und die Stadt und Garnison verliessen. Die Türken folgten hierauf den Fliehenden / welche ihnen gleichsam den Weg zeigten / über besagten Berg und durch die See / bis an das Rien / mit in den Händen hängenden und über das Wasser heraus ges-

streckten Säbeln / mutig nach / und die Venetianer liessen selbige auch ohne einige Hinderniß ruhig an das Land treten ; ja was noch mehr / gar über die Mauren klettern / und so bald ein Türk selbige erkliegen / halße er seinen Cammeraden mit langen Schäppfen und Gürten nach und zöhe sie gleichfahls mit grösster Bequemlichkeit hinauf.

So bald nun 4. bis 500. derselben in der Stadt / öffneten sie dem übrigen Schwarm das Thor / und da geringe num das Plündern / Rauben und Morden allenthalben an. Man hat angemerkt / daß das Erdreich außer der Stadt vor dem Graben ganz mit Minen angefüllt gewesen ; ingleichen hatten die Venetianer viele Canonen / mit Cartätschen geladen / gegen der See - Seite zu / wodurch man den Türcken bey Passirung des Meers das Eindringen gar leicht hätte verwehren können ; dem ohngeachtet aber ließe man weder jene auffliegen / noch diese abfeuern. Mit gleich leichter Mühe kamen die Türcken auch nachmahls in das Castell / und kan man in Wahrheit die Zaghastigkeit und Unerfahrenheit des Commandanten / und die Unordnung der Garnison nicht genugsam beschreiben. Die Türcken selbst sind ganz erstaunt / daß sie innerhalb 2. Stunden von dem Berg Palamedes und der Stadt Napoli di Romania Meister worden / da sie doch Tags vorher aus groben Geschütz dieselbe zu beschießen kaum den Anfang gemacht / und alle Ingenieurs sonst davor gehalten / daß auch nach Verlust gedachten Bergs die Stadt sich 4. bis 5. Monate noch wohl desendiren könnte. Man hat also die Eroberung der Türken Geschicklichkeit ganz nicht zu zuschreiben / indem der Gross - Bezirer selbst gestehen müssen / daß er nicht wüste / wie er einen Ort

angreissen solle / weil sich sein erster Feldzug. Von dem Janitscharen-Alga / dessen Lieutenant / dem Kihaja des Gross-Beziers / dem Tesserdar-Effendi und andern vornehmten Bassen und Officieren hat man auch nicht einmahl merzen können / daß sie ihr Handwerk verständen / und anstatt daß sie ihre Trouppen durch ihre Gegenwart hätten anfrischen sollen / sind sie an weit entfernten Dörtern / wo keine Gefahr zu besorgen / zurück geblieben / oder haben sich wohl gar hinter die nahe gelegene Felsen versteckt / und diejenige / welche hauptsächlich zu einem Angriff commandirt waren / allein agiren lassen / daher sich denn auch diese leichtere gar sehr beschweret / daß der Gross-Bezir bey nahe eine Meile zurücke geblieben / als sie sich inzwischen der Gefahr exponirt hätten. Die Janitscharen haben also allein alle Attacken ohne gehabte Ordres gethan / und wann man an dem Tag als sie die Mine unter dem vierckigten Werk springen lassen / nur den gerigsten Widerstand gethan / und die Forts auf dem Berg Palamede nicht so schändlich verlassen hätte / so hätte man sie gar leichtlich abhalten und gänzlich zurück treiben können ; allein so ware gar kein Widerstand vorhanden / und gelunge ihnen alles nach Wunsch.

Man rechnet / daß sie in dem Ort an die 20. bis 30000. Menschen zu Schaben gemacht / worunter 1000. Mann von der Garnison / nachdem die übrige insgesamt und zumahl an die 700. auf dem Berg Palamede niedergemacht worden. Türkischer Seits solle auch / ihren eigenen Nachrichten zu folge / diese Belagerung ihnen an die 20000. Mann zu stehen gekommen seyn / indem die meiste Bleßirte aus Verwahrlosung ihrer Feld-Scherer sterben müssen. In der in der Festung

gefundenen Kriegs-Cassa / sagt man / waren nicht mehr / als 8000. Bechini vorhanden gewesen / ungeachtet die Einwohner und diejenige / so aus der Stadt geflüchtet / einen grossen Reichthum gehabt / auch sonst noch ein fast unglaublicher Hausse von Lebens-Mittel und anderer Ammunition / und auf den Wällen / Batterien und andern Werckern / sowohl in der Stadt / als auf dem Berg Palamede / an die 160. Canons und 10. Mortiers gefunden worden. Der Gross-Bezir hat vor jeden Schaben 30. Athlr. geben lassen / welchen man nachmahls die Köpfe abgeschlagen / und rechnet man / daß an die 3000. Officire / gemeine Soldaten und Einwohner der Stadt ihme solcher gestalt zugeführt / und weil man sonst nicht gewußt / was man mit ihnen anfangen sollen / auf diese weise hingerichtet worden ; welches Meheln denn etliche Tage hindurch gewähret.

Den 29. Jul. wurde der General Proveditor / der Herr Balby / Proveditor des Bergs Palamede / und andere Officirer / nebst einigem Frauen-Zimmer / auf Karren aus der Stadt gebracht / welche so denn ferner nach der Gegend / wo der Gross-Sultan sich aufhielte / geführet werden solten ; Der Proveditor-General aber starbe alsbald darauf in der Gegend Megare an einer Wunde / die er bei seiner Gefangenennahme bekommen / und derentwegen man nicht die geringste Sorge getragen gehabt.

Zu Anfang des August-Monats brachte nachmahls die Türkische Armee nach dieser Eroberung wieder auf / und nachdem sie einige Tage durch marchiret und den 11. dito Navarino zu rechten lassen / auch bey 3. Stunden lang durch gar hohe Berge passirte / lagerte sie sich noch selbigen Tags ohngefehr drey

viertel Meilen von Modon. Es liegt diese Stadt in der Provinz Belvedere in Morea auf einem kleinen Vorgebürge und ist selbige nebst einer Cittadelle und bequemen Hafen / sowohl durch angebrachte Kunst / als auch von der Natur selbst zimlich fest und wohl bewahret / indem sie platt am Wasser auf einem lebendigen Felsen erbauet / der mehrtentheils vom Meer umspült wird / außer an einem wenigen Strich / so an dem festen Land hänget / der aber mit doppelten Gräben und einer dicken Mauer bestens befestigt ist. Noch selbigen Abend / als die Türkische Armee vor diesem Ort ankam / hatte der Gross-Bezier in Erfahrung gebracht / wie sich einige grosse Schiffe zwischen selbigem / der Insel Sapienze und dem festen Land seien ließen; worauf / nachdem derselbige einige Leute zum recognosciren ausgeschickt / selbige zurück brachten / daß es die Venetianische Flotte wäre / welche sich bisher immer zu Patrasco und Climino aufgehalten / und ohngefehr aus 42. sowohl grossen / als kleinen Schiffen 4. Galeazzen / 2. Bombardier Galliotten und einigen andern Schiffen bestünde. Diese hatten Mine gemacht den Ort zu facurieren und selbigen besetzen zu helfen / nachdem aber der Gross-Bezier dem Captain-Balla Ordre zugesandt / sich des ersten favorablen Windes zubedienen und selbige anzugreissen / so wäre die Türkische Flotte des folgenden Tags kaum auf die Höhe von Venotico gekommen / als die Venetianische / so bey dem Vorburge Sapienze hielte / so gleich durch gienge und auf ihre Retirade bedacht ware / ob gleich der Wind Nord-Ost und folglich sehr favorable ware / die Ottomannische See-Macht anzugreissen. Der Gross-Bezier hatte inzwischen auch den Com-

mendanten des Orts auffordern lassen / unter Versicherung einer guten Capitulation / im fall er aber nur einen Canon-Schuß thun würde / wolte man ihn nicht weiter hören / ob er gleich hernach um eine Capitulation anhalten würde. Der Commandant aber schickte das Schreiben wider zurück / unter dem Vorwand / daß er nicht Türkisch verstände; und da man ihm selbiges nachmahl ins Italianische übersetzt zustellete / antwortete er hierauf: daß seine Herren ihme die Festung anvertrauet / und wäre er resolviret / dieselbe zu defendiren / es möchte auch kommen wie es wolle.

Die Türken sahen sich also gewungen in der Nacht zwischen dem 12. auf den 13. Aug. unter dem Begleitbeg von Nomelien die Trencheen nur einen Mouqueren-Schuß weit von der Stadt zu eröffnen / und nachdem sie sich am 13. zur rechten bis an den Abhang eines Berges / der höher als die Stadt selbst / ungeachtet des großen Feuers der Belagerten / extendiret / und die folgende Nacht eine Batterie von 5. Canons auf besagtem Berg / der zur rechten liegt / und eine andere von 10. Feld-Stücken und 5. Mortiers zur linken / in Erwartung bis die grosse Artillerie / die man den Tag zuvor anderthalb Meilen von dem Lager debarquirt / dahin könne gebracht werden / aufgerichtet; Den 13. und 14. des Nachts auch mit ihren Trencheen fast bis an die Contrescarpe kommen und die Venetianer sowohl aus selbiger / als auch aus einem gewisen gegen der linken Hand am Meer ligenden Fort und einer andern Barricade gejagt; so vergasse der Commandant des Orts seine den Türken vor wenig Tagen ertheilte Antwort so bald / daß er gleich den 15. des Nachmittags eine weise Fahne aussleckte und zu capituliren verlangte

MODON.



A. Der Hafen. B. ein Thurn, so selbigen beschützt. C. ein Däm, so den Haffen verwahrt. D. die Vorstadt. E. die rechte Statt. F. Gebürge von der Landschafft Belvedere, worin Modon gelegen.

NAPOLI di MAG VASSIA.



A. der alte Thurn. B. das Castell. C. das Thor der Vestung. D. Batterien. E. die Vorstadt. F. das Thor der Vorstadt. G. die Brücke nach dem vernen Land. H. eine ehemals von den Venetianern angelegte Schanze von dem Ort dadurch den Succurs abzuschneiden.

langte. Der Sari Achmet-Bassa, Beglerbeg von Romelien, ware eben damals in den Trencheen, und gabe also dem Groß-Bezir von dem was vorige Nachricht, auch wurden beydeseits auf Verlangen des Commandanten, albereits Geiseln gegeben. Gleichwie aber dieser dem Commandanten, wie gemeldet, gleich bey der ersten Auforderung zu wissen thun lassen, daß er an keinen Accord gedachten solte, wann er nur einen Schuß auf die Türken thun würde; so ertheilte er dem Beglerberg Ordre, sich an die weise Fahne nicht zu kehren und den Ort nur immersort beschießen zu lassen und alles nider zu machen, was darinnen wäre; und da dem ungeachtet dieser mit der Attacke inne hielte, in Hoffnung, daß der Groß-Bezir seine Meinung ändern würde, wann er die andere Nachricht erhielte und erführe, was wegen der Geislen vorgefallen; so ertheilte er ihm von neuem einen noch schärfsern Befehl, die Geislen zurück zu senden, sich zugleich aus den Trencheen zu ziehen, und dem Achmet-Bassa Beglerbeg von Romelien, das Commando zu überlassen; ja er reprochirte ihn noch überdigt heftig, mit Bedeuten, ob er den Auforderungs-Brief vergessen, der auf seine Ordre an den Proveditor abgeschickt worden, und die Antwort, welche dieser darauf ertheilet.

Da man nun dergestalt die Geislen wider in die Stadt zurück sandte, so schickte auch der Proveditor die Türken wider heraus, und weil er davor hielte, daß seine erstere Capitulation vor ihm zu vortheilhaftig gewesen, und deswegen von dem Groß-Bezir verworssen worden, so schriebe er eine andere und gabe solche besagten Türkischen Geislen mit. Die Türken aber lehrten sich hieran, auf

Orde des Groß-Bezirks, wenig und machten die Janitscharen, so sich in der Nacht des 15., auf den 16., bei dem Grabenlogiet hatten, aus ihren langen Feuer-Röhren ein continuirliches Feuer auf die Stadt, auch hörte die Artillerie ebenfalls zu feurern, nicht auf, ungeachtet man aus der Stadt keinen Schuß mehr thate, auch die weise Fahne immer dar stecken bliebe. Inzwischen merckten die Janitscharen, daß sich die Garnison auf einige Felouquen embarquerte, welche der Capitain-Bassa unten an die Stadt gestelle, und weil sie darauf mutmasseten, daß der Groß-Bezir seine Meinung etwa geändert und sie wolte echappiren lassen, so sprangt eine große Anzahl derselben mit grösster Furie ins Meer, gewann einen Hafen, der am Ufer ware, rieß denselben auf und drange vor dar vollends in die Stadt; Da giengt es nun an ein plündern, rauben und morden; weil aber die Venetianer die Vorsicht gebraucht, noch ehe die Türken vor den Ort kommen, alle Güter anderwärts hinzuschaffen, die Garnison auch nur in 17. schwachen Compagnien, ohngefehr 700. Mann stark, bestanden, und von selbiger die meiste schon sich auf die Schiffe des Capitain-Bassa begeben, so setzte es eben keine gar zu wichtige Beute, und von letzterer wurden auch nicht über 100. Mann, die sich etwas verspätet hatten, nidergehauen, gegen die 150, aber zu Slaven gemacht.

Den 18. des Morgens führte der Capitain-Bassa den Herrn Vicenza Postas, Proveditor des Orts, mit 50. andern Officieren zu dem Rehaja des Groß-Bezirks, welcher erstern dem Munn-Aleg, Capitain der Janitscharen-Cammer oder Garde des Groß-Bezirks, in Verwahrung gabe; die andere aber, unter wel-

chen der Herr Marco Vernier / und der Herr Delphino / Venetianische Edelleute sich befanden/ wurden in das Lager gebracht und alda ebenfalls verwahrlich angenommen. Die Türken hatten bey dieser ganzen Belagerung wenig Leute an Todten und Bleßirten überkommen/ in dem Platz aber 50. Canonen gefunden/ über welchen der Groß-Bezir der Turi Achmet Bassa das Commando aufgetragen und ihn zugleich zum Seraskier von Morea ernennen.

Eben an diesem Tag consentierten auch die beyde Venetianische Commandanten in den Festungen Calasa und Zarnata/ deren die erstere nur eine halbe Italiänische Meile von dem Meer entfernet auf dem Gipfel einer Klippe am Porto Vitolo liegt und mit 5. starken Thürnen verwahret ist; die andere aber ebenfalls auf einer Höhe erbauet/ und durch die Natur und Kunst wohl befestigt ist / sich mit der Condition zu ergeben/wäh man sie und ihre Garnisonen/ so ohngefähr in 100. Mann bestünden / ausziehen lassen/ und in der Republique Venetia Gebiet verschaffen wolte. Worauf / als man ihnen solches zugesstanden/ die Türken in beyde Dörter eingezogen/ und zunahl zu Calasa 62. Canons gefunden; Der Captain Bassa aber hatte Ordre die Garnisonen auf seine Schiffe zu nehmen / und sie an einem Ort in dem Venetianischen auszusehen.

Schon vorher/ als die Türkische Armee noch vor Modon lage/ hatte auch der Groß-Bezir Ordre ertheilet / die Wege nach dem Castell Patrasso / so im Herzogthum Clarenza in Morea nicht weit von Golfo di Patrasso auf einem Felsen liegt und zimlich groß und wohl befestigt ist / auszubessern/ und zugleich ein starkes Detachement abgesandt/ um die-

sen Ort anzugreissen; Nachdem nun die Trencheen 3. Tage davor eröffnet gewesen / so brachte am 16. Aug. um 3. Uhr Nachmittag ein Aga des Seraskiers Mustafa Bassa dem Groß-Bezir in das Lager vor Modon die Zeitung/ daß sich solches ergeben/ und daß der Seraskier dem Proveditor versprochen/ ihn und seine gesamte Garnison an einen sichern der Republique Venetia zugehörigen Ort zu bringen/ wann er zuvor dem Groß-Bezir hie von Nachricht gegeben / und deswegen Ordre erhalten hätte. Man sagt/ daß Türkischer Seits hierben nicht mehr/ als 300. Mann getödtet und 600. bleßiert worden/ unter welchen/ was die erste betrifft / der Cara Ali Bassa/ Gouverneur von Sivah/ gezechtet wurde. Die Garnison hatte aus 1200. Mann / unter denen auch die Griechen mit begriffen/ bestanden / und ware selbige / auf Befehl des Groß-Bezir / zwar auf einige Schiffe gebracht worden / um sie / ver mög des Accords nach einem Venetianischen See-Hafen überzuführen; die Janitscharen aber haben selbige dannoch überfallen / und ohngeachtet der Seraskier sein möglichstes angewandt/ sie zweck zu halten / hat er dannoch nicht verhindern können / daß nicht der meiste Theil von selbiger nieder gemacht / und in Stücke zerhauen worden.

Die Festungen und Städte Coron / so in der Landschaft Velbedere auf einer kleinen Halb-Insel liegt / und an zweien Seiten von dem Golfo di Coron/ ander dritten aber mit einem steilen Felsen umgeben und mit starken Mauern und Thürnen versehen ist; Navarino so auch in der Landschaft Velbedere gelegen und einen guten Hafen hat/ der von zwey Castellen beschützt wird; Castel Tornese so im Herzogthum Chiarenza auf ei-

net ethabenen Lager-Selle / ohngefeht anderthalb Stunde von dem See-Gestatt liegt; Calamatta so ein zwar offener / aber mit einem gar festen und regularen Castell versehener Ort in der Provinz Belvedere ist; Passava so am Golfo di Colchlna in der Provinz Maina auf einer Höhe liegt und zimalich befestigt ist; Chiarena so auf einem ethabenen Hügel am Golfo di Patras erbauet; und Misitra oder Sparta so in der Landschaft Zaconia liegt u. mit einer auf einem hohen Felsen erbauten Ettadelle versehen ist; sind nachmahls überzahlten Dertern in kurhem gefolgt und ist es mit deren Eroberung so schnell zugegangen / daß man nicht etnahl den Tag von deren Übergabe an die Turcken anmerken können. Die Venetianer hatten also in einer Zeit von zwey Monathen das ganhe höchst wichtige Königreich Morea / welches sie in den Jahren 1685. 1686. und 1687. so glorieux unter Ausführung des klugen Capitain Generals Morosini und des tapferen General Feldmarschalls Grafen von Königsmarck erobert/höchst unglücklich verloren / und es mangelte denen Turcken / um diese ihre gemachte schöne Conquesten desto besser zu behaupten / nicht mehr / als das einige Napoli di Malvasia. Diese vortreffliche Festung liegt in der Provinz Zaconia an der östlichen Küste / wo der Golfo di Napoli di Romania seinen Anfang nimmt auf dem Gipfel einer ethabenen Stein-Klippe mitten in der See / außer daß sie an der einen Seite durch eine lange hölzerne Brücke an das feste Land angehänget ist; Sie hat einen guten Hafen und eine räumliche Vorstadt / welche mit einer festen und starken Mauer versehen; Das auf der Höhe erbaute Schloss aber ist dergestalt angelegt / daß ihm nur

von einer Seite beyzukommen / alwo aber auch eine dreysache starke Mauer aufgerichtet / und dadurch einem Feind das Anrücken zimlich schwer kan gemacht werden; und weilen überdig 50. bis 60. Mann selbiges genugsam wieder alle feindliche Anfälle defendiren können / selbige auch in solchem die nothige Lebens-Mittel selbst anbauen können und an frischem Wasser keinen Mangel haben / so hat man den Platz jederzeit fast vor unüberwindlich gehalten. Dem ohngeachtet aber wurde der Uuri Achmet Bassa / Beglerbeg von Matolien und Seraskier von Morea / nebst dem Capitain Bassas und der Türkischen Flotte von dem Gross-Bezirer dahin commandiret / um diesen Platz anzugreissen und zu bezwingen / und nachdem selbiger kaum davor angelangt / wusste er den Commendanten / nebst seiner unterhabenden Garnison / so aus 150. Mann / als dem Rest von den Besführungen von Corintho und Egina welche die Turcken dahin begleitet hatte / bestanden / dergestalt zu gewinnen / daß selbiger nach einer kurzen Be-denk-Zeit sich mit Accord ergabe / und den Ort an die Turcken auslieferete.

Jedermann in der ganzen Christenheit ware über dieser schnellen Eroberung dieses Platzes und überhaupt über die glückliche Successen der Türkischen Waffen / vermög welcher sie sich / wie nun der Länge nach gedacht / in Zeit von zwey Monaten des ganzen höchst considerablen Königreichs Morea bemächtiget / nicht wenig bestürzt / und konte man anfangs fast nicht begreiffen / wie es doch damit hergegangen / und was die Ursache dieser so geschwinden Conquistirung? allein nach der Hand hat man gat bald erfahren / daß nichts / als theils der unersättliche Geiz und Unbarmherigkeit

der Venetianer / mit welcher sie die Griechische Einwohner dieses Königreichs traktiret/ daran schuld gewesen / indem diese aus Rache und Ungeholz bewogen den Türcken alles verrathen / und lieber unter ihnen / wie man sagt / als unter Christlicher Herrschaft leben wollen ; obwohl sie nach der Hand auch selbst keine Seide dabey gesponnen und die Türcken bey ihrem Abzug von ihnen mehr als 80000. Seelen in die elendeste Schlaverey und Dienstbarkeit mit sich fortgeschleppt ; theils aber / daß die Venetianer kaum den vierdten Theil derjenigen Trouppen / so zur Defension der Festungen nothig waren / in selbigen unterhalten / noch weniger aber eine Armee von ihnen im Felde sich sehen lassen / welche den Türkendie Spize zu bieten wäre gesonnen gewesen / indem man sichere Nachricht hat / daß nicht mehr / als 400. Mann regulirte Trouppen zu Corinthus / 1500. zu Neapoli di Romania / 700. zu Modon / 600. zu Patras / 100. zu Napoli di Malvasia und 100. zu Catafa und Barnata in Garnison gelegen / mithin in allem zu Beschützung dieses großen und weitläufigen Königreichs nicht mehr / als 3500. Mann vorhanden gewesen ; überdiss waren auch die Commandanten der Festungen größten theils dergestalt ungeschickt und infriegs-Sachen so unersfahren / daß sie eher tüchtig gewesen wären / eine Bande von Scaramouzzi und Harlequins auf dem Karneval zu Venedit anzuführen / als über eine recht schaffene Garnison das Commando zu führen / und nebst selbiger eine Festung gegen die Türcken zu vertheidigen.

Diese suchten also bey diesen Umständen sich ihres Vortheils noch ferner zu bedienen / und das Eisen zu schmieden / weil es warm / und weil die Venetianer

noch von dem Candianischen Krieg her die beyde zu dem Königreich Candien gehörige Festungen / Suda und Spinalonga / in ihren Händen hatten / so suchten sie auch selbige ihnen aus den Händen zu reissen / und an sich zu bringen. Das erpiere nehmlich Suda / so auf einer kleinen Insel am Golfo della Suda gegen Norden zu liegt und den besten Hafen auf ganz Candien hat / auch eine gute Festung ist / beschoße die Türkische Flotte 4. ganzer Tage ohne Aufhören / und wollte sich der darinn liegende Commandant nicht anders / als mit der Condition ergeben / daß seine Garnison auf ein Frankösisches Schiff gefestzt und nach der Insel Zante übergeführt würde / welches ihm dann auch zugestanden worden : Die andere aber nehmlich Spinalonga / so gleichfalls auf einer kleinen Insel erbauet / gegen Norden am Golfo di Spinalonga liegt und auch einen räumlichen Hafen und gute Festungs-Werke hat / wehrte sich bis auf den 24. Octbr. da als der Capitain Bassa dem Gouverneur wissen ließ / im Fall er noch weiter in seiner Gewehr verharren würde / niemand Quartier zu geben / derselbe endlich an besagtem Tag sich in eine Capitulation einliesse und den Türcken den Ort mit Acorde einraumte.

Mittler Weile / als die Türkische Flotte dergestalt / wie nun besagt / mit Conquestirung der Festungen Suda und Spinalonga beschäftigt ware / so hatten die Venetianer inzwischen / um den Türcken eine Mühe zu erspahren / die considerable an den Küsten von Libadia auf einer kleinen Insel in dem Ionischen Meer gelegene Festung Sta. Maura / deren sich die Türcken ehmals als eines rechten Raub-Nestes gegen die Christen bedient / in die Luft gesprengt und von selbsten

CORINTHO



A. Die Stadt Corinthus. B. Das Schloss Acrocorinthus. C. Das Thor desselben. D. ein Theil des Golfo d'Engia. E. ein Theil des Golfo di Lepanto. F. das Land Liwadia an welchem die Gegend um Corinth durch einen Isthmus oder Erd-zunge angehangt ist.

NAPOLI di ROMA



A. See Vestung. B. Ketten so den Haffen schliesst. C. Batterien an der See-Küste. D. Canal 3. Meilen breit. E. Meer-Busen, Golfo di Romania genant. F. Berg Palamede. G. ehemalige Türkische Moscheen. H. die Stadt.

selbstens freywillig verlassen / und ware damahls die Bestürzung und Unordnung unter den Venetianern so groß/ daß wann die Türken recht darauf gesetzt und sich ihres in Händen habenden Vortheils besser zu bedienen gewußt / sie umstreichig noch vor Endigung der Campagne sich der Festungen und Inseln Coesu / Zante und Ecsalonia hätten bemeistern und mit hin Venedig selbst und ganz Italien in die äußerste Furcht und Schrecken sehen können ; so aber ließen sie es vor dem Maßstäb bey bewenden und kehrte ihre Flotte/ theils nach Napoli / di Romania / theils durch die Dardanellen nach Constanti- nopol zurück / um daselbst zu überwintern / ihre Land - Macht aber bezog auch größten theils die Winter - Quartiere / um sich daselbst von den ausgestandenen Fa- tiguen wieder zu erhöhlen / nur ein Theil davon gieng vor die kleine auf der Küste von Epir gelegene und der Venetiani- schen Republique zuständige Festung Parga / um mit deren Belagerung bis der Winter vollends heran kame / sich in- dessen die Zeit zu vertreiben ; Gleichwie aber die aus lauter Griechen bestehende Besatzung sich tapfer wehrte und drey heftige Anläufe der Türken tapfer- mäßig aushielte / auch 6. Galleren von der Venetianischen Flotte dem Ort zeitig zu Hülfte kamen / so sahen sich die Tür- cken / nachdem sie viel Volk verloren und ihre ganze Artillerie im Stich las- sen müssen / endlich gezwungen / die Be- lagerung aufzuheben und mit Schimpf und Spott wieder abzuziehen.

Gewiß ist's / niemand hatte sich dergle- chen Tapferkeit von den Griechen versöhne / und wunderte man sich um so mehr darüber / weil man / wie schon oben gedacht / es den Griechen den Verlust der meis- sten Städte mit zuschreibt / welche die Venetianer während der Campagne in

Morea verloren ; allein nicht nur diese / in Parga gelegene Griechische Garnison wäre ihrer Schuldigkeit sowohl nachkom- men / sondern auch die in Dalmatien wohn- nende Morlaquen / eine ebenfalls Grie- chische Nation / hatten der Republique Venedig gleichmäßig / wie schon öfters vorher in vorigen Kriegen / tapfermäßig bestanden. Dann als die Türken auch in dieser Campagne des Jahrs 1715. mit einer Armee von 30000. Mann die in Dalmatien liegende Festung Singh be- lagert / und den darinn liegenden Com- mendanten Georgio Balbi heftig geäng- stigt / absonderlich aber unter andern einen 24. stündigen grausamen Sturm auf den Ort gethan / so stieße endlich eine große Anzahl Morlaquen zu einem in Dalmatien stehenden und von dem Gene- ral Spata commandirten Venetianischen Corpo / und griesse die Türken am 10. August mit solcher Tapferkeit an / daß sie nicht allein das Feld räumen und die Be- lagerung aufzuheben / sondern auch ihr ganzes Lager / nebst Stücken / Ammunition und Proviant im Stich lassen müsten ; und rechnet man / daß in diesem Treffens / wie auch in der Belagerung selbst / an die 10000. Türken geblieben. Sie hatten auch nachgehends einem großen Türkischen Corpo an einem gewiesen Pasch und Wald vorgepassest / und von selbigem an die 3000. Mann in die Pfanne gehauen ; daher die Türken durch diesen doppelten Verlust dergestalt schüchtern worden / daß sie sich über den Fluß Lettina gänzlich zurück gezogen und in dieser Gegend gege- die Venetianer weiter nichts zu unter- nehmen getrauteten. Und hiemit ware also der Feldzug 1715. sowohl in Dal- matien / als Morea geendet / und gabe der herbey kommende Winter beyden kriegenden Theilen / sowohl Venetianern / als Türken Gelegenheit / theils von den gehabten

gehabten Travaillen zu verschauessen /
theils aber zu künftig bevorstehendem
Feld-Zug alle nöthige Veranstaſtungen
zu machen und vorzukehren. Damit we-
len die Türcken / ohngeachtet Se. Kais-
serl. Majestät durch ihren an der Otto-
mannischen Pforte residirenden Gesand-
ten / den Herrn von Fleischmann / sich
eiferigst bemüheten / die Sache zu einem
Vergleich zu bringen und vielfältige Vor-
ſtellungen thun lassen / mit den Feindſee-
ligkeiten gegen die Venetianer einzuhal-
ten / und wo ja die Differenzen nicht
anders gehoben werden könnten / etwa
mit einer ansehnlichen Summa Gelds/
welche die Venetianer geben wollten / zu
frieden zu ſeyn / wiedrigen falls ſie / als
Garant des Carlowithischen Friedens ge-
zwingen ſeyn würden / ſich gegen dieje-
nige zu erklären / die ſolchen gebrochen /
durch ihre glückliche Successen / ſo ſie in
Morea gehabt / dergestalt aufgeblasen
worden / daß ſie von keiner Raison nichts
hören wolten und gedachtem Kaisertl.
Gesandten nichts / als lauter trohige
Worte / in Antwort gaben; ſo konte es
bei diesen Umständen / da die Türcken
von ihrem Vorhaben / den Krieg gegen
die Venetianer weiter zu pouffiren ganz
nicht ablaſſen wolten / nicht anders kom-
men / als daß auf den ersten Feld-Zug
auch erfolgte

Der zweyte Feld-Zug/

Anno 1716.

Gezru machtē nun die Venetianer
etwas bessere Unſtalten / als zu dem
vorhergehenden. Das erste aber /
ſo ſie vornahmen / ware / daß ſie ſich um
einen guten General umſahen / der ihre
Land-Macht commandiren ſolte / und wei-
len eben damahl der General Schulew-
burg / den Se. Kaisertl. Majestät / in

Uſehung ſeiner erlangten großen
Kriegs-Wiſſenſchaft in dem noch wäh-
renden Nordischen Krieg und abſonder-
lich bey dem leyten Spaniſchen Successi-
ons-Krieg Thro geleistete getreuen Dien-
ſten / da er von Anno 1708. biß zu Ende
delleben allen Feld-Zügen in den Nie-
derlanden behgewohnet und bey allen da-
ſelbst vorgenommenen Belagerungen der
Franzöſisch-Spaniſchen Beſtungen eine
Haupt-Attacke mit großem Ruhm diri-
gierte / kurz vorher in den Grafen-
Stand erhoben / außer Dienſte ware /
ſo fügte es ſich / daß ſie ſelbigen / nebst
dem ehmahligen Moscowittischen Ge-
neral Nostiz in ihre Dienſte nahmen / und
erſterem ihre Troupen in der Levante /
leßterm aber in Dalmatien zu comandieren
anvertraueten. Mit der Capitain-
General-Stelle giengen auch eine groſſe
Veränderung vor ; damit weil man mit
des Herrn Delphino bey dem vorherge-
henden Feld-Zug gebrauchten Conduite
nicht wohl zu frieden ware / ſo wurde an-
fangs an daffen statt der Herr Francesco
Grimani zu dieser hohen Ehren-Stelle
von dem Senat erwählt; nachdem aber
ſelbiger / ſowohl / als der Herr Michael
Morosini / den man nach ihm hierzu aus-
erſehen / ſolches depreciret / ſo wurde
endlich der Herr Andreas Pisani hierzu
ernemet und ihm das Commando über
der Republique Flotte aufgetragen. Di-
ſe ſolte diesen Feld-Zug in 27. Kriegs-
Schiffen und 2. Bruiots / außer denen
Galleeren / Galeaken und andern kleinen
Fahr-Zeugen / wie auch den Auxiliar-
Schiffen / beſtehen / und weilen die Re-
publique zugleich auch eine gute Land-
Macht haben wolte / ſo ließe man aller
Orten in Italien / der Schweiz / Grau-
pündten und Deutſchland die Trommel
mit gutem Succes und Nachdruck führen
und

und brachte dadurch in kurzem einige tausend Mann zumahl von denjenigen Schwedischen Truppen zusammen / welche von den hohen Nordischen Allierten zu Wismar und Stralsund zu Kriegs- Gefangenen gemacht worden und nachgehends aus Noth Dienste nehmen müssen ; zu deren Unterhaltung / wie auch zu Beſtreytung der übrigen Kriegs-Ausgaben Se. Päpſtliche Heiligkeit der Republique abermahls die Erhebung des zehnden Pfennings von allen geistlichen Gütern ihrer Herrſchafft verwilligte und die Republique auch ſelbit zu denen ſchon ehmahls in dergleichen Kriegs-Bauſten gewöhnlichen Mitteln ſchritte / und verſchiedene Familien gegen Erlegung 100000. Ducaten in den Adel - Stand erhoibe / verſchiedene andere Personen aber mit der Würde eines Procuratoris di St. Marco gegen baare Bezahlung 25000. Ducaten beeheet.

Gleichwie aber die Republique bei allen dieſen Vorkehrungen und Anſtalten dannoch wohlſehe und abnehmen konte / daß ſelbige bei weitem nicht hinlänglich der großen Türkischen Macht zu widerſtehen und ſie ſolchemnach / wann ihr die ganze Kriegs - Macht ferner allein auf dem Hauß liegen ſolte / endlich würde unterliegen müſſe ; ſobewarbe ſie ſich / gleichwie voriges Jahr ſchon geschehen / auch abermahl um anderer Christlicher Potentaten Hülfe und ware darinnen weit glücklicher / als zuvor. Dann Se. Päpſtliche Heiligkeit / an welche die Republique den Ritter Francesco Morosini mit besonderen Commissionen abgeordnet / indem ihren Ländern und Staaten die Kriegs- Gefahr ſelbit zimlich nahe käme / und ſie daher fast immerdar ſich einer Landung der Türkten auf den Küſten des Kirchen - Staats beforgen muſſe / verwil-

ligte ihr nicht nur / wie ſchon gemeldet / die Erhebung des zehnden Pfennings von den Gütern der Geiſtlichkeit unter ihrer Herrſchafft : und ſandte ihr überdig verſchiedene conſiderable Geld- Summen / ſo ſie nebst einigen Cardinalen ſelbit zusammen geſchaffen / wie ingleichem einige Kriegs-Schiffe und Galleeren zu / ſo ſie theils zu Evita - Bechia ausreüten / theils aber in Holland und Genua erkauſen laſſen ; ſondern ließe auch zugleich an alle Catholische Potentaten besondere Circular - Briefe ergeben ; worin ſie ſelbigen die große Gefahr / ſo der ganzen Christenheit wegen der täglichen großer anwachſenden Türkischen Macht bedorſtunde / deutlich vor Augen ſtelleten / und ſie zugleich ermahneten / ihren Eifer bei dieſen gefährlichen Zeiten rechtschaffen blicken zu laſſen / und der gesammten Christenheit zum beſten der Republique Venedig mit Volk / Geld und Schiffe wieder den geſchworenen Erb - Feind dertfelben benuzſtēhen ; welches dann auch ſo viel geſruchtet / daß die beide Hote zu Liffabon und Madritt ſich entschloſſen und zwar der erſtere 6. Kriegs- und etliche Transport - Schiffe / unter dem Admirat Graſfen Rio - Grande und Vice - Admiral Graſen von St. Vincent / der andere aber 7. Kriegs - Schiffe und 2. Galleeren der Republique Venedig gegen die Türkten in der Levante zu Hülfe zu ſchicken und dadurch deren See - Armade zu verſtärken ; und wellen die Ottomanniche Pforte auch wieder die Republique Genua den Krieg declariret und deren Minifter von Hof und aus dem ganzen Türkischen Reich verbannt / unter dem Vorwand / als ob die Genueser den Venezianern unter der Hand mit Volk und Schiffen beygeſtanden / ſo ließe auch die

se Republique 2. von ihren Galleeren zu
3. andern des Herzogs von Florenz/
wie in gleichem den Maltesischen Schif-
fen stossen und in Gesellschaft derselben
nach der Venetianischen Flotte abgehen.
Mit seiner Kayserl. Majestät / welche
die Republique besonders gerne in die-
sem Krieg mit verwickelt zu sezen gewün-
schet / indem sie daher die große Alli-
anz zu hoffen / schiene es inzwischen un-
ter allen/ ohngeachtet aller angewandten
Mühe und Fleisches noch am hartesten zu
halten / selbige zu bewegen ; dann weilen
die Nordische Kriegs-Troublen noch im-
mer anhielten / Italien mit einem inner-
lichen Krieg bedrohet wurde / und man
nicht wissen konte / was bey allem diesem
der Frankösche und Madrittische Hof
im Schilde führten / indem dieser seine
Land und See-Macht täglich vermehrte/
jener aber unter seinen zahlreichen Troup-
pen / wie man wohl immer gehoffet / nach
dem Baudischen Friedens-Schluss die
geringste reduction nicht vornahme / so
wolte es Sr. Kayserl. Majestät anfangs
etwas schwer fallen / sich zu was gewie-
ses wegen des Türkens-Kriegs zu ent-
schliessen ; nachdem aber die Türken
nach der Hand durch einen von den Tat-
taren in Siebenbürgen unternommenen
Einfall mit den Hostilitäten gegen die
Kayserliche Erb-Lande selbst den Anfang
gemacht / und man aus ihren grossen
Kriegs-Anstalten / so sie hier und dar in
ihrem ganzen Reich vorkehrten/ zunahl
aber aus der starken Zusammenziehung
iherer Troupen in Servien/ Bulgarien/
Bohmen/ der Wallachey/ Moldau und
andern an das Königreich Ungarn an-
gränzenden Ländern/ leicht schlissen kon-
te / daß ihr Absehen nicht schlechter dingz
allein auf Benedig gerichtet / sondern
daß sie zugleich auch und fast vielmehr ge-

gen nur bemeldtes Königreich etwas im
Sinn / und nur auf eine bequeme Zeit
warteten / ihr Vorhaben mit desto grös-
serem Nachdruck auszuführen ; so schlies-
sen Se. Kayserliche Majestät auf vielfäl-
tiges Unhalten des Pabsts und der Re-
publique Benedig endlich mit dieser letz-
tern am 13. April. 1716. eine Off- und
Defensiv-Allianz wieder die Türken/ um
wo möglich/ diese hierdurch von weiterer
Fortsetzung des Kriegs abzuschrecken/
und zu einem raisonablen Frieden zu ver-
mögen/ oder aber in fernere Weigerungs-
Fall auch mit Gewalt hierzu zu zwun-
gen.

Man kan leicht dencken / daß die
Schliessung dieser nürgemeldten Allians
bey der Republique Benedig keine gerin-
ge Freude erwecket ; indem sie dadurch
völlig erhalten / was sie bisher so angstig-
lich gesucht ; inzwischen aber verursach-
te auch bey derselben und ganz Italien
die fast zu gleicher Zeit erhaltene Nach-
richt / daß die Türken mit Vorberei-
hung der in dem Ionischen Meer gelege-
nen Inseln Zante und Ezelonia / gerades
Wege auf Corfu loszugehen und solches
anzugreissen gesonnen / verhoffende /
nach dessen Bezwigung sodann weiter
mit ihrer starken Flotte in den Bene-
tianischen Golfo einzudringen / und wo
nicht zu Benedig selbst die Schlüssel zu
diesen nur besagten Inseln abzuholen/
wenigstens doch auf den Küsten des Kö-
nigreichs Neapolis und in dem Kirchen-
Staat zu landen / und mithin ganz Ita-
lien unter Contribution zu sezen / einen
fast eben so grossen Schrecken ; abson-
derlich da auch zunahl von allen Orten
her die Türkische grosse Kriegs-Anstal-
ten zu Ausführung dieses Delleins conti-
nuirten / und unter andern gewieß ver-
sichert wurde / wie die Ottomannische

Flotte



Folte dieses Jahr / ohne die Raub-Schiffe von Tunis/ Algier/ Tripolis und andere Corsaren dazu zu rechnen / in 63. Schiffen von der Linie / 100. Galeeren und mehr als 100. Transport-Schiffen bestehen / und überdiß die Corsaren von Dulcigno 20. Küsten / jede mit 80. Mann besetzt / ausrüsten und mit selbigen hier und dar auf den Küsten zu landen und eine Flavage zu thun trachten solten / zugleich auch in Epir/ Albanien/ Macedonien u. der Orten an die 5000. Mann parat stünden / um die vorhabende Belagerung von Corfu vorzunehmen / ohne derjenigen Trouppen zu gedenken / welche in Dalmatien dienen solten und auch daselbst was wichtiges zu unternehmen Be- fehl hatten. Thro Kayserl. Majestät/ der Pabst und die Republic Venetia/ die dieses hauptsächlich angienge / machten also zu Abwendung dieses angedrohten Sturm-Wetters alle möglichste Veran- staltungen / und ließen erstere / nehmlich Se. Kayserl. Majest. und der Pabst/ nicht nur alle haltbare Plätze im Königreich Neapolis und dem Kirchen-Staat so viel möglich fortificiren und mit allerhand nö- thiger Mund- und Kriegs-Provision wie auch sattsamen Trouppen versehen / son- dern auch die See-Küsten durch das auf- gebottene Land-Volk und andere regu- lierte Trouppen stark besetzen und zu- gleich verschiedene Kriegs- und andere Schiffe ausrüsten / um beständig auf sel- bigen herum zu kreuzen und alle Türkische Anlandung verwehren; Die Republique Venetia aber / so bald sie von diesem Vorhaben der Türken verständiget wor- den / sandte alsbald einen Transport nach dem andern von Trouppen/ Kriegs- Munition / Proviant und Geld nach der Levante und ließe auch zu Anfang des Jahrs den General Feld-Marschall

Schulemburg selbst nach Corfu abgehent um diesen Platz in Augenschein zu neh- men und daselbst alle nöthige Veransta- tungen gegen die von den Türken ange- trobete Belagerung vorzukehren.

Es ist aber diese Festung und Insel Corfu ganz zu außerst an dem Venetia- mischen Golfo oder Adriatischen Meer gelegen / und von den Küsten der Land- schaft Epir / oder Hoch-Albanien / nur durch einen Durch-Fluß des Meers von ohngefähr 5. Italianischen Meilen abge- sondert; der lange nach begreift sie ohn- gefähr 70. Italianische Meilen; die Breite hält von der Ecke gegen Mi- dergang 20. von der gegen Aufgang aber 12. Meilen / die an andern Orten schmä- ler und auch räumlicher befunden wird / so daß der ganze Umkreis 120. Italiani- sche Meilen beträgt. Die ganze Insel ist sehr volkreich und die Gegend vor- trefflich fruchtbar / indem sie herrlichen Wein und Getreyd in Menge hervor bringt; Man findet auch daselbst ganze Oliven-Wälder / welche weit delicate- res Öl geben / als das ist / so man aus Calabria bringt; Die Orange und Citro- nen-Bäume / ingleichem fast alle and're Arten von fruchtbaren Bäumen/ wachsen ebenfalls daselbst in Menge hervor / ohne daß man auf deren Pflanzung viele Zeit u. Mühe wenden darf / und alle diese Ei- genschäften geben genugsam zu erkennen / daß die Luft daselbst sehr gesund und daß alldag gut zu wohnen / wann nur die Insel selbst bessere Nachbaren hätte. Man hält davor/ daß die erstere Einwohner derselben eine Colonie von der ehemals berühmten Stadt Corintho / in Achaja oder dem heutigen Morea / gewesen / wel- che die Stadt Corfu im 51. Jahr nach Er-bauung der Stadt Rom anzulegen ange- sanger haben solle. Diese Leute sind

nachmahl unter die Bottmässigkeit der Römisch und Griechischen Kaysere / wie auch der Könige von Neapolis gekommen / von welchen lebtern sie sich aber auf Angaben eines Franciscaner-Mönchs / Namens Giulio Vanello, 1386. abgerissen und sich unter den Schutz der Republique Venetig begeben; deswegen man denn auch noch heutiges Tags zum Angedenken jährlich am 20. May / als am Tage / da diese Revolution vorgegangen / ein gewisses Fest in der Kirche St. Francisci zu Corfu begehet und dabey gemeldter Kirche zur Dankbarkeit / im Nahmen der Republique 2. Ducaten / zu Unterhaltung der Lichter in selbiger / reichen lässt. Dieweil aber dem ohngeachtet die Venetianer bey dieser Conqueste auch selbst gar wohl erkannten / daß sie zum Besitz dieser Insel auf keine gar zu rechtmaßige Art gekommen und daher befahrtin / daß ihnen mit der Zeit hierum ein Einspruch möchte gethan werden / so bemühen sie sich die Einwilligung hierüber von dem König Ladislaus von Neapolis zu erhalten und dieser Prinz cedirte ihnen demnach im Monat Aug. 1401. auch alle seine auf die Insel Corfu habende Rechte und Ansprüche gegen eine Summa von 30000. Ducaten / welche ihm die Venetianer zu zahlen versprochen / und hiemit ware also solche derselben gänzlich eigen / und blieben sie in dem ruhigen Besitz derselben bis 1573. da die Turcken / unter dem berühmten Barbarossa / auf Befehl ihres Sultans / Sotiman des II. solche zwar mit 25000. Mann angriessen und der Republique Venetig zu entwältigen trachteten / nachdem aber die Christliche Flotte gar zeitig zum Succurs herannahete und den Entsatz unternehmen wolte / so mussten diese Barbaren gar bald einen schändlichen

Azug nehmen und die ganze Insel in höchster Confusion wider verlassen. Nach der Zeit haben sich die Venetianer die Erhaltung dieser Insel / indem sie wohl sahen / wie viel ihnen daran gelegen / gar sehr eifrig angelegen seyn lassen / und zu dem Ende die Stadt Corfu / welche groß und zimlich bewölkert / wohl fortificiren und mit zwey starken Schlößern / deren das eine das neue genannt wird / und an der Land-Seite liegt / das andere aber gegen der See zu sehen und die alte Festung geheissen wird / versehen lassen; Gleichwie aber alle diese Fortificationen auf die alte Manier angelegt / und durch keine Außenwerker auf die neue Manier beschützt werden / überdigt auch die bende gleich vor dem Platz gelegene Berge St. Salvator und Abraham und andere Höhen denselben aller Orten umgeben / enfilieren und zu commandiren scheine / so fande der General Schutemburg bey seiner Ankunft daselbst alles in einem solchem Stand / welcher von der Schwäche und Irregularität des Orts sattsam zeigte: Er ertheilte also dem Senat zu Venetig von allem so gleich unverweilte Nachricht und eröffnete selbigem zugleich seine Meinung / wie der Platz in bessern Defensions-Stand zu sezen; und nachdem dieser solche gut weissen und die Verbesserung der Fortificationen anbefohlen / so ließe er zwar / so viel der Mangel der benötigten Materialien / die Kürze der Zeit / die üble Neigung der Griechen / welche zu dem Werk keine Hand anlegen wolten / und die schwache Garnison / von der durch den in dortiger Gegend ungewöhnlichen Winter und Kälte eine grosse Anzahl aufgerissen worden / zulassen wolten / hierzu so fort mit aufgeworfenen Schanzen / Redouten und Barri-caden den Aufang machen / es wurde aber

zu lebt / aus schon angezeigten Ursachen / aus allem nicht mehr / als ein unvollkommener Entwurf von Erde / welcher nach der Hand / während der Belagerung / von den Feinden meist zerrüttet und dem ebenen Boden wider gleich gemacht worden.

Mitler Zeit / als diese Veranstaltungen vorgekehret wurden / nahete die Zeit zur Campagne immer näher herben und sande der General Feld-Marschall Schlemburg vor nöthig / sich auf die Venetianische Flotte zu begeben / um mit selbiger zu trachten / der feindlichen das Auslaufen aus den Dardanellen zu verwehren / oder doch im Fall solches sich nicht thun lassen wolte / den wichtigen Posten bey der Insel Sapienza / unter Morea / hinwegzunehme / weil man dadurch die feindliche Unternehmungen wo nicht gänzlich zu hemmen / wenigst doch das Dessein auf Corfu schwer zu machen vermeinte ; Er ware aber mit selbiger kaum unter Zante arriviret / als schon daselbst die Zeitung einkame / daß die feindliche Flotte aus den Dardanellen ausgelauffen / und allbereit bey Sapienza gesehen worden. Der General Feld-Marschall riethe also bey diesen Umständen / da es schiene / ob suchten die Türcken den Venetianern den Wind abzugewinnen / um ihren Lauff desto unvermerkter nach Corfu zu nehmen / der Communication zwischen dem festen Land Epir / wo der Serastier bisher mit einer starken Armee gestanden hatte / und dieser Insel sich zu versichern und inhin den Angriff des darauf befindlichen Haupt-Platzes mit desto größern Succes vorzunehmen / dem General Capitain Pisani die Türkische Flotte mit ersterm favorablen Wind in ihren eigenen Gewässern anzugreissen / damit die Türken sehen möchten / wie herhaft

man Venetianischer Seits seye / auch ohne andere Hülfe die angehörige Länder zu vertheidigen und einen weit stärkern Feind mit einer geringern Macht anzugreissen ; allein dieser schüte den Mangel vor / den seine Schiffe an Wasser hätten / daß er zwey sehr beschädigte Schiffe hätte / und daß es weit vortheilhaesters eine Schlacht in den eigenen / als feindlichen Gewässern / zu lieffern / weil in den letztern / auf den Fall der Noth / man keine sichere Retirade hätte / worauf man doch jeder Zeit müsse bedacht seyu. Der General Feld-Marschall sahe also wohl / daß man Venetianischer Seits so leicht nichts zu wagen gesinnet und da er sogleich auch durch ein Englisches Schiff die Nachricht erhielte / wie der Capitain Bassa mit der Türkischen Flotte allbereit ganz unvermerkt Zante vorbey nach dem Canal von Corfu gelaufen / und allda seine aufhabende Troupen auszusehen gesinnet / so war er vielmehr auf seine Rückkehr nach Corfu um diesen Platz zu dessen Siren bedacht / welches er auch unverzüglich mit der Venetianischen kleinen Flotte in das Werk richtete.

Bey seiner Retour zu Corfu fande er sellige Einwohner / so zwölf auf die vielfältige Kemostrationen noch etwas gutes von sich hoffen liessen / auf der vollen Flucht / alles Volk erschrocken und weit entfernt / ihren Glauben / das Vaterland und das Recht ihrer Christlichen Herrschafft zu beschützen ; viele Veranstaltungen / so er vor seiner Abreise / um den Platz in guten Stand zu sezen gemacht / waren auch noch nicht bewerkstelliget / und also alles in einem recht verwirrten Zustande ; dessen ohngeachtet aber / nachdem man die meiste Schwierigkeit überwunden / nahme man die

Reparirung der Fortifications-Werke
eifrig vor die Hand / sich äusserst bemü-
hend / alles nothige herben zu schaffen /
weilen man beschlossen / nach Beschaffen-
heit der Mannschaft und Zufälle / sich
auf das äusserste zu wehren.

Eben zu der Zeit / als nehmlich am
5. Julii / verfolgte sich der Capitain-Bas-
sa mit seiner unterhabenden Flotte in den
Canal von Corfu / und zwar noch eher /
als man sich dessen vermuthet hatte; des-
wegen man Venetianischer Seits vor
rathsam befande / die kleine Flotte so da-
mals vor Corfu lage / zurücke zu ziehen /
um dadurch die Conjunction derselben mit
der grossen / so in dem Gesicht dieser In-
sel kreuzete / desto mehr zu facilitiren; /
Man liesse jedoch von der erstern zuvor
noch einige Sclavonier und Italiener an
Land steigen / um hiedurch die sonst sehr
schwache Besatzung in der Festung eini-
ger massen zu verstärken. Nach grosser
Arbeit und unaussehlicher Bemühung
von 3. Tagen hatte inzwischen auch der
Herr General-Feld-Marschall den Platz
von der See Seiten außer Forcht eines
feindlichen Überfalls gesetzt / nothige
Batterien daselbst aufgerichtet / sie mit
Munition und aller nothiger Zugehör
versehen / auch die Trouppen daselbst
auf gewisse Posten vertheilet; und weilen
man nicht ohne Ursache besorgte / die
Türken möchten sich der gleich gegen der
Festung Corfu über gelegenen kleinen
Insel St. Vito bemeistern / eine Batte-
rie daselbst aufrichten / und dem Ort auf
dieser Seite / da selbiger am schwächen-
sten / grossen Schaden zufügen / mithin
ihren Angriff dadurch erleichtern und
hingegen die Annäherung der Venetiani-
schen Flotte und des Succurss verhindern /
so ware man auch absonderlich auf die Er-
haltung dieser Insel bedacht und liesse da-

het selbige einiger massen fortificiren und
etliche Batterien daselbst aufrichten /
welches denn bey der erfolgten Belage-
ring Venetianischer Seits keinen gerin-
gen Vortheil gebracht.

Nachdem man nun dergestalt / wie
gesagt / sich auf der See-Seite in Si-
cherheit gesetzt / so ware der Herr Ge-
neral-Feld-Marschall mit unermüdetem
Fleiß auch ferner dahin bedacht / sich von
der Land-Seite ebensals / so viel möglich/
in gute Positur zu sezen und einem feind-
lichen Angriff sich zu opponiren. Alle Ge-
nerale waren in Ansehung der schwachen
Besatzung / die nur in 1600. Mann taug-
licher Mannschaft bestunde / der Mei-
nung / daß man selbige völlig in die Stadt
ziehen u. die äussere Posten verlassen solte /
um selbige nicht zu sehr zu fatigiren und
der feindlich überlegenen Macht zu expo-
niren; allein der Herr General-Feld-
Marschall hatte eine ganz andere Absicht /
und entschloße sich / in Hoffnung eines
schnelligen Succurss und im Vertrauen
den Feinden mit Zurückziehung der
Trouppen / da es nothig / zuvor zu kom-
men / alle Aussen-Werke zu defendi-
ren und anioch dabei die beyde Berge St.
Salvator und Abraham zu besiezen/wohl
wissend / von was grossem Nutzen und
Wichtigkeit dieses wäre.

Die Feinde sezen hierauf am 8.
Jul. von ihrer in 60. Schiffen von der Li-
nie / 60. Galeeren und 36. Galeotten /
auch vielen andern Fahr-Zeugen und
Transport-Schiffen bestehenden Flotte
ihre Trouppen / welche sie theils erst zu
Butrinto / so gegen Corfu über nur 7.
Meil entfernet auf dem festen Land Spir
liegt / eingenommen / auf der Insel an
Land; und konte man solches um so we-
niger verhindern / weilen die Venetiani-
sche Flotte nicht gleich bey der Hand.

Der

Der General-Feld-Marschall hingegen vare seiner seits eifrigst bemühet / die Bürger und Land-Leute / so sich in die Stadt retiriret / in gewisse Compagnien einzutheilen / da man sie denn an keine gefährliche Dörter stellen / sondern blos zur Arbeit so bei Belagerungen vorfallen gebrauchen wollen / ohngeachtet aber alles angewandten Zuredens / konnte man sie dennoch hiezu nicht vermögen / sondern hatte vielmehr eine Empörung zu besorgen / im Fall man sie mit Gewalt hiezu gezwungen hätte; deswegen man denn auch vieles unterlassen müssen / so sonst zur Defension der Festung ein grosses beygetragen hätte.

Da nun inzwischen die Venetianische grosse Flotte / so bisher immer durch widrigen Wind aufgehalten worden / noch an eben diesem Tag / nehmlich den 8. Jul. endlich durch laiven / ohne die Conjunction der kleinen Flotte zu erwarten / in den Canal bey Casopio gekommen / so erfolgte zwischen selbiger und der Türkischen / so von dem Gestatt. der Insel Corfu bis an mehrermeldtes Butrinto postret ware / gegen Abend ein schaffes Gefecht / in welchem die Venetianer sehr wenig / die Türkten aber hingegen / sowohl an getöteten Leuten / als einer in Grund geschossenen Sultanen und andern übel zugerichteten Schiffen / desto grössern Schaden gelitten; weil aber der den Venetianern anfangs sehr günstige Wind / wehrenden Gefechts / plötzlich zu wehen aufhörte / und die finstere Nacht darüber einzubrechen begunte / so wurden auch diese letztere endlich genöthiget / sich in der Nacht nach dem Hafen zu Corfu zu wenden / da denn die feindliche Arma de zu Erhaltung der Communication mit dem festen Land und Bedeckung der Aus- schiffung ihrer Truppen in ihrem vor-

gen Posto den Venetianern im Gesicht liegen bliebe und des folgenden Tags vor diesen einen neuen Angriff erwartete; weil aber an selbigem die vorgedachte Wind-Stille annoch continuirte / so bliebe solcher nach und führen hingegen die Türkten ihrer seits mit ihrem Verbarquement eifrig fort.

Da nun der General-Feld-Marschall aus allem wohl sahe / daß es den Türkten ein Ernst / die Festung Corfu anzugreissen / so ware er / nachdem er die See-Seite wie gemeldt / gegen alle feindliche Unternehmungen genugsam bedekt / nunmehr auch bedacht / ein gleiches mit der Land-Seite vorzunehmen: zu dem Ende ließe er nicht nur 6. neue Places d'Armes und vor einige auswärts gehende Winkel Bonnets von Tannen machen und in den Gräben Zwerg-Scharten und Caponieren versetzen / sondern auch die Minen und Fougaden veranstalten / und alle sowohl innerliche als äusserliche Defensions-Mittel / die nur zu erdenken und ins Werk zu richten möglich / hervor suchen ; und nachdem auch die Türkten mit dem wirklichen Angriff etwas länger / als man vermuthet / verzogen / so versuchte er auch ferner sein obgemeldtes Deslein zu bewerkstelligen und beyde Berge St. Salvator und Abraham in etwas zu fortificiren / wohl erwiegend / es werde alsdenn deren Bemächtigung dem Feind vieles Volk / Zeit und Mühe kosten / auch nicht wenig helfen / denselben weiter in etwas von dem Platz / mit Unternehmung eines formalen Angriffs / abzuhalten und mithin der erwartende Succurs noch in Zeiten anlangen können; alldieweilen aber die meiste zu deren Bevestigung nöthige Requisiten abgiengen / so schiene es / ob würde man sich begnügen müssen / selbige in

in einem unvollkommenen Stand zu defendiren / nachdem man sie zuvor durch einige Sclavonier und Deutsche besezen lassen.

Die Türken hatten inzwischen ihr Lager zu Potamas / so zwey Meilen von Corfu / geschlagen / den Mund- und Kriegs-Vorrath aber hatten sie zu Guin / zwey Deutsche Meilen von vorgemeldtem Ort niedergelegt ; ihre Armee bestunde effiecte in 35000. Mann / und so bald sie selbige völlig besäumten / fiengen sie die Hostilitäten auf dem Land durch Verwüstung derselben und Midermehrung der Leute an ; wiewohl sie in denen der Festung nahe gelegenen Orten manchmal zimlich zu kurz kamen / und von der Besatzung / die täglich Aussfälle thate / heilich empfangen und mit blutigen Köpfen nach ihrem Lager zurück geschickt wurden.

Den 25. Jul entdeckte man etliche Türken welche die Festung zu recognosciren ausgeschickt worden / worauf man die Vorstädte niederriesse / um die Feinde desto besser sehen zu können. Den 26. dito hielte man auf der Flotte Kriegs-Rath / in welchem beschlossen worden / die Türken anzugreissen / nachdem aber der Herr General-Feld-Marschall einen Succurs von Troupen von dem Capitain-General zu Verstärkung der Garnison begehren liesse / so wurde diese gefasste Resolution wider gänzlich geändert.

Den 27. mit anbrechendem Tag beguntent die Maltesisch- und Venetianische Galeeren etlich Türkische Galeotten heftig zu beschissen / um selbige zu verhindern / daß sie einige noch am Bord habende Völcker nicht an Land sezen könnten ; nachdem aber die Türken auch einige Stück von einer Batterie / so sie am Ufer angelegt / spielen liessen / mußten

sich erstere wider nach ihren Posten rettiren. Den 28. bekame man in der Festung einen succurs von 300. Mann von der Flotte. Den 29. gegen Morgen avancirten die Türken gegen etliche kleine Hügel auf der Seite des Bergs Abraham ; worauf der General-Feld-Marschall einige Sclavonier unter dem Obrist-Lieutenant Monti dahin sandte / um sie wider zu vertreiben / welches denn auch glücklich vollzogen worden / und conjungirten sich des Nachmittags darauf auch die Päpstliche und Florentinische Auxiliar-Schiffe mit der Venetianischen Flotte in dem Hafen zu Corfu.

Den 30. Nachmittag fiengen die Türken an von einer Höhe unter Monte-chio die Venetianische Flotte heftig zu beschissen / welche denn daher gezwungen wurde den Hafen St. Nicola zu verlassen und sich hinter die Insel St. Vito zu ziehen / worauf die Türken ihre Stützen nach der Stadt zur rechten Hand der neuen Festung gewendet und dadurch grossen Schaden an Häusern verursacht. Den 31. dito continuirten sie dieses Schiessen mit Feugeln von 50. Pfund ; Der Herr General-Feld-Marschall aber ließ die Höhe des Berges Abraham durch den Obrist Lieutenant Monti verstärken / um ihnen dadurch das Anrücken zu verwehren : Man sienge auch damals an von nur gemeldtem Berg / bis an die Kirche des heiligen Athanasiu. welche gegen dem Meer liegt / und auf der linken eben dieses Berges bis nach St. Rochus / und von dar wider bis nach dem Berg St. Salvator / und an das Meer / eine Linie zu ziehen / und ließ selbige durch 600. Mann besezen / derge- falt / daß dadurch die Fronte der Stadt einiger maßen bedeckt ware.

Den 1. Aug. mit anbrechenden Tag

atta-

attaquierten die Türken die Posten des Bergs Abraham auf Seiten der Kirche St. Athanassii; also der Obrist Lieutenant Monti mit 100. Mann stunden und gleich wie dieses der allergefährlichste Posten, so revolvierte man nachdem die Feinde abgetrieben selbigen mit etlichen neuen Werckern zu verstärken. Dieselben bombardirten hierauf die Stadt aus 3. Mörsern und gegen den Abend rückte der General-Feld-Marschall selbst mit 200. Grenadieren und 100. Arbeitern aus um obiger Resolution zu Folge einige Linien zu ziehen. Nachdem aber die Türken zu gleicher Zeit in gleicher Intention avanciret so gabe es ein hiziges Gefecht in welchem die Arbeiter gleich anfangs in Unordnung kamen nachdem aber endlich die Grenadiers welche auch anfangs in etwas gewichen wider zum Treffen kamen so mussten die Türken leichtlich weichen und ob sie auch schon ganz plötzlich wider kamen und zu 3. mahlen auf den Posten bey Montechio einen sehr heftigen Sturm thaten so wurden sie doch abermahl gar bald zurück gewiesen und mit blutigen Köpfen nach ihrem Lager geschickt.

Den 2. Aug. gegen Morgen wiederholten die Türken den Angriff von neuem sie wurden aber auch damals abgetrieben; Hierauf bombardirten und beschossen sie die Kirche bey Montechio heftig; und als man belagterter Seits gegen Abend sich best möglichst zu verbauen suchte thaten sie abermahl drey sruie obwohl vergebliche Angriffe und verhinderten dadurch mit ihren beständigen Feuer die Arbeit nicht wenig.

Den 30. mit Anbruch des Tages wiederholten sie den Angriff bey der Kirche St. Athanassii von neuem und incommodirten die daselbst stehende Trouppen mit

ihrem Feuer dergestalt daß von 150. Mann außer 4. Ober-Officiers 60. Mann außer Stand gesetzet wurden fernere Dienste zu thun: Dem ohngeachtet aber behauptete man diese u. alle andere abancirte Posten bis um 2. Uhr Nachmittags; Damals aber rückten die Türke aus ihrer unten an dem Fuß der Berge St. Salvator und Abraham versorgten Parallel-Linie mit 1500. Mann hervor und griessen die ganze Linie in der Fronte mit solcher Wut und Furie an daß ohngeachtet die dahinter posirte Trouppen sich eine ganze Stunde lang verteidiget sie doch endlich weichen und der größern Gewalt um nicht abgeschnitten zu werden Platz machen müssen. Die Sclavonier machten hiezu den Anfang nachdem ihr Obrister Maina geblieben; doch liesse man die Kirche zu Montechio so à propos in die Luft sprengen daß eine gross Menge Türken dadurch erschlagen worden welche sich dann hierauf der Höhe vo St. Salvator und Abraham wie ingleich dem der übrigen Posten obwohl mit ihrem großen Verlust bemühten. Gewiß ist es daß wann man 2000. Mann zu Besatzung aller dieser Posten hätte anwenden können die Feinde so bald nicht davon würden seyn Meister worden so aber wäre es ohnmöglich ihnen länger zu widerstehen absonderlich da sie durch die Überläufer von der Schwäche der Christen verständiget mit einer so großen Gewalt ansetzen und an allen Orten gleich attaquirt.

Um nun dem durch diesen erhaltenen Vortheil ganz mutig gewachten Feind desto besser widerstehen zu können so verstärkte man am 4. und 5. Aug. die Garnison mit 200. Sclavoniern von der Flotte; alle Places-d'armes die ganze Contrafauslebraye und gindere Werker

den mit behöriger Mannschaft / der Haupt-Wall in der Stadt aber nur zum Schein durch Griechen / und die neue Festung mit geringer Mannschaft besetzt / weil die davor liegende Werke sie bedeckten; in der alten Festung / wo man nichts zu besorgen / hatten die Invaliden die Wache und machte man sich anben inner gefast / einen General-Sturm auszuhalten / zu welchem Ende die Posten mit Bomben / Grenaden und andern zu der äussersten Defension gehörigen Materialien nach Möglichkeit versehen wurden. Die Türken hingegen begunten ihrer seits auf den eroberten Bergen eine Linie zu ziehen / und weil sie zugleich von Seiten des Meers / recht gegen der Fronte eines Werks über / so einem Horn-Turk gleichet / aber weder Graben noch bedeckten Weg hatte / und den Nahmen Scarpona führte / sich zimlich verstärkten / so vermuthe man der Orten her den heftigen Angriff / wovor man um so mehrers besorgt ware / weilen der Platz alda am schwächesten.

Den 6. Nachmittag liesse der Serasier die Festung aussordern / er bekame aber von dem General Feld-Marschall eine abschlägige Antwort : worauf die Hostilitäten / die inzwischen / da dieses vorginge / an die 3. Stunden cessiret hatten / wider angingen und damit heftiger als zuvor continuiret wurde. Gegen Abend famen abermahl 300. Soldaten von der Flotte in die Stadt ; die Feinde aber hingegen siengen von einer kleinen Batterie von dem Berg Abraham gegen selbige zu feuern an / und vermehrten ihre Kessel zum Bomben werffen mit einem Mörser.

Den 7. machte man beydeseits ein grosses Feuer / und in der Nacht darauf begaben sich die Türken von den Bergen

St. Salvator und Abraham herunter und zogen eine Linie von 400. Schritt von der einen Seite des Meers bis an das Hospital / gegen dem Werk Scarpona über / welche sie nach der Hand bis an die andere Seite des Meers exten-dirten / sie versorgten auch noch mehrere Kessel und Batterien / von welchen sie die Stadt unaufhörlich beschossen. Die Belagerte mussten hiebey durch das continuirliche Wachen und die in diesen Landen fast unerträgliche Hitze sehr vieles ausstehen / und weil sie auch überdiß dem feindlichen Feuer / indem sie von den Bergen gar wohl konten gesehen werden / fast allenthalben bloß lagen / so nahmen ihre Kräfte täglich je mehr und mehr ab. Dom ohngeachtet aber ware der Herr General-Feld-Marschall entschlossen / diese Nacht mit 800. Mann einen Ausfall zu thun / des festen Vertrauens / des feindlichen Lauff-Grabens / indem sie ganz unvollkommen waren u. keine Communication mit einander hatten / sich hierdurch zu bemeistern und die Unglaubliche aus solchen heraus zu schlagen ; Nachdem aber der Capitain-General / welcher den 5. zubor seine Kriegs-Schiffe durch seine Galeeren eine gute Strecke in den Canal fortschleppen lassen / um im Stand zu sehn die Türkische Flotte mit erstern favorab'en Sud-Wind anzugreissen / ihm einige Trouppen von der Flotte / worum er ihn ersucht / zu Ausführung dieses Desseins abfolgen zu lassen abgeschla-gen / unter dem Vorwand / daß der Wind der Türkischen Armade sehr fa-vorable und er daher besorgen müste / von selbiger angegrissen zu werden / so bliebe solcher Ausfall vor dißmahl nach / und mußte man solchen auf eine andere Zeit verschieben.

Den 8. incommodirten die Bela-
gerete

von dem halben Mond Grimani fast al-
lenthalben sehn konten. Gegen Mit-
tag kriegte man durch ein Englisches
Schiff Zeitung / daß 10. andere Engli-
sche Schiffe mit Succurs vor den belager-
ten Plas beladen zu Brindisi angelangt;
worauf man noch eben diesen Tag solches
zurück sandte / um den andern zu hinter-
bringen / daß sie ganz sicher anrücken kön-
ten / indem die Passage annoch frey. Um
den Abend ruckten die Türcken mit etlich
kleinen Einien aus mehrgedachter Paral-
lele heraus / welche nur 30. Schritte von
der Scarpone entfernet; sie lieffsen auch
mit ihren Trencheen durch die Vorstatt
Castrades / welche sie abgebrannt hatten/
gegen das Thot Raimondo / so daß man
daraus urtheilen konnte / daß sie an die-
sen beyden Orten den Platz zu bestür-
men gesonnen / welches denn auch nicht
übel angesangen / indem er allda am
schwächesten.

Den 9. dito / gegen Morgen / be-
schosse man die feindliche Trencheen mit
4. grossen Stücken von 20. Pfunden von
dem halben Mond Grimani / wie inglei-
chem auch aus 4. Stücken von der Insel
St. Vito / welche denn insgesammt gute
Würkung thaten. Gegen Abend mach-
te man auch ein grosses Feuer von der
Scarpone/ wodurch man den Feind ei-
nen näheren Posten zu fassen verhinderte.
Den 10. ruckten die Türcken mit
ihren Batterien gegen die Vorstatt St.
Rochus etwas näher/ die Belagerte aber
hingegen suchten solche durch etliche gro-
ße Canons zu ruiniren. Indessen gien-
gen bey der Besatzung die Flinten ab /
weil deren viele versprungen/ ingleichem
hatte man auch Mangel an Lavetten und
andern nothigen Requisiten / wie nicht
weniger auch an Constablers / Handlan-
gern und andern dergleichen zu der Artil-
lerie gehörigen Leuten.

Den 11. wurde man gewahr / daß
die Feinde eine Batterie auf dem Berg
Savator aufgerichtet / um die Flanke
der Scarpone davon zu beschiesßen / in-
gleichem sahe man / daß sie auch eine an-
dere zu Castrade angelegt / um das Thor
Raimondo zu bestreichen. Der Gene-
ral-Feld-Marschall / indem er also wohl
merckte / daß alles auf die Desension des
Posten von Scarpone ankäme / sandte
solchemnach des Nachmittags den Ob-
rist Lieutenant Monti nebst 400. frey-
willigen Soldaten und ihren Offi-
cieren dahin / denen er insgesammt dop-
pelte Besoldung reichen ließ / und ga-
be zugleich Ordre / die Wessirte und
Tode von diesem Commando jeden
Tags durch andere Freywillige zu er-
sehen / und den Posten mit allem no-
thigen beständig zu versorgen. Des
Abends machte man abermahl ein con-
tinuirliches Feuer von der Scarpone/wel-
ches denn die Feinde / wie zubor / ver-
hinderte / ihre Arbeit weiter fortzuse-
hen.

Den 12. gegen Morgen/ schosse der
Feind von seiner neuen Batterie zu Ca-
strade gegen das Thor Raimondo/pfan-
kete auch auf seine Kessel von neuem et-
liche Mörser. Des Nachmittags hin-
gegen machten die Belagerte ein conti-
nuirlich Feuer / um die feindliche Wer-
cker zu ruiniren. Den 13. des Nachmit-
tags attaquirten die Türcken ein von
Fassern auf der rechten Seite der Scar-
pone angelegtes Retrenchement/und jag-
ten die 6. daselbst postirte Sclabonier zu-
rück; ein gleiches thaten sie auch mit ei-
ner andern von dieser Seite auf eben
dergleichen Art angelegten Verschan-
zung/ von welcher man sie bisher gar sehr
incommodirt hatte; bey der dritten Re-
boute aber vor dem Werk Punta ver-
petua

petualieß es vor sie nicht so glücklich ab/ indem ein mit 20. Bomben und anderm Feuer-Werk angefüllter Schanz-Korb recht gegen sie zurück sprang/ und eine grausame Desordre unter ihnen anrichtete. Sie bombardierten hierauf den Ort auf die grausamste weise/ und in der Nacht zwischen eben diesem und dem 14. näherten sie sich den Verschanzungen/ Minen und Fougaden der Belagerten abermahl mit unglaublicher Rühnheit; daher denn auf dem Posten Scarpone verschiedene Alarne verursachet wurden/ nachdem aber alles auf guter Hüt ware/ mussten sich die Feinde unberrichter Sache wider zurück ziehen/ und bekame man hierdurch belagert Seits Gelegenheit dendē Tag vorhero durch sie verursachten Schaden völlig wider zu repariren und alles wider in vorigen Stand zu sezen. Die Überläufer inzwischen/ unter welchen auch einige Minirer/ entdeckten den Türken alle gemachte Anstalten/ und wo/ und wie viel sie Minen gelegt hätten; Daher man/ um das fernere deseriren zu verhindern/ den bedeckten Weg mit lauter Slaboniern/ als getreuen Leuten/ besetzte/ auch sonst alle Zugänge wohl bewahrte.

Den 15. langte in dem Hafen vor Corfu 10. meist Englische Schiffe mit dem Succurs von Brindisi an/ u. continuirte man sonst diesen ganzen Tag von Seiten der Belagerten heftig auf die Feinde zu feuern/ welche dem ohngeachtet mit ihrer Arbeit beständig fortführten. Den 16. marschirten demnach 1800. Mann/ lauter Deutsche/ meistens vom Schulemburgischen Regiment und von denen zu Strahlund gemachten Schwedischen Gefangenem/ woraus dieser Succurs bestunde/ in den Platz/ und ließ der Herr General-Feld-Marschall selbige so gleich die Musterung

passiren/ und jedem seinen Posto anweisen. Des Nachmittags entstünde einiger Allarm in der Contrescarpe/ welcher sich die Türken genähert/ sie wurden aber so fort zurück getrieben; doch kamen sie des Nachts wider und occupirten von neuem einen Posto vor selbiger/ stiegen auch an sich allda zu verschanzen/ und hingegen die von den Belagerten vor der Scarpona gewachte Abschutte zu schleissen.

Den 17. incommodirten der Belagerten Bomben die Türken in ihren Trencheen sehr heftig; Man arbeitete auch auf Seiten des Thors Raimondo sich besser zu bedecken. Die Türken aber waren inzwischen dem Platz mit ihren Trencheen sehr nahe gekommen und wie sie an diesem Tag eine Mine der Belagerten entdeckten/ so liessen sie hingegen eine von den ihrigen springen/ welche/ ob sie gleich die erwartende Wirkung nicht gehan/ so näherten sie sich doch/ unter faveur des Rauchs/ den selbige verursachet/ denen Pallisaden vor dem Thor und Bastion Reale mit vielen Sturmleitern ganz verwegen/ und weil sie in grosser Menge mit dem Säbel in der Faust anliefen und von einer grossen Menge unterstützt wurden/ so wäre der Angriff sehr heftig; endlich aber wurden sie dennoch von dem starken Feuer der Belagerten zurück gehalten und mit grossem Verlust abgetrieben.

Den 18. beschossen man den Feind mehrmalen in einer neuen Linie/ so er die Nacht vorher vor der Contrescarpe von 100. Schritte links gegen dem Meer aufgeworfen/ mit gutesucces/ indem man ihm zumahl von hinten herbeikommen/ er auch sonst wegen des steinichten Bodens sich nicht recht bedecken konte. Hingegen giengen bisher der Feinde meiste Stück-Schüsse

auf die Bastion St. Athanassi und nach dem Thor Raimondo / um daselbst Breche zu schiesßen. Da nun also aus dem stets währenden blinden Lermen und der Feinde ungewöhnlichen Bewegung wohl abzunehmen ware / daß sie sich zu einem General-Sturm schickten / so hatte der Herr General-Feld-Marschall vor nöthig erachtet einen Aussall zu wagen / um hierdurch des Feindes fuhrende Intention gründlich zu erfahren / und wo möglich die feinen Trencheen zu ruiniren : zu solchem Ende unterredete er sich zum östtern mit dem zugleich in dem Platz commandirenden Herrn Ant. Loredano / und nachdem man die Sache reislich erwogen / so wurde endlich der Schlüß gefaßt / durch den Obrist Lieutenant Burgmann und den Ingerieur Melbom mit 400. Mann von Deutschen / Welschen und Schabloniern aus dem Thor bey der Scarpone auf der rechten Hand gegen die Lauff-Graben der Feinde den Angriff zu thun / und zugleich durch zwey andere Haussen von 220. Soldaten / unter dem Ingerieur la Riviere / aus den Aussenwerckern vor den Thoren Raimondo und Reale einen blinden Lermen machen zu lassen / um auch der Orten die Turken zu beunruhigen ; alle beyde besagte Detachementer aber durch 600. Mann / so in dem bedeckten Weg stunden / zu bedecken / und durch zwey Squadren Galleren / deren eine zu Castrade u. die andere zu Manducca lage / zu sotureniren. Nachdem nun also alles gemeldter massen veranstaltet worden / so wurde endlich dieser Aussall um 7: Uhr Nachts / Welschen Zeigers / unternommen / welcher auch iii so weit glücklich absieße / daß unter Faveur des Feuers von der Stadt und Galleeren / die Turken rechter Hand mit dem Degen in der Faust aus ihren Lauff-Graben verjagt /

deren etliche 100. getötet / und die übrige mit grosser Tapferkeit bis an ihre grosse Parallele verfolgt / linker Seits auch ingleichein durch den Ingenieur Riviere / der sich dabei sonderbarwohl gehalten / dieselbe bis an das Dorff Mancchio zurück getrieben worden ; wie aber hierauf einige Unordnung unter den Aussallenden entstunde / so wäre der Nutzen von diesem Aussall nicht so groß als man sich wohl anfangs von selbigem versprochen. Nachdem nun die Belagerte welche in dieser ganhen Action nur wenig Leute verloren / sich wider in den Haupt-Graben zurück gezogen / so versuchte die hierauf erfolgte ungemeine Stille der Feinde einiges Nachdenken und veranlaßte den Herrn General-Feld-Marschall alle mögliche Vorsorge hierbei zu nehmen : Es bliebe demnach der selbe nebst andern Generalen die ganze Nacht hindurch in dem Graben / um bei einem vermutlichen feindlichen Angriff allenthalben / wo es nöthig / gegenwärtig zu seyn / und erinnert man auch deswegen alle Officiers und Soldaten wachsam und auf ihrer Hut zu seyn.

Raum ware am 19. der Tag angebrochen / so hatten die Turken mit ihren besten Leuthen / deren jedem der Seraskier 25. Löwen-Thaler reichen lassen / unter Faveur eines ungewöhnlichen dicken Staubes / in grosser Menge / sich schon den Aussenwerckern genähert / und ehe man sich solches vermutete das Werk Scarpone / ohne einzigen Widerstand der darinn gelegenen 400. Manns erstiegen ; sie waren auch schon würcklich im Begriff / auf die darhinter liegende / nur durch eine Graben abgesonderte neue Festung ein gleiches zu thun / daher sie so bald sie das Erdreich von der Scarpone auf sich zu bedekken / aufgeworfen / so fort in die untere

Untere Windel gebachter neuen Vestung zu steigen sich bemüheten / und von dat weiter zu avanciren sich außerst bestreben. Der Herr General Feldmarschall diese der seinigen Flucht ersehend rückte selbigen ihre Jaghaftigkeit vor / ermahnte sie zu tapferem Wiederstand / raffte so viel er von den Flüchtigen zu Stande bringen konte / zusammen / und avancirte mit selbigen selbst in eigener Person auf den Feind / um ihn aus den bereits eroberten Posten wieder herauszutreiben; er wurde aber von selbigem mit einem so starken Feuer empfangen/ daß er sich gezwungen sahe / solch sein Vorhaben noch in etwas auszuführen. Mittler Zeit hatten auch die Türken auf die ganze Fronte des mit 600. Mann besetzten bedeckten Wegs gestürmet / die Pallisaden alba mit Säbeln niedergehauen/ in die Waffen-Pläze und Contra-Fossa eingedrungen / das vor dem Thor Raimondo gelegene Werk St. Antonio erstiegen / und sich zugleich auch der Ausfall-Pforte zu bemeistern gesucht; und obwohlen man hieben zu rechter Zeit/ die auf solchen Fall bereit gehaltene Minen und Fugaden / an der Zahl 20. längst der Fronte springen lassen / und den Feinden hierdurch einen ungemeinen Schaden verursachet / so setzten selbige dannoch immer mit abgewechselten Wölkern von neuem an/ der gestalt/ daß die Besatzung durch ihre über grosse Menge erschrockt/ endlich den bedeckten Weg / und die in dem Graben / um solchen zu bestreichen/ verfertigte Caponieren verliesse/ und mithin den Feind in dem Besitz aller Places d' Armes, Caponiren / der Scarpone/ dem Ravelin St. Antonio / ja gar einiger Poternen ließe.

Wann die Unglaubliche damahls in ihren erhaltenen Vortheil verfolgt/

oder man ihnen nicht gleich die Communication genommen / mithin der fliehenden Besatzung Gelegenheit gegeben/ sich wieder zu sehen / wären die übrige Ausserwerker auch in grosser Gefahr gewesen/ verloren zu gehen : Indessen aber dauerte das Feuer aus der Artillerie vor der ganzen Fronte des Platzes / wie auch das kleinere von dem Fuß-Volk von den innern Werckern / ohne Aufhören / und obgleich die Soldaten durch das stetige Wachen/ absonderlich aber von dem obgedachten Ausfall noch sehr ermüdet waren / so thaten sie jedoch ihre Schuldigkeit und kehrten sich an nichts / was in dem Graben vorginge. Bey diesem verwirrten Zustande nun fasse der Herr General Feldmarschall den endlichen Schluß / und liesse anfangs die Feinde aus allen Poternen und Caponieren wieder heraus treiben / um ihnen hierdurch die Communication mit dem Graben zu bemeihmen ; Man posirte auch ferner einige Trouppen bey der Scarpone / um den Feinden das Herunter - Steigen in den Graben der neuen Vestung zu verwehren ; und nachdem der Herr General Feld-Marschall dieses alles veranstaltet / begabe er sich nach der andern Seite/ wo der General Sala stande/um auch die Feinde der Orten zu verjagen; dem Oberst-Lieutenant Monti aber gabe er Befehl / mit 180. Mann die neue Vestung zu verstärken / und die Feinde mit Bomben / Grenaden / Pulver - Säcken und Steinen aus der Scarpone zu verjagen/ man veranstaltete auch ferner einen Ausfall an der rechten Seite nur gemelter Festung durch eine gewiese Comunications-Pforte / damit man hernach von der linken Seite die Feinde wieder heraus trehen möchte / allwo sie sich / wie gedacht/ zu vergraben angefangen ; den Griechen aber

aber wurde am befohlen / den Feind mit
unaussichtlichem Feuer zu beängstigen.

Nach diesen Anstalten versuchte der Herr General-Feld-Marschall die Feinde zum fünften bis zum sechsten mal aus der Scarpone heraus zu treiben / konnte aber solches nicht bewerkstelligen sowohl wegen der beschwerlichen Gelegenheit des Erdreichs / als auch wegen des engen Zugangs / der vom Feind aus dem bedeckten Weg konnte bestrichen werden. Endlich aber griesse man zu den Leitern / mit einem glücklichen Erfolg / und wusste sich dadurch in den Graben zwischen der neuen Festung und diesem Werk ; worauf man durch eben dieses Mittel in die Scarpone kame / u. die Feinde von darmit grossem Verlust völlig verjagte / angesehen sie eine Menge von Todten / nebst 15. Fahnen und verschiedenen Leitern im Stich u. den Siegern zur Beute hinterlassen mussten. Dieser glückliche Ausschlag verursachte ferner / daß die Belagerte die Türken durch kleine Ausfälle von dem Ravelin St. Antonio / der ganzen Fronte und den Places d' Armes herauschlugen / und selbige / unter stetem Feuer / über die Pallisaden bis an ihre Lauff - Gräben verfolgten ; wobei ihr Verlust / wie leicht zu erachten / sehr groß und in allem an 4000. Mann geschäget wird ; Belagerte Seits wäre er auch nicht gering / und zählte man an Todten und Verwundeten von Officiers / Ingenieurs / Minnern und Gemeinen bis 500. Mann / worunter / was die erstere betrifft / der Ingenieur la Riviere befindlich ware. Um 10. Uhr gegen Mittag ware hierauf alles wieder stille / und rührten sich die Türken den ganzen Tag über im geringsten nicht mehr.

Den 20. aber darauf continuirte man wieder mit beyderseitigem Feuern gegen

einander / und suchten die Türken zimel ihre Trencheen wieder auszubessern / da man hingegen belagert Seits den letzten und vermutlich allerstärksten Sturm der Feinde auszuhalten sich gefasst mache / und dahero alle nothige Gegeen-Anstalten vorkehte ; indem man aber mit diesen und dergleichen Przparatoren beschäftigt ware / so viele des Nachmittags ein in diesen Landen bei dieser Jahrs-Zeit ganz ungewöhnlicher starker Regen / mit heftigem Donner / dergestalt / daß dadurch nicht allein der Belagerten Minen gänzlich verdorben / und alle Munition / so man wegen eines besorglichen Sturms in den Graben gebracht hatte / naß wurde / mithin man befahren muste / die Feinde möchten bei diesem Zufall / da kein Feuer von der Besatzung zu vermuthen / die Werke mit Leitern zu ersteigen suchen / sondern auch das ganze feindliche Lager und Lauff-Graben selbst überschwemmt wurde / wie dann auch der Donner in eine von ihren Sultanen schlug / und deren Mast gänzlich zerspaltete. Dem ohngeachtet aber verstärkten die Feinde ihre Lauff-Gräben mit mehrern Truppen und nahmen zu gewöhnlicher Zeit die Ablösung in selbigen vor / wie sie dann auch ein heftiges Feuer aus Stücken und Mörsern machten / und damit bis nach Mitternacht anhielten.

Den 21. begunte sich dieses feindliche Feuer zimlich zu mässigen / auch konnten sie an diesem Tag ihre Trencheen wegen des kurz gedachten Platz - Regens und des häufig von den Bergen herabfießenden Wassers nicht weiter beziehen. Die Besatzung hingegen mache ein heftiges Feuer / und des Nachmittags ließe der Spanische Succurs / in 8. Schiffen bestehend / in den Hafen. Gegen Abend

Ahnd watschen die Turcken noch einige Bomben in die Stadt/ und weil man sich noch immer eines Sturms befahrete/ so hatte man belagert Seits hierzu alle Unthalten vorgekehret; allein in der Nacht hielten sich die Turcken ganz still/ und kunte man auch bey Anbruch des Tages ganz keiner Fahnen mehr in den feindlichen Lauff-Gräben gewahr werden; Wie nun niemand wusste/ was dieses zu bedeuten/ so schickte der Herr General-Feld-Marschall link's und rechter Hand einige Mannschaft aus/ um Kundschafft einzuholen/ und erfuhr gar bald/ daß die Feinde mit Hinterlassung ihrer ganzen Artillerie/ bestehend in 56. schweren Stücken von Metall/ worunter die meiste von ungemeiner Grossse/ wie auch 6. Mörsern/ die Flucht genommen/ und mithin die Belagerung aufgehoben. Man fande eben hernach in ihrem Lager zu Guin eine grosse Menge von allerhand Mund- und Kriegs-Vorrath/ viele Zelte/ 2000. Pferde und Maul-Esel/ ohnge- rechnet diejenige/ welche sie in ihrer schnellen Flucht selbst niedergeflossen/ 1500. Büffel/ 3000. Stuck anderes Vieh/ 16000. Tonnen Pulver/ 14000. Säcke Mehl 5000. dergleichen von Reis/ 9000. von Gersten und eine grosse Quantität anderer Effetten. Man erfuhr nicht weniger von den eingebrachten Slaben/ deren Anzahl sich an die 2000. erstreckte/ daß die Feinde zwey Stund vor Tags in grosser Verwirrung nach den Küsten/ wo ihre Flotte gelegen/ zugeeilet/ ohne das ihr ganges Lager von solchem Außbruch Wissenschaft gehabt/ geschweige diejenige/ so sich hin und wider auf der Insel verlauffen/ indem die Ordres ganz schnell ausgegeben und exequirt worden.

Wann diejenige 2000. Soldaten/

so 3. Tage hernach von Veneditig und aus Dalmatien zu Corfu angelangt/ etliche Tage eher kommen wären/ so daß man die Feinde durch selbige hätte können versolgen lassen/ solten dieselbe eine große Niederlage erlitten haben; so aber da die Besatzung sehr abgemattet und zimlich schwach/ ware es nicht rathsam/ solche sämtlich aus der Festung heraus zu ziehen/ und dem Feind nachzuschicken und kunte auch die Flotte/ wegen der steten Bewegung der Feinde/ keine Mannschaft ausssehen/ womit man dergleichen Vessein hätte unterstützen können. Unterdessen sind die Turcken mit einer solchen Pracipitanz von der Insel gewichen/ daß bey 900. von ihnen bey dem Einschiffen ertrunken. Die Besatzung hat während der ganzen Belagerung 1:00. Mann Todte und Blessirte gehabt/ die Feinde aber/ aller Gefangenen Aussage nach/ bis 8000. Mann Todte und Blessirte bekommen. Sie haben überditz auch noch hiele tausend Mann/ so in der Levante an Epidemischen Krankheiten gestorben/ verloren; ja man will aus Terra Ferma versichern/ daß nur ein Drittel von ihrer Armee zurücke gekommen/ welche/ wie schon oben gedacht/ in 25. bis 30000. Mann/ und zwar in 7000. Janitscharen/ 3000. Albanesern/ 2000. Spahi/ 1000. Topizi und vielen Freywilligen/ auch anderem zusammen gelauffenen Volk/ welches die Hoffnung grosse Beute zu machen/ herbeigelockt/ bestanden.

Es können viele hiebey sich nicht recht einbilden/ was doch die Turcken bewogen/ diese Belagerung so schnell aufzuheben? das gemeine Volk schreibt solches dem Beystand des H. Spiridonus/ Schutz-Patrons von Corfu zu; das gewiseste aber hieben von allem ist wohl/ daß die Turcken am Tage des lebens

teren Sturms allein 3000. Mann verloren / ohne 800. Mann/ so sie bei dem Ausfall am 18. dito vermisst; ferner/ daß sie / wie schon gedacht / in andern Menschen und durch Krankheiten an ihrer Armee einen solchen Abgang gelitten/ daß sie zuletzt kaum in 12. bis 13000. Combattanten bestanden; nicht weniger/ daß sie durch den am 20. gefallenen Regen sehr fatigiret/ und durch die Ankunft der Spanischen Auxiliar-Schiffe/ womit die Venetianische Flotte zimlich verstärkt worden/ nicht wenig erschrockt worden/ absonderlich/ da auch obgedachte Begebenheit mit dem Mast einer von ihnen Groß-Sultanen darzu kommen/ welche sie als eine abergläubische Nation/ als eine böse Vorbedeutung angesehen; aberdurch/ daß auch einige Wiederspannigkeit unter ihren Tarnscharen entstanden/ und zumahl die in Epyr noch zurück gebliebene Troupen sich nicht haben wollen nach Corfu übersezzen lassen/ weil sie gehobret/ wie heißt es vor dem Ort hergehe: wozu noch kommt die grosse Tapferkeit / Klugheit und Kriegs-Erfahrung des General-Heldmarchalls / Grafen von Schlemburg und die Bravourre seiner unterhenden Besatzung/ als welcher erstere von Anfang der Belagerung bis zu Ende derselben niemahls unterlassen/ alle Posten täglich zu visitiren/ daselbst nöthige Ordres zu stellen/ und den Troupen/ sowohl durch seine Gegenwart/ als eigenes Exempel/ einen Muth zu machen; welches alles endlich; unter Gottlichem Bestand/ den Hochmuth der Türken dergestalt niedergeschlagen/ daß sie lieber nach einer 45. tägigen Bloquier- und Belagerung solche wieder aufzheben und alles im Stich lassen wollen/ als den Rest ihrer Armee noch fernern Gefährlichkeit.

ten unterwerßen / und dabei gewürtig zu seyn/ daß auch ihre Flotte von der durch auswärtige Hülfe zimlich verstärkten Venetianischen See-Armade angegriffen und aus der See geschlagen werden möchte/ auf welchen Fall denn folgends gar kein Mann von ihnen würde davon gekommen seyn/ oder haben entrinnen können.

Zu verwundern ist sich indessen/ daß während der so langwirigen Bloquier- und Belagerung niemahls kein favorabler Wind vor die Venetianische Flotte wehen wollen/ um die feindliche anzugreissen; und ob zwar einsmalis an einem Tag von solchem sich etwas merken lassen/ so ware er doch so heftig/ daß beyde Flotten/ im fall eines Angriffs/ dabei würden zu Grunde gegangen seyn.

Nachdem nun die Feinde den Rest von ihrer Armee bei Butrinto an das feste Land gesetzen/ so machte ihre Flotte gleich Mine sich zu retiriren; da aber der Wind ihnen hierin nicht günstig seyn wolte/ ließen sie sich bei stillsem Wetter durch Galleeren und Galeotten den Canal hinaus ziehen. Die Venetianische oder vielmehr combinirte See-Armada so gleichfalls Galceren vor die Schiffe gespannet/ folgte ihr zwar auf dem Fuße des Willens sie anzugreissen/ aber ehe sie selbige noch erreicht/ hatte der Capitan-Bassa schon den Ober-Wind bei Merlera gewonnen/ und ein heftiger Nord-Ost-Wind trieb ihn dergestalt fort/ daß er der combinirten Flotte so gleich aus den Augen kame/ ohngeachtet 12. von ihren Schiffen bereits nahe an den Feinden waren und auf ihre Arriere-Garde canonirten. Da nun die übrige nicht folgen konten/ giengen die sämtliche Chritsliche Flotte in den Canal wider zurücke

zurücke und passirten solchen auf der andern Seite / um wo möglich die Feinde zu erreichen / und selbigen ein Haupt-Treffen zu liefern; es wäre aber selbige auch damals schon Zante passirt; und da die sämtliche Christliche Flotte dahin avanciret / und die Türken auch daselbst anzugreissen suchte / giengen diese nach den Bassern di Sapienza und so weiter nach denen Häfen von Modon und Napoli di Romantia / in Morea durch / dergestalt / daß der combinirten Flotte nunmehr ganz ohnmöglich ware / selbige zu attaquaren; Dahero weil ohnedem die bester Jahres-Zeit ferner was nützliches zu unternehmen bereits verstrichen / und die Portugiesische Esquadre erst den 6. Sept. zu Corfu arrivirret / Tags darauf aber so fort wider die Rück-Reise nach Haus angetreten / welcher die Anjouanische und Florentinische Esquadren in kurzem gefolgt / zumahl die erste mit der ihr von der Republique Benedictig überreichten Geschenken nicht gar wohl zu frieden ware / auch den General-Capitain Pisani beschuldiget / daß er die Türken mit Fleisch durchwischen lässe / da er sie doch gar leicht hätte angreissen und schlagen können / so gienge auch die Venetianische grosse Flotte nach dem Hafen Corfu / um daselbst zu überwintern / zurücke / und halffs bloß die leichte Arma-de dem General-Feld-Marschall von Schulemburg sein gegen Butrino und Sta Maura formirtes Dellein ausführen / welche beyde Dörter er auch den Türken und zwar den erstern am 8. Sept. den andern aber gegen Ende des Octobers glücklich abgetrungen; Deren Eroberung vor die Republique um so viel vortheilhafter ware / weilen der erste Ort auf dem festen Land von Epir / recht gegen Corfu über / gelegen / und mit zwey

Armen von dem vorbeylauffenden Wasser / welche sehr tieff und breit / umgeben wird / man auch darin ein grosses feindliches Magazin gesunden / und überdij die Gegend daherum dergestalt beschaffen / daß man sowohl von dem Fischfang grossen Nutzen schaffen und in daju gen Wäldern eine große Menge Holzes zum Unterhalt einer Flotte fallen / als auch ein Lager allda ganz sicher aufgeschlagen und das umligende Türkische Gebiet weit und breit in Contribution gesetzt werden kan; Der andere Ort aber sattsame Gelegenheit an Hand gibt / künftighin etwas gegen das Königreich Morea unternehmen zu können. Man hat nachgehends angefangen diese beyde Plätze wegen ihrer Erheblichkeit bestens zu befestigen / auch selbige mit starken Garnisonen versehen lassen / zugleich auch zwar getrachtet / die beyde Festungen Vorizza und Ptevesa / welche ebensals auf dem festen Land von Epir ligen / und wodurch Sta Maura gleichsam bedeckt wird / wegzunehmen; Man hat aber wegen des hohen und rauhen Wetters das mit nicht zu Stande kommen können / sondern solche Expedition bis auf eine bequemere Zeit verschieben müssen. Eben also ist es auch mit einem andern Dellein / welches der General-Feld-Marschall von Schulemburg gegen Modon in Morea formirte / abgelaufen; Denn nachdem die widrige Winde die Venetianische Flotte eine zeitlang abgehalten / die aufshabende Troupen daselbst an Land zu sezen / inzwischen aber der Gerastier von Morea den Ort mit 4000 Mann verstärken und um selbigen einige Cavallerie posiren lassen / deren die Venetianer keine bey sich hatten / so hat man vor ratsam er gehalten / das disfalls vorgehabte ganze Dellein einzustellen / als was unger

als was ungewisses zu wagen. Die Venetianische leichte Flotte / welche bey dieser Expedition gebraucht worden / giengen also hierauf / gleichwie die grosse schon zuvor gethan / nach Corfu / um daselbst zu überwintern zurück / ein Theil von selber aber bliebe zu St. Maura und der Gegend um die Insel Zante und Zefalonia stehen / um diese Dörter gegen alle feindliche Anfälle zu bedecken / womit sich dann der Feld-Zug in der Levante im Jahr 1716. Venetianischer Seits glücklich geendiget.

In Dalmatien ist es in dem Jahre 1716. zwischen beyden Parthenen zimlich ruhig hergegangen / ohngeachtet man ein ganz anderes vermuthen gewesen. Denn nachdem die Venetianische Armee daselbst / welche immer darunter Direction des Generals Nostik bey Termis campirt / durch die zu verschiedenen mahlten nach Corfu / zum Entzag dieses Platzes abgeschickte Transporte von Truppen zimlich geschwächt worden / die Türken auch nach dem vor sie in Ungarn unglücklich unter Peterwardein gegen die Kaiserl. ausgesallenen Tressen ihre meiste in Dalmatien gehabte Force nach Belgrad und der Gegend an der Donau gezogen / mithin beyde Parthenen außer Stand kommen / was wichtiges unternehmen zu können / so haben selbige sich meist damit begnügen lassen / den ganzen Feld-Zug über einander von ferne anzusehen / und jezuweilen das feindliche Land durch Parthenen zu beunruhigen / damit nehmlich dieses doch merken möchte / es wären die zwischen der Ottomannischen Pforte und der Republic Venetia entstandene Misshelligkeiten und Krieg durch einen glücklichen Frieden noch nicht entschieden. Unter andern aber haben sich Venetian. Seits hier-

ben die Morlaquen zimlich brauchen lassen / da gleich bey Anfang des Feld-Zugs hatten selbige ein Corpo von 450. Türken in dem Thal von Priolog geschlagen und solches völlig in die Pfannen gehauen; worauf / nachdem sie weiter keinen Widerstand gefunden / sie ferner in das Türkische Gebiet eingedrungen / und auf zwey Tag-Deisen weit alles ausgeplündert / auch nachmahl mit einer Beute von 8000. Stück Viehes glücklich wieder nach den ihrigen zurück gefehret. Eine andere Parthen aber von selbigen / und zwar aus denen um Primori und Narenta gelegenen Dörfern / hatte auch nachmahl gleichfalls in das Türkische gespreist / einen Thurn/Nahmens Ottocco / welcher mit allerhand Kriegs-Munition und Proviant angefüllt ware / verbrant / und sich endlich mit vielen abgehauenen Türken-Köpfen 150. Gefangen und anderer Beute / ohne daß sie von den Türken deswegen waren angefochten worden / nach den ihrigen wieder zurück begeben. Desgleichen hatten auch die Einwohner um Zaratherum von eben dieser Nation in 7000. Mann stark die Türkische Landschaften bis in die 3. Meilen weit und breit herum ausgeplündert und eine Beute von 700. Pferdten 70. Schaben und 100. Türken-Köpfen mit sich nach Hause gebracht; wodurch den Venetianischen Unterthanen in der Gegend um Singh herum der Muth dergestalt gewachsen / daß auch sie ihrer Seits mettlich regulirten Truppen in das Türkische eingefallen / den Ort Dunto überrumpt / verbrannt / und eine Beute von 190. Schaben / 900. Pferdten / 800. Ochsen / 4000. Stück anderen Viehes / und 50. Türken-Köpfen gemacht; durch welches endlich zulest so viel zuwegen gebracht worden / daß sich über 150. an

das Venetianische Gebiet stossende feindliche Dörffer dem Gehorsam der Republique untergeben / und nach Eroberung eines unweit Ragusa gelegenen Thurns auch verschiedene andere Dörfer derselben ebenfalls gehuldiget / und deren Jurisdiction sich unterworffsen.

Die Republique hatte hierauf/ wegen dieser vor sie so siegreich ausgeschlagenen Campagne/ absonderlich aber wegen glücklicher Erhaltung der Stadt und Insel Corfu/ Gott dem Allerhöchsten zu schuldigem Dank/ ein besonderes Dank-Fest zu Venedig anstellen und in der Haupt-Kirche zu St. Marco daselbst das Te Deum ab singen lassen ; und weilten sich den ganzen Feld-Zug über der Herr General Feld-Marschall Graf von Schulemburg und der Herr Antonio Lodrano/ General der Inseln/ welcher nebst ersterem in Corfu commandiret/ vor andern/ durch ihre Tapfferkeit/ Klugheit und treffliche Conduite absonderlich signalisiret/ so hat die Republique/ um diese ihre Verdienste zu belohnen/ den letztern mit dem Titul eines Ritters beehret/ den erstern aber bey seiner Ankunft zu Venedig mit einer jährlichen Pension von 5000 Ducaten und einem mit Diamanten versezten Degen/ 4000. Ducaten wehrt/ beschenccket/ und zugleich resolviret/ ihm eine Statue von weißem Marmor in Corfu aufrichten zu lassen/ an welcher der berühmte Künstler Francesco Imbanchi allbereit zu arbeiten angefangen ; und weilten überditz die Republique zu dem H. Spiridone/ Patron von Corfu/ auch ein grosses Vertrauen und festlich davor hält/ daß durch dieses Heiligen Vorbitte bey Gott die Festung Corfu meistentheils erhalten worden/ so hat selbige sich auch ferner entschlossen/ eine silberne Ampel von 10000. Ducaten ver-

fertigen zu lassen/ und nach gedachtem Corfu zu senden/ welche/ in die ihm allda gewiedmete Kirche aufgehängt/ und vor dessen Altar zu ewigen Zeiten brennen solle. Gewiss ist es indessen/ daß es vor die Republique Venedig in dieser nur der Länge nach beschriebenen Campagne gegen die Türken nicht so glücklich würde abgelauffen seyn/ und selbige Corfu schwerlich würde erhalten haben/ im Fall Se. Kaiserl. Majestät sich selbiger nicht ernstlich angenommen/ die obgedachte Ost- und Devensiv-Allianz mit ihr geschlossen/ und als die Türken hieorauf die Kaiserl. Erb-Länder zu erst feindseeliger weise angegriffen/ ihnen einen solchen Streich durch den heldenmuthigen Prinz Eugenium von Savoyen unter Peterwardein beybringen lassen/ wodurch das ganze Ottomannische Reich in äusserste Verwirrung gerathen/ u. mithin unter solcher auch die Belagerung Corfu von den Türken aufgehebet worden/ woraus nachmahl's alle die übrige Vortheile erfolgt/ welche die Venetianer über diese Unglaubliche noch vor Endigung der Campagne erhalten/ womit es dann folgender massen hergegangen:

Nachdem die Türken/ wie wir bisher der Länge nach erzehlet/ den Carlowitzischen Frieden gegen Venedig gebrochen/ und diese mit Thro Rom. Kaiserl. Majestät vermöge der 1684. zu Rom errichteten ewigen Defensiv-Allianz in Sacro Federe begriffene Republique mit überlegenen und dannenhero glücklichen Waffen angegriffen/ auch ihr in einer Campagne 1715. außer vielen Inseln/ das höchst-wichtige Königreich Morea abgedrungen/ so hätten Thro Kaiserl. Majestät/ wann es dem Willen und Wünschen Sr. Päbtl. Heiligkeit und der Republique Venedig nachgegangen/ zwar

zwar schon damahlen sich gegen die Türcken declariren und ihnen den Krieg ankündigen sollen; Dieweil man aber Kayserl. Seit aus vielen oben schon meist angeführten Ursachen/ sich sogleich hierzu zu resolviren Bedenken getragen/ und lieber erst die Gute versuchen / als sofort zu den äussersten Mitteln schreiten wollen; so hatten Se. Kayserl. Majestät sich anfangs bemühet/die Republique mit der Pforte wieder auszufühnen/ und zu dem Ende derselben durch deren bey ihr residirenden Minister/dem Herrn von Fleischmann/ dero Mediation anbieten lassen/ wie dann auch ein gleiches von Seiten der Kron Groß-Britannien geschehen. Nachdem aber alle hierben angewendete Bemühungen ganz nichts fruchten wollten und die Türken durch ihre gegē die Venetianer gemachte glückliche Progressen nur immer hochmuthiger wurden/ auch gang deutlich von sich spühren liessen/ wie sie das Eisen/ weil es warm/ zu schmieden/ und nachdem sie mit den Venetianern fertig/ auch so ferner in Italien und Ungarn einzudringen und auch allda ihres Mahoms Standarte zu pflanzen gesonnen; so haben S. Kayserl. Majest. um diesem schädlichen zu der ganzen Christenheit höchstnachtheiligen Vorhaben vorzukommen/ sich endlich zulezt bemüht gesehen/ am 3. Apr. 1716. mit Venedig eine Aff- und Defensiv Allianz zu schliessen und mit solcher Nachricht und ihrer endlichen Resolution einen eigenen besonderen Courrier unterm 7. April an dero Ministern/ den obgedachten Herrn von Fleischmann/ naclher Constantiopel zu senden/ um der Ottomannischen Pforte zu hinterbringen/ daß/ falls sie noch ferner anstehe würde/ mit der Republique Venedig/ als dero Bunds-Genossen/ auf billigmäßige

Conditionen sich zu vergleichen / Sie nicht anders könnten/ als sich der Bedrängten anzunehmen/ und die Pforte durch den Gewalt der Waffen/ welche ihr Gott in die Hände gegeben/ zu einem raisonablen Frieden zu vermögen; und ohngeachtet viele davor gehalten/ die Türken würden sich/ wann sie den Ernst sahen/ nun näher zum Zweck legen/ und wenigst/ bis sie mit Venedig fertig/ an Sr. Kayserl. Ma. sich keinen neuen Feind auff den Hals hürden/ so erfolgte danoch darauf/ daß sie nicht nur besagte Kayserl. Currier/ welcher den 19. May glücklich zu Constantiopel arrivirret/ den 3. Tag hernach angehalten/ sondern auch mehr erwehnten Kayserl. Herren Residenten selbst/ den Herrn von Fleischmann/ wieder das allgemeine Völcker-Recht arrestirret und anfangs nach Adrianopel/ nachmals aber gar nach Belgrad mit ihrer Armee zu geben forcirret/ unter dem Vorwand damit selbiger vor der Wuth des wider ihn erbitterten Pöbels desto sicherer und in keine Gefahr lauffen möchte/ von selbigem insultirt zu werden.

Indem man nun also Kayserl. Seit wohl sahe/ daß der Krieg mit den Türcken unvermeidlich/ und sie durch nur besagte Arrestirung des Kayserl. Ministers hierzu selbst den Anfang gemacht/ die Tartarn auch schon zuvor/ wiewohl mit ihrem eigenen Schaden/ einen Einfall in Siebenburgen gethan; so haben endlich Se. Kayserl. Majestät vor rathsam zu seyn erachtet/ alle diesem Werk gewachsene Gegen-Versassungen zu verauftalten/ um sowohl ihre Bunds-Verwandten von der angedrohten Unterdrückung zu befreyen/ als auch dero an die Türken angränzende Erb-Königreiche und Länder/ mithin die Christenheit selbst/ von der anscheinenden gros-

jen Gefahr / mittels göttlichem Bey-
stand kräftigst zu schühen. In dieser
Absicht wurde nicht nur allein mit no-
thiger Reparirung der zerfallenen Be-
festungs-Werke verschiedener Plätze und
Befestungen in Ungarn / womit man be-
reits 1715. den Anfang gemacht / zumal
aber zu Ossen / Segedin / Esseck / Cani-
scha und Weissenburg in Siebenbürgen/
eifrigst fortgefahren / die Gränz-Mi-
litiz an den Confinen allenthalben aufge-
bottten / verschiedene Magazine hier
und dar an den Gränzen angelegt / und
zu sicherer und bequemer Überbringung
der dahin gewidmeten Mund- und
Kriegs-Provision verschiedene Kriegs-
Schiffe auf der Donau erbauet / zu de-
ren Bemannung aber etliche 100. Matro-
sen zu Hamburg und andern an der Ost-
See gelegenen Plätzen von Deutschland
angeworben; sondern auch die zu Formi-
rung der Kaiserl. Haupt-Armee gewid-
mete Troupen aller Orten aus Italien/
Neapolis / dem Reich und den Niderlan-
den zusammen gezogen und in verschiede-
ne Lager / als zu Onoth / Peterwardein /
Petisch / Fustak / Ossen / Esseck / Ezo-
grad / Segedin und in Siebenbürgen
auf den Gränzen eingetheilet / Thro
Hochfürstl. Durchl. aber dem Kaiserl.
Hof-Kriegs-Rath Präsidenten und Ge-
neral-Lieutenant/ ic. Herrn Eugenio
Francisco / Prinzen von Savoyen ic.
das völlige Commando und Direction
der sämtlich gegen den Erb-Feind ge-
widmeten Macht von Thro Kaiserlichen
Majestät allernädigst anvertrauet; und
damit man auch an Geld / als der Seele
des Kriegs / keinen Mangel während
Campagne haben möchte / so verwillig-
ten Sr. Kaiserlichen Majest. die getreue
Stände von dero Erb-Königreichen und
Ländern nicht nur große Geld-Summen/

sondern es musste auch die sämtliche
Geiſlichkeit in selbigen deroselben auf
Päbſtlichen Befehl den Zehenden von al-
len ihren Gütern einliefern; wie denn
auch nachmahlſ fernere von Reichs we-
gen auf dem noch fürwährenden Reichs-
Tag Sr. Kaiserl. Majest. ebensals 50.
Römer-Monate zugestanden / und als
eine freywillige Türken-Steuer accor-
dirt worden.

Die Türken inzwischen führten auch
ihrer Seits mit den Kriegs-Präparato-
rien eifrig fort / und langte ihre grosse
gegen Ungarn gewidmete Armee albereit
im Junio / unter Commando des Groß-
Meziers / bey Sophia an den Bulga-
risch- und Romanischen Gränzen an/
worauf nachdem sich auch die Asiatische
Troupen mit selbiger conjungiret / der
Marsch so fernere weiter nach Belgrad
genommen / und allda das Lager geschla-
gen wurde. Kurz vorher/ ehe die Tür-
kische Haupt-Armee / wie gedacht / zu
Belgrad eingetroffen / hatte der zu Pe-
terwarden commandirende Kaiserliche
General Lößelholz vor nothig erachtet/
sich des importanten Passes Mitrowitz/
disselbst der Sau / zu bemächtigen / und
zwar um so mehr / weilien die Türken/
unter dem Vorwand / die Passage da-
durch auf Belgrad zu erhalten / allezeit
disselbst hin eine Wacht von 20. Mann
postiert hatten / ohngeachtet solches dem
Carlowitzischen Frieden schnur stracks
entgegen / und obwohlen der zu Belgrad
commandirende Bassa sich hierüber heftig
beschwert und dieses Verfahren als
eine Ruptur ausschreyen wollen / so hat
man dennoch Kaiserl. Seits nicht nur
diesen Pas behauptet / sondern auch den
Obrist Langlet mit einem starken Det-
achement gegen nur ermeldten Saus
Strohm ausgeschickt / mit Ordre / sich
des

bes an selbigem gelegene Forts Mascka zu versichern / weil auch solches von grosser Wichtigkeit und man daselbst gar leicht eine Brücke über viel gedachten Fluss schlagen konnte; welcher Befehl denn auch von ermeldtem Obristen glücklich vollzogen und ohne Weitläufigkeit ins Werk gesetzt worden.

Mittler weile waren Se. Durchl. der Prinz Eugenius von Savoien mit Ausgang des Jun. von Wien wirklich nach Ungarn abgegangen / und nachdem sie unter Wegs die Festungs-Werke zu Ossen besichtigt / langten sie am 9. Juli darauf im Kaiserl. Haupt-Lager bei Gutack glücklich an; alwo sie denn so fort wegen ein und anderer Vorbereitungen das nöthige veranstalten auch alles mögliche vorkehren ließen / um nach ange-langter Feld-Artillerie und einigen noch abgängigen Regimentern die Armee formiren und denen Operationen / im fall die Türken die Kaiserl. Lande betreten solten / einen Anfang zu machen. Nach einigen Tagen näherte sich gedachte Artillerie / und alle zur Armee gehörige Corps begunten gleichfalls / nach Beschaffenheit des nahe oder fern gelegenen Lagers / zu matzschiren / oder sich in fertige Bereitschaft zu stellen / zumahlen da man Nachricht erhielt / daß der Feind bey Belgrad seine Macht zusammen gezogen / und eine Brücke über die Sau geschlagen / welche er auch am 26. mit der Cavallerie und den 27. darauf mit der Infanterie wirklich passirte / u. sich zwische Semlin und Banowiza gelagert / allwo hin ingleichem der Groß-Bezier den 28. dito nachgesolt. Von der Stärke dieser Armee waren die Nachrichten sehr unterschieden / doch vernahme man nachgehends / daß selbige wirklich in 40000. Spahi / 80000. Janitscharen / 30000.

Tatzen / 30000. Arnauten und 20000. anderem Gefindes / und also in allem in 200000. Mann bestanden.

Den 1. August. marschierte der Feind von gedachtem Banowiza auf Salanclement; Den 2. dito brache er abermal auf und bezöhe ein vortheilhaftes Lager bey Carlowitz / unter dem vermessenen Ausschreyen / gerade auf Peterwardein los zu gehen und solches zu attaquiren / wie er denn auch zu Ausführung dieses seines Desseins 4000. Sturm-Leitern beif sich geführt / und den Ort durch deren Beihülf zu ersteigen vermeinet. Da-her man Kaiserl. Seits / um solchem vorzubeugen / das bey Walckawar an der Donau gestandene Corpo herunter rücken und noch selbigen Abend in das Horn-Werk(A.) mehrermeldter Festung verlegen lassen / die Feld-Artillerie aber und einige Cavallerie-Regimenter an die Raizen-Stadt gelagert / um solche auf bedürffenden Fall ebenfalls bey der Hand zu haben.

Eben diesen Tag waren auch Se. Excell. der Kaiserl. General-Feld-Marschall und Banus Croatia Herr Johannes Graf von Palsi mit 1400. commandirten Pferden / nebst denen beyden Regimenter Bayreuth und Contrecourt / denn 400. Hussaren / gegen dem feindlichen La-ger / solches und dasige Gegend zu reconnoisieren / ausgesandt worden / und obwohlen Se. Excellenz keine Ordre gehabt / sich in ein Treffen einzulassen / so fanden sie sich doch bey ihrer Ankunft daselbst so gleich durch einen feindlichen Schwarm von mehr als 20000. Mann dergestalt umzingelt / daß sie endlich um nicht abgeschnitten und völlig massacirt zu werden / sich dazu entschliessen und wegen überlegener feindlicher Macht nach einer 4. stündigen rühmlichen Ge-

fecht / in guter Ordnung sich zurück ziehen mussten. Bey dieser Action hat man Kayserl. Seit 400. Mann an todtten und blesstirten bekommen / und unter diesen die Generale Contrecourt/ Schilling und Hauben / welcher letztere den Türkischen commandirenden Bassa mit einer Pistole erlegt / und dessen Pferd dem General Palsh/ weil er das Seinige unter dem Leib verlorenen zugeschrebet. Der General Graf Seyfried von Breuner aber ware währende Tressen ebenfalls vom Pferd kommen und von den Türcken gefangen worden: Da hingegen vom Feind wenigstens nochmals so viel geblieben und die ungemeine Tapfferkeit und Bravour / so die Kayserl. Truppen bey dieser Action von sich blicken lassen / nicht genugsam kan gerühmet werden.

Den 3. dito darauf kamen des Kayserl. Generals Feld-Zeugmeisters Prinzen Alexander von Württemberg Durchl. mit ihrem bisher bey Segedin gestandenen Corpo in dem Kayserl. Lager bey Peterwardein glücklich an / und wurde hierauf die sämtliche Infanterie in denen beyden von dem General Caprara im vorigen Krieg 1694. aufgeworffnen und nun meist zerfallenen Retrenchementern (B.C.) jenseits der Festung postirt. Selbigen Tags ruckte die Türkische Armee bis auf eine halbe Stunde vom Kay. Lager an (H) / und hatte der Groß-Bezirz sein Gezelt auf einer angenehmen Höhe / von dar er alles übersehen konte / geschlagen / sein Lager selbst aber ware mit einer guten Wagenburg versehen. In der Nacht zwischen den 3. und 4. liess selbiger hierauf 30000. Janitscharen und eben so viel Urautzen / nebst vielen Spahis / in denen vor den Kayserl. Retrenchementern gelegenen Thälern posiren / und

durch selbige um 10. Uhr / bey hellem Mondenschein/ordentlich die Trencheen (V) eröffnen / welche nur 50. Schritt von diesen Retrenchementern entfernet: Da her die Kayserliche Infanterie ein heftiges Feuer auf die anrückende Feinde machte / und von selbigen etliche tausend Mann getötet und blesstirret / wie man solches nach erhaltenner Schlacht von den Gefangenen umständlich erfahren. Den 4. dito sahe man den Feind demnach vor dem Kayserl. Retrenchement völlig eingeschnitten / und daß selbiger viele Fahnen aufgesteckt / nicht weniger Stücke und Mörser auf die gleichfalls aufgeworfse Batterien aufführen lassen / von welchen er stets zu canoniren und zu bombardiren / und mit kleinem Gewehr beständig zu feuern anstiege / auch einen Janitschar Alga in die Festung gesandt / und selbige auffordern lassen / unter Bedrohung / wann man sich weiter zur Wehr sezen würde / das Kind in Mutterleib nicht zu verschonen: welches impertinente Gesinnen man aber keiner Antwort gewürdiget / und auf obiges Canoniren zu weisen mit denen im Retrenchement vorhandenen Feld-Stücken sich ebenfalls hören lassen; der Infanterie aber ware vor dismahl so wenig als nur möglich zu schiessen anbefohlen / um auf allen fall mit dem Gewehr gefast zu seyn. Bey sogenalten Sachen nun wurde noch diesen Tag bey Sr. Durchl. dem Prinz Eugenio Kriegs-Rath gehalten und in selbigem der Schluss gefast / über das Retrenchement heraus zu rücken und den Feind im Nahmen Gottes anzugreissen / zu welchem Ende man folgende Disposition gemacht und an die Generalität schriftlich ausgegeben.
1. 2. 3. Solte die Cavallerie 14. min die Infanterie 30. Schuß / an Pulver und Blei / über

das/ so sie schon empfangen/ bekommen. Auf eins
jeden jeden Grenadier aber 4. Granaten aufgegeben
werden. 4. 5. 6. Läßet die Infanterie ihre
Rüste zurück / und erschelnet auch die Kavallerie
nur in den Sollern ; allen Offizierern aber wird
der Verlust ihrer Ehre abgeschlagen / niemand/
der zum Fechten erlaubt/ über die höchste Noth-
durft im Lager zurück zu lassen. 7. 8. Hält sich
die Artillerie und was dazu gehörte / dergestalt
fertig / daß sie allenthalben marschieren kan / wo
man deren nöthig. 9. Solle das unter dem Prinz
Alexander von Württemberg von Segedin anges-
langte Corpo Infanterie zur linken Hand ste-
hen bleiben / sich an die Rechte der Kavallerie/
zwischen dem Ziegel-Ofen und der Festung / das
Hochgericht rechter Hand lassend / anschliessen
und am ersten sammt der Kavallerie / welche auf
ihre linke Hand marschret / den Feind atta-
quiren. 11. So bald das Feuer von gedachtem
Corpo Infanterie angehet / rückt die übrige In-
fanterie im Retrenement nach der Ordnung aus/
welche ihr besonders wird angezeigt werden. 12.
Die Generals / so obgedachte Infanterie com-
mandiren / werden das Terrain recognosciren/
und sich mit einander vertheilen / wie sie aufrücken
und sich unter sich secundiren wollen. 13. Wann
die Fronte von der Infanterie im Heuer / wird
die rechte Flanke / wo Guld Stahremberg
stebet austreten / und den Feind auf dem Berg
angreissen / auch dabei von 4. Regimentern zu
Pferdt / welche oben an der rechten Hand stehen/
unterstützt werden. 14. 15. Sollen sich diese Re-
gimenten auf der Höhe in der Edene nicht ex-
tendiren / bis unsere Linie sich außer dem Re-
trenement formt hat / auch die feindliche
Reiterey welche sich auf der Höhe in d'r Ebene
befinden wird / wohl recognosciren / damit solche
Wiss nicht zu stark auf den Haft komme. 16.
Obgedachte 4. Regimenten zu Pferdt / als Na-
dulin/ Gronsfeld/ Darmstadt und Cordinia sollen
von dem General Ebergen und unter ihm von
den Generalen Salbes und Hamilton comman-
diert werden. 17. Die sämmtliche übrige Kavallerie
bleibt auf der linken Seite unter folgendem
Commando / der General Graf von Meren hat
unter ihm die Generale Gräve/ Koblovitz und von
Eck / mit den Regimentern Bayreuth/ Hannover/
Werden und Pots; der General von Falkenstein/
die Generale Erolz/ Blaard und St. Amour/
nebst den Regimentern St. Amour/ Falkenstein/
Martigny und Gräven; der General Martigny/
die Generale Hochberg/ Contrecourt und Jör-
ger / mit den Regimentern Al-han/ Erolz/ Haus-
solz und Blaard; der General von Waller / die
Generale Veterani/ Hautsolz und Schilling/

nebst den Regimentern Eddnborn/ Lobkowitz/
Contrecourt / und Prinz Emanuel von Savoyen; /
und dann der General Graf Radast / die Genes-
rale Althun und Prinz Friederich von Württem-
berg / nebst den Regimentern Salbes / Jörger /
Bajques / Eplini und Esterhasi Husaren. 18.
19. So bald die Infanterie von Prinz Alexander
attaqueirt wird / hat die erste Linie aus dem Re-
trenement auszurücken / und zwar erßtlich das
erste Tressen des linken Flügels unter dem Ge-
neral Feld-Zeugmeißler Regal und auf solches
gleichfalls das erste Tressen des rechten Flügels un-
ter dem Grafen Mar von Stahremberg. Auf
solche sole das zweyte Tressen vom linken Flü-
gel unter dem General Harrach folgen / und denn
endlich das zweyte Tressen vom rechten Flügel
unter dem Prinzen von Bevern den Schluss mache;
und werden beide letztere Tressen so weit zurück
bleiben / als es das Terrain und die Umstände
zulassen werden. 20. Nach dem andern Tressen
des rechten Flügels der Infanterie marschret
der General Ebergen mit seinen unterhabenden
Regimentern und wird trachten nach Beschaffen-
heit der Erdreichs die Flanken des rechten Flü-
gels zu bedecken / wie auch mit einem Theil
von seinen Regimentern ein zweutes Tressen
oder Flanke / wie es das Terrain zugesen
wird / zu formiren. 21. Herr General von
der Kavallerie / Baron von Falkenstein / folgt
dem Herrn Grafen von Meren / ein jeder mit
seinen Regimentern ein zweites Tressen
oder Flanke / wie es das Terrain zugesen
wird / zu formiren. 22. Herr General von
der Kavallerie / Baron von Falkenstein / folgt
dem Herrn Grafen von Meren / ein jeder mit
seiner Brigade und schlägt sich über die Brücke
rechter Hand. 23. Herr General Martigny
marschret mit der unterhabenden Brigade über
die ändere Brücke linker Hand. 24. Nach ihm
Herr General Waller und sodann Herr General
Radast / obgedachte 3. Brigaden formiren die
andere Linie und Flanken / wann es vonnöthen
oder das Terrain zuläßt. Der General Martigny
wird auch bei sich eröffnendem Terrain des er-
sten Tressens solches occup'ren und so viel Regi-
menter Platz haben dahin steh'cken. 25. Ein jeder
General Feld-Zeugmeißler / oder General der
Kavallerie wird seinen subordinirten Generale
Feld-Marschall Steuernau und General-Wacht-
meißler / dann diese dem Regiments-Commen-
danten / und so ferter ein jeder untergebener
Ober- und Unter-Officerer auch den Gemeten
zu wissnen machen / was ein jeder zu thun und zu
lassen / damit vorredi die Infanterie als Kava-
llerie wisse / wie sie zu chargieren und Feuer zu ge-
ben haben. 26. Im Fall man durch Obstiche

Hilfe/wie zu hoffen/ den Sieg erhalt/ so ist fort-
währl dahan zu trachten/ daß alle Linordnung ver-
hindert/ und die erste Anhöhe/ das Thal vor sich
lassend/ passirt und weiter jugesehen werde/was
etwa in ihm. 28. Der Herr General Feld-
zeugmeister Baron von Löffelholz hat das Com-
mando über die specificirte Regimenter/ sowohl
in dem Eros-Werck/ als ersten und zweyten Re-
trenchement/ und zu observiren/ daß die Battall-
ionen/ so in dem letzten Retrenchement verblieben/
also gleich/ wann die andere ausmarschiren/ for-
miret werden. So sind auch von ihnen insforde-
rest alle Linordnungen in dem letzten Retrenche-
ment zu verhindern/ und die Troupen in solcher
Verlässlichkeit zu halten/ damit sie nach Besessens-
heit der Säden den andern folgen können. 29.
30. Das Haupt-Wesen besteht darinn/ daß ein
jeder beslissen sey/ alle Linordnung best möglichst
zu vermeiden. 31. Der Herr General Graven
bleibt mit dem Balterischen Regiment im Lager/
um aldorten alle Confusion zu verhindern/ auch
werben ihm die drei Regimenter Hussaren/ wel-
che im Württembergschen Lager zurück gebildet/ ange-
wiesen/ um die Communication gegen Titul und
oberhalb der Donau gegen Gutack/dann das Pro-
stant-Haus zu erhalten.

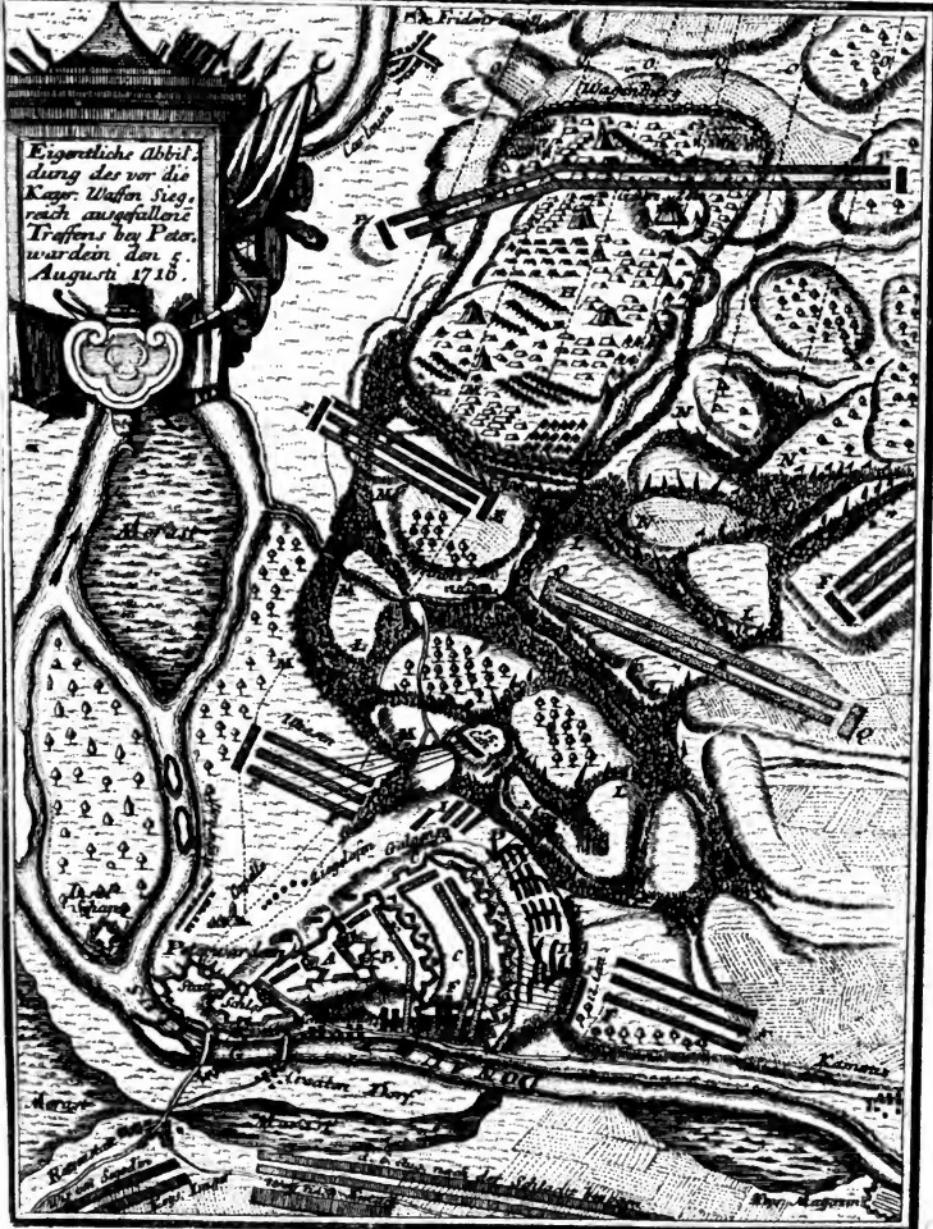
Dieser Disposition nun zu folge be-
gunne das unter Commando des Prinzen
Alexanders von Württemberg stehende
Corps gegen einbrechender Nacht über
die Brücke zu passiren/ und auf selbiges
die Cavallerie allgemein zu folgen. Es
hatte sich aber während dieses Über-
gangs ereignet/ daß die ohnweit Peter-
wardein auf der Donau befindliche
Schiff-Mühlen von dem Feind los ge-
macht und dergestalt auf die zwen Kay-
serl-Schiff-Brücken(G.) angebracht wor-
den/ daß obwohlen man durch Tscha-
cken und allerhand andere Mittel selbige
in Zeiten bey seit zu bringen und abzu-
lenken getrachtet/ dennoch an der er-
stern 5. und an der andern 18. Schiffe
ausgebrochen/ dadurch die Brücke rui-
nirt/ und der Marsch der Troupen auf
dritthalb Stund verzögert worden/ bis
endlich des Herrn Generals von Löffel-
holz lebliche Sorgfalt es endlich dahin
gebracht/ daß bald darauf so thane Brü-

cken wider ausgebessert und völlig wie-
der in vorigen Stand gesetzt wor-
den. So bald demnach die Caballe-
rie über die Donau herüber/ postirte
sie sich so fort jenseits Peterwardein/
mit der linken an die Douau/ mit der
rechten aber an das Kayserl. Retrenche-
ment sich anschließend in 3. Linien gegen
dem Feind(E.) ausgenommen 4. Regimen-
ter/ welche auf den rechten Flügel un-
ter dem General Ebergem an die Donau
defilirt(F.) und währenden Treffens bey
sehener Nothwendigkeit durch die Bri-
gade des Herrn Generals Madasti ver-
stärkt worden.

Der Feind indessen hatte seine Tren-
chein(D.) in dieser Nacht weiter fortgesetzt/
und mit anbrechendem Tag von 3. Bat-
terien stark zu canoniren/ und aus kleinem
Gewehr ein starkes Feuer zu machen be-
ständig continuiret/ da zugleich dessen
sämtliche Cavallerie(M.) in zimlicher Un-
ordnung/ aus denen sowohl vor seinem
als dem Kayserl-Lager befindlichen Thä-
lern auf letzteres auch angerückt/ aber
so gleich in die Flucht geschlagen und zer-
streuet worden. Schon vorher nehm-
lich des Morgens um 7. Uhr/ waren auch
Se. Durchl. der Prinz Alexander von
Württemberg mit ihrem unterhabenden
Corpo(I.) gerades Wege auf die feindli-
che in der Höhe aufgeworfenen Batterien
avanciret/ und obngeachtet des starken
feindlichen Feuers/ die daselbst postir-
te Janitscharen dennoch so gleich in die
Flucht geschlagen und 10. Canons ero-
bert.

Auf dieses ersehen/ haben Se.
Durchl. der Prinz Eugenius die sämmt-
liche Infanterie/ und zwar erstlich des
linken Flüges erstes Treffen unter
Commando des General Regals/ so denn
des rechten Flügels erstes Treffen
unter

Eigentliche Abbil-
dung des vor die
Kaisr. Waffen Sieg-
reich ausgesallene
Treffens bey Peter-
warden den 5.
Augusti 1715.



nter dem Herrn Grafen Max von Stahremberg / wiederum des linken Flügels zweytes Treffen unter Direction des Grafen von Harrach / und dann endlich des rechten Flügels zweytes Treffen unter Auffsicht Sr. Durchl. des Prinzen von Bevern(K) austrücken und die feindliche Approschen(D) angreissen lassen / welches dann auf dem linken Flügel auch der gestalt gelungen / daß der Feind bis in das Thal hinunter gejagt und in den Approschen eine grosse Anzahl vor selbigem erlegt worden. Auf dem rechten Flügel hingegen hat man nicht mit gleichem Succes gesucht / und ob zwar die Kaiserl. Infanterie die Janitscharen allda anfangs ebenfalls aus ihren Lauff-Gräben geschlagen ; so hat sich doch gar bald darauf der ganze feindliche Schwarm daselbst versammlet / und die Kaiserl. Infanterie mit dem Säbel in der Faust der gestalt hizig angegriffen / daß selbige endlich in das Retrenchement zurück gewichen und der linke Flügel auf einen blinden bey ihm entstandenen Schrocken ihr gefolgt / welches denn die Barbarens der gestalt mutzig gemacht / daß sie zugleich mit über das Retrenchement eingesprungen und allen / so ihnen vorkommen / die Röpfe abgebauen / also daß die sonst so tapfere Kaiserliche Infanterie das erste Retrenchement(C) verlassen / u. sich in das zweyte(B) returiren müssen / deren denn die Türcken mit grösster Furie auf dem Fuß gefolgt / und sich allbereit einer Ecke an selbigem bemächtigt / ferner auch der obern Kaiserlichen Schiff-Brüken sich zu bemeistern getrachtet / um dadurch die völliche Passage der Donau zu gewinnen und der Kaiserlichen Armee die Retirade über selbige völlig abzuschneiden ; als eben Sr. Durchl. der Prinz Eugenius von Savoyen / welcher

sich hieben der größten Lebens-Gefahr exponiret / um dieselb Nordnung zu remediren / noch zu rechter Zeit z. Regimenter Reuterey(E) welche zulässt / daß des Fuß-Volks auf dem rechten Flügel postirt waren / zwischen die zwei Retrenchementer anrücken / und durch selbige die Janitscharen mit so gutem Succes chargiren lassen / daß nachdem die Infanterie auch wieder ausgerückt / selbige bis über das zwischen beyden Armeen gelegene Thal(L) mit grossem Verlust in die Flucht getrieben worden und sich allda wieder gesetzt / von dar sie aus Stückern und kleinem Gewehr auf die nachrückende Kaiserliche ein grosses Feuer gemacht / und sich unter dessen Faveur weiter rettiret.

Indessen nun da dieses auf dem rechten Flügel vorgiengen / hatte die Reuterey des linken Flügels(E) obschon sie anfangs von den feindlichen Canonen ziemlich gekitten / die ganze feindliche Cavallerie(M) gleichfalls in die Flucht gebracht / und so weit eingedrungen / daß endlich der Feind durch den von derselben an verschiedenen Orten beschhehenen Einbruch in Confusion gerathen und von allen Seiten zu weichen wieder angesangen / folglich der übrigen nachrückenden Arme so viel Erdreich gelassen hatte daß selbige sich darauf formiren und vorwärts auf die feindliche Anhöhe in Ordnung ammarschiren können. Je mehr man aber dahin gerückt / je eisfertiger sich der Feind(L) zurück zu ziehen gesucht hatte also daß er nicht nur seine unten am Fluss des Bergs habende Wagenburg / hinter welcher seine Janitscharen postirt waren / nach zweymahligem Angriff verlassen / sondern auch das auf dem Berg gelegene Haupt-Quartier / nachdem ihm die Kay. Cavallerie(N) im dendrütten ge-

können / und endlich das ganze Lager (H) selbst mit der Artillerie/ Munition/ Fuhrwesen/ Canzeley und allen Gezelten verlassen / einfolglich über Hals und Kopff sich in die Flucht(O) begeben müssen. Und hier/ nehmlich in dem feindlichen Lager / ist erst das Nieder-Mehlen recht angegangen/ indem man die ermüdete Janitscharen allenthalben/ wie das Wild/ aus den Buschen hervorgezogen und massacriert/ dergestalt/ daß von ihnen sehr wenig entrungen / die feindliche Cavallerie aber hingegen/ indem sie gleich amfangs durchgegangen / sich größtentheils salviert.

Es wäre noch nicht 12. Uhr Mittags/ als man Kayserl. Seit das völlige feindliche Lager und Haupt-Quartier alibereit schon erobert / und Thro Durchl. der Prinz Eugenius von Savoyen des Groß-Beziers Gezelt in Possession genommen hatten : vor selbigem fande man gleich bey dem Eingang den bey der Palisschen mit den Türcken gehabten Action gefangenen General-Feld-Marschall - Lieutenant / Grafen von Breuner/ wie oben gedacht/ an dem Hals/ Händen und Füssen mit eisernen Ketten an Pfähle angeschlossen / und ganz frisch zerhauet todt liegen ; gleichwie dann auch noch etliche 100. andere Christen-Köpfe/ ganz hart um selbiges auf Pfählen aufgesteckt zu sehen waren/ welche dem Groß-Bezir seine Leuthe nach und nach zugebracht/ und dieser Blut-Hund/ um seinen Blut-Durst zu stillen/ und seine Augen daran zu weiden/dahin hatte sehen lassen ; In dem Zelt selbst aber hat man die ganze Kriegs-Canzeley gefunden/ wie nicht weniger die kleine Kriegs-Casse/ die große aber ist von dem Groß-Bezir in den Schiffen auf der Donau bey Semlin zurück gelassen / und von da wieder nach Belgrad salviert worden,

Die durch diesen Sieg erlangte ürtige Beute betreffend / bestunde die eroberte Artillerie an groß- und kleinen Kanonen von Metall in 152. Stücken und 23. Mörsern; an Fahnen zählte man ingleichem 156. ohne die / so von den Soldaten zerrissen worden/oder sonst verloren gegangen/ auch 5. Ross-Schweife und 3. paar Paucken; von Munition aber/ als an Pulver/ Kuglen/ Bomben/ Grenaten rc. hat man auch alles überkommen/ was die Feinde zu Ausführung ihres Desseins der vorgehabten Belagerung von Peterwarden bey sich gehabt/ wie ingleichem an Probian einen solchen Vorrath gefunden/ daß es scheinet / ob wären viele Gegenden der Türken an Lebens-Mitteln beraubet und selbige nach Ungarn abgeführt worden. Die eigentliche Anzahl der Ochsen/ Schafse/ Büffel und Cameele ist unmöglich zu beschreiben; von Pferden aber ist nichts sonderliches erbeutet worden/ weil die Türkische Reiterey/ wie gedacht/ gleich durchgegangen / daher dann auch der Groß-Bezir bemüsiget worden/ selbsten sich in das größte Feuer zu wagen/ um seinen Leuten einen Mut zu machen / worinn er aber / nebst dem Janitscharen-Aga/ Seraskier und Mahomet-Bassa geblieben/ und todt nach Belgrad gebracht worden. Viele kupferne Kessel und zur Tafel gehörige / wie auch andre Kriegs-Instrumenta/ als Schaufeln/ Leitern rc. sind in unbeschreiblicher Menge den Kayserl. Soldaten / nebst einer grossen Quantität von Säbeln/Rohren/ Pistolen und anderm Türkischen Gewehr / Kleidern / und reicher Beute ebenfals zu theil worden/ wie nicht weniger an die 50000. Zelte / worunter aber die meiste sehr alt und läderlich ausgesehen.

Den Feind selbst haben S. Durchlaucht

läucht der Prinz Eugenius/ nachdem sie
 die Caballerie (P.) in dem feindlichen
 Lager / die Infanterie (Q.) aber
 außer selbigem postiret/ bis über Kar-
 lowitz verfolgen lassen/ und weil der
 Groß-Bezier/ so bald er über die Sau
 passiret/ die Brücken/ um seine Leute des-
 sto besser zum Fechten aufzumuntern/hin-
 ter sich abwerfen lassen/ ist dessen eine
 grosse Menge theils in gedachtem Fluss
 erlossen/ theils aber von den nachjagen-
 den Hussaren niedergemacht worden.
 Der Rest hat sich in grösster Confusion
 nach Belgrad retirirt; wie viel aber in-
 dessen in allem vom Feind geblieben/ hat
 man um deszwege anfangs nicht eigent-
 lich wissen können/ weilen wegen des un-
 gleichen und voller Gebüsche sich befind-
 lichen Erdreichs die Wahlstatt sich auf
 ein paar Meilen erstreckte; bis nach der
 Hand man nach eingenommenem Augen-
 schein und durch Rundschafften erfahren/
 daß selbiger über 30000. Mann und zwar
 den Kern von seiner Infanterie verlo-
 ren/ vorunter zumahl obgedachte hohe
 Officier begriffen waren. Kaiserl. Seit
 ist es/ wie leicht zu erachten hiebey auch
 nicht leer abgegangen/ und ist folgende
 Liste von den Todten und Blessirten/
 sowohl von der Infanterie/ als Caballe-
 rie/zum Vorschein kommen.

Infanterie,

	Todte	Blessirte.
Generale	3.	3.
Obriste	5.	2.
Obrist-Lieutenants	5.	2.
Obrist-Wachtmeisters	1.	8.
Hauptleute	36.	18.
Lieutenants	29.	16.
Fähndrichs	21.	17.
Unter-Offic. u. Gem.	1746.	1474.

1841. 1638.

Summa aller Todten und Blessirten
 bey der Infanterie 3379. Mann.

Cavallerie,

	Todte	Blessirte
Generale	5.	5.
Obriste	5.	3.
Obrist-Lieutenants	5.	1.
Obrist-Wachtmeisters	5.	2.
Hauptmeister u. Hauptleute	1.	10.
Lieutenants	5.	13.
Cornette u. Fähndrichs	2.	9.
Wachtmeisters	4.	10.
Trompeter	2.	5.
Corporals	8.	27.
Gemeine	246.	685.

268. 765.

Summa aller Todten und Blessirten
 ben der Cavallerie 1033. Mann.

In allem an Todten und Blessirten/
 sowohl bey der Infanterie/ als Cavalle-
 rie/ 4412. Mann.

Der Verlust an Pferden hat sich
 Kaiserl. Seit ebenfalls auf 664. an
 Todten und 905. an Blessirten belauftten.

Unter den Todten/ was die hohe
 Officierer anbetrifft/befinden sich die Her-
 ren General Feld-Marschall-Lieute-
 nants von Lancken und Baron von Wel-
 lenstein/ dann der Herr General-Wacht-
 meister/ Graf von Homspurk und Gheu-
 len/ wie auch die Herren Obriste/ Graf
 von Novero/ vom alt-Daunischen Re-
 giment; Graf von Erps/ vom Jung-
 Daunischen; Goldacker/von Geschwin-
 dischen; Forstner/ vom Herzoglich-
 Württembergisch- und Streithorst/vom
 Prinz Friderich-Württembergis. Regim.
 dann der Herr General-Adjutant/ Herr
 Graf Johannes Baptista Palfi des Un-
 garischen Herren Palatini Sohn/ und der
 Herr General Quartiermeister-Lieute-
 nant Chretien de Pouchon.

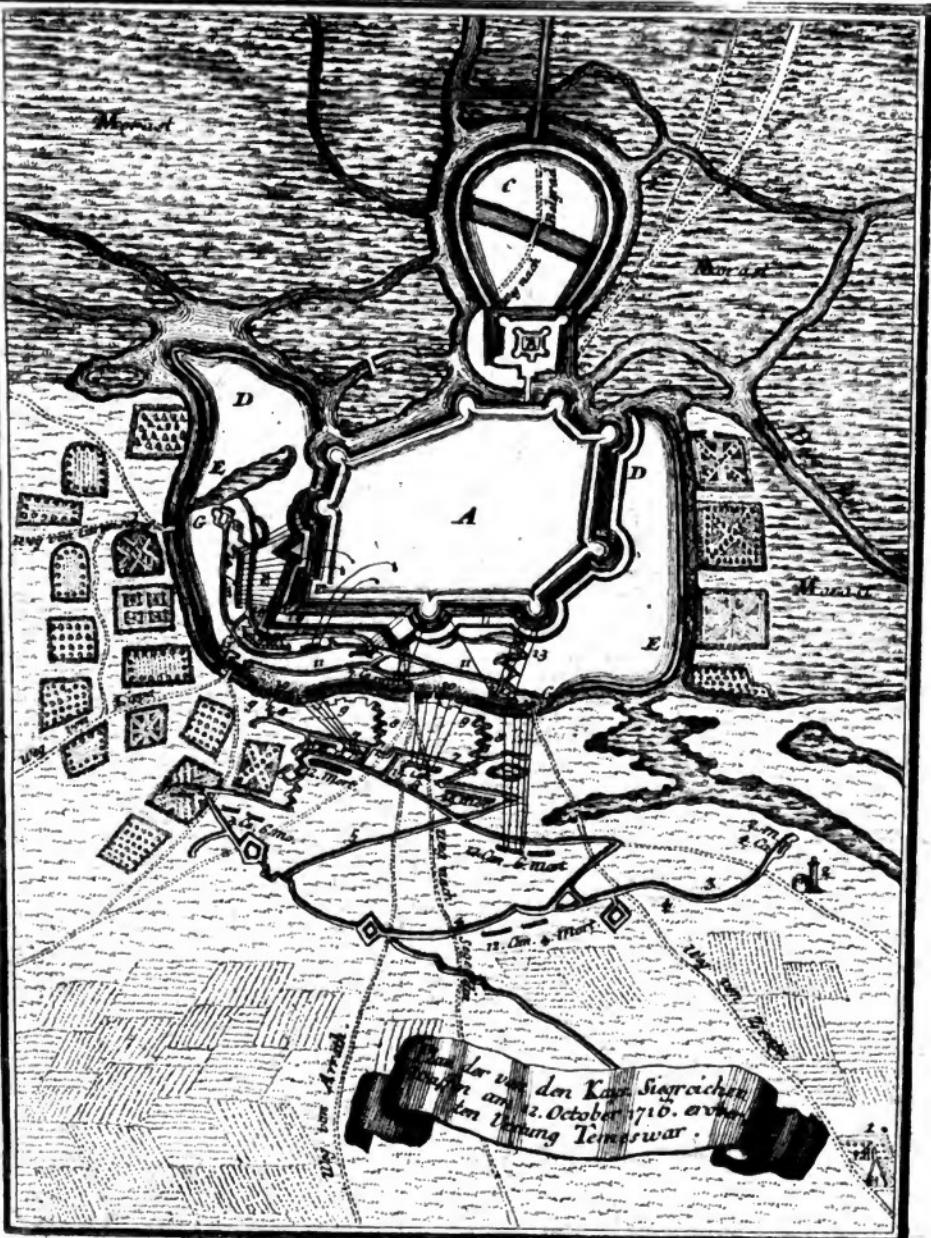
Blessirte aber waren/ der Herr Ge-
 nerg

neral Feldmarschall-Lieutenant / Graf von Boneval / die General-Wachtmeisters / Graf Odwir u. Baron von Schilling / und dann die Herren Obriste / Schuhknecht vom Althanischen / Graf von Trautsohn und de Billers vom Mertens- und Schlauersbach vom Palsy-schen Regiment.

Die Kaiserl. Cavallerie hat sich bey diesem harten Treffen insbesondere eine grosse Ehre und Ruhm erworben / und ohngeachtet selbige nicht ein mahl Platz hatte sich zu formiren / sondern nur Regimenter- ja auch Compagnien- und Truppen-weiz hier und dar ansetzen müssen / so hat selbige dannoch den Feind aller Orten poussiret / und alles gethan was von einer Reiterey mag verlanget werden.

Den 6. Aug. als am Tag nach dem gehaltenen Treffen / wurde der siegenden Armee das ganze feindliche Lager auszplündern Preig gegeben / und darauf noch selbigen Tags dieselbe wieder über die Donau in das alte Lager bey Gutack zurück geführet / um dasselbst in etwas verschauiffen und ausrasten zu können. Worauff nachdem man am 8. dito in der Frühe Gott dem Ullmächtigen den schuldigen Dank mit Absungung des gewöhnlichen Ambrosianischen Lob-Gesanges / unter Abfeuerung 311. Canonis in dem Lager und zu Peterwardein abgestattet / am 10. dito der Herr General Feld-Marschall Graf von Palsy nebst Sr. Durchl. dem Prinz Alexander von Württemberg mit einem starken Corpo von Cavallerie und Infanterie aus dem Kaiserl. Lager gegen Temeswar aufgebrochen / um diesen Ort zu berennen / und dadurch mit dessen Belagerung einen Anfang zu machen.

Es hat diese importante Festung ihren Rahmen von dem Flus Temes / welcher an den äussersten Gränzen von Siebenbürgen entspringet und nächst dem Flus Beghe bey selbigem vorbeiläuft. Sie ist die Haupt-Stadt eines Banats gleiches Rahmens / welche in Ober-Ungarn gerechnet wird / und ist von den ungarn als eine Schutz-Wehr über die Einfälle der Bulgaren / Tartari / Moldauer und Wallachen erbaut worden. Sie besteht eigentlich in vier Theilen / nemlich einer Palanca der inneren Stadt / dem Schloß und der sogenannten Insel. (C) Dieses so nichts als eine Vorstadt / liegt vor dem Schloß gegen Mittag / und ist zwar von den Christen als sic 1696. Temeswar auch belagert / abgeraubt von den Türken aber nach der Hand wies der aufzubauen und mit Pallisaden und einem Wasser-Grabem zu umgeben angefangen worden. Das Schloß (B) liegt zwischen dieser und der inneren Stadt mittten inne / an der linken Seite der Beghe durch welche es von der Stadt abgesetzt wird / u. ob es wohl ins Sevierde erbauet und mit starken Rondelen versehen / ist es doch / weil es ursächlich eng / von schlechter Defense. Die innere Stadt hingegen (A) so wischen diesem und der Palanca liegt / fass sich schon besser mehren / daa selbige außer einem doppelten Graben / deren einer vor / der andere aber zwischen den Außenwerken und der Stadt selbst / mit starken Mauern u. Thürme verwohnt; widerdlich haben auch die Thürke noch kurz vor und während letzterer Belagerung um selbe ein dreissiges Rettenamento herum ziehen und vor die Graden Manns alte Vallis pflanzen lassen / um auch hierdurch einen Angriff noch schwerer zu machen. Um selbige herum liegt endlich die grosse Palanca oder Vorstadt (D) welche ebenfalls mit einem tiefen Graben / (E) durch den die Beghe läuft / umgeben / und mit einem hohen Wall / so mit aufrecht in die Erde geschlagenen Säumen fortsciet / versehen ist; daher sie dann im Stand / sich eine lange Zeit zu wehren. Am meisten aber contributet zu der Verfestigung des Orts ein tiefer Morast / welcher selbigen meist umgebett / und den beide obdemelte Flüsse verursachen / desswegen er auch wegen seiner Wildheit jeher seit als ein Schlüssel als der linker Hand der Donau liegenden Türkischen Provinzen angesehen und gehalten worden / in dem wer Temeswar hat / gar leicht in Siebenbürgen der Moldau und Wallachen Contributioen ausschreiben / und sich bis an das schwarze Meer fass alles unterwarfig machen kan.



An diesen wichtigen Ort nun / welcher seither 1552. unter dem Türkischen noch gesueßzet/machte sich wie gedacht/ie Kayscr. Armee / und nachdem / wie bensals gemeldet worden / ein starkes Detachement schon zum voraus / um solhen zu investiren/ abgeschickt worden / olgte den 14. darauf die sämtliche Armeen denselben über Zenta / Aranios/ Hettin/ Ezerne &c. nach / und ohngeachtet der Marsch einer der beschwerlichsten / der jemahls geschehen / indem er 12. ganher Tage über die sogenannte Segediner-Heyde gedauret / in welcher Zeit man nichts/ als Himmel und Erde/ gesehen und Holz und Wasser mit grösster Incommodität der Armee allenthalben nachführen müssen ; so langte dann noch dieselbe am 26. Aug. im Gesicht des Orts an/ und bezoge noch selbigen Tags das vor demselben ausgesteckte Lager.

Den 27. darauf / nachdem man gleich bey der Ankunft vor Temeswar die Gegend und das Erdreich um die Festung auf das genaueste in Augenschein genommen/ so waren heute die meiste Regimenter von der Reuteren des linken Flügels / unter den Generalen Merz und Battee/ vorwärts gegen die untere Beghe abgeschickt worden / zum alldorten das Erdreich zu besehen/ denen dann auch eine Brigade von der Infanterie unter dem General Max Stahremberg nachgefolgt/um auf allen Fall erstere untersuchen zu können; wie nicht weniger auch einige Grenadier - Compagnien abgeschickt worden/ um das vor der Vorstadt gelegene Lust-Haus des Bassa(1.) zu besehen; auf welches Ersehen der Feind selbst seine Vorstätte / nebst der darinn befindlichen Fourage/ in Brand gesteckt/ und sowohl diesen Tag / als den 28. mit seinen Stücken ähnlich heraus / jedoch

ohne Schaden canoniret/und wurde auch heute der General Ebergni mit 4. Regimenter zu Pferd / nebst allen Husaren und Raisten/ gegen die obere Beghe abgeschickt / um gleichfalls das dortige grosse Erdreich zu besehen.

Den 28. ware man mit ordentlicher Austheilung des Lagers vor das Függ-Wolk beschäftigt/ und kamen heut einige Wallachen aus der Festung/ welche des Feinds grosse Bestürzung nicht genugsam beschreiben konten/ zugleich meldende / daß die ganze Garnison in 14000. Mann bestünde/ worunter 4000. Janitscharen / 3000. Spahi und Tartarn das übrige aber armirte Bürger wären. Diesen Abend wurde auch in einer an der untern Beghe vor der Palanca gelegenen Moscheen (2.) durch einen Lieutenant mit 30. Grenadier Posto gefast / und dieser sodann durch einen Hauptmann mit einer Grenadier Compagnie abgelöst. Den 30. dito darauf wurde das Erdreich rechter Hand vor der Stadt abermahl recognoscirt/ auch verschiedene Brücken über die Moräste geschlagen und ausgebessert/um dadurch die Communication zu erhalten/ nicht weniger mit Auf- und Zusammen-Bringung der Faschinien und Schanz-Körbe fortgefahren ; da inzwischen auch die zur Belagerung bestimte Artillerie von Peterwardein unter dem General St. Amour anlangte.

Den 31 continuerte man mit den nöthigen Präparatorien zu der vorhändenden Belagerung / und wurde gegen Abend der Prinz Alexander von Württemberg/nebst dem General Elster/ welcher die Direction über die Approschen haben sollte/ unter Bedeckung 4. Grenadier-Compagnien/ gegen die untere Beghe abgeschickt / um das Erdreich rechter

Hand der Festung in Augenschein zu nehmen; da unterdessen dem Grafen von Harrach ein gleiches linke Hand zu bewerkstelligen aufgetragen worden/ um zu sehen / wo etwa künftig am besten der Angriff vorzunehmen? Als nun solches geschehen / und man rechter Hand der Palanck gegen dem Arrather Thor (G) den bequemsten Ort hierzu gefunden/ so wurde den 1. Sept. zu Eröffnung der Trencheen folgende Vorbereitung gemacht: Dass nehmlich linke Hand vom Eingang obgemeldter Moscheen eine Parallel-Linie von 350. bis 400. Schritt von der Palanck/ von ohngefehr 1500. Schritt lang gezogen / und am Ende derselben eine Redoute vor 500. Mann angelegt / dahingegen die rechte Hand besagter Parallele an den bey der Moschee befindlichen Morast angehängt / und allenfalls auch mit einer Redoute versehen werden solle. Hierzu waren 3000. Arbeiter / und zu deren Bedeckung 8. Bataillons sammt 100. Pferdten unter dem Prinz Alexander von Württemberg/ und den Generälen Ahumada und Duc d' Aremberg/ commandiret und angeordnet / dass letztere an die heinde Flanken und hinter die Parallele / solche zu bedekken/ von der Infanterie aber 3. Bataillonen links/ so viel rechts und 2. in der Mitte mehr besagter Parallele postiret werden / vor den selben aber 8. Grenadier-Compagnien / um solche zu decken/ ausrückenholten. Nachdem nun alles also befohlner massen angeordnet / und der Plischausche Obriste Graf von Hohenfeld zum Trencheen-Major ernannt worden / so wurde in der Nacht zwischen dem 1. und 2. Sept. der Anfang (3) zu nur gedachter Parallele (4) gemacht/ solche auch so weit zu Stand gebracht/ dass die Leute darinn so wohl als in der

links über angefangenen Redoute/ den Tag über bedeckt arbeiten konten; und ob zwar der Feind aus der Palanck/ dem man hiebey sehr nahe kommen / die ganze Nacht über bis an den Tag ein grosses Feuer gemacht / so hatte man hierbey Kaiserl. Seit doch nicht mehr als einen Hauptmann nebst 6. Gemeinen an Todten und 60. Verwundete bekommen/ unter welchen letztern des Prinzen von Portugall Hoheit waren / welche / da sie ohne Vorwissen des Kaiserl. commandirenden General-Lieutenants der Eröffnung der Trencheen beywohnen wollen/ das Pferdt unter dem Leibe durch eine Stuck-Kugel verlohren / und dabei auch rechten Bein auswärts gestreift worden. Heute löseten in den Approschen die Generale Max Stahremberg/ Walassis und Marcilli mit 7. Bataillons 7. Grenadier-Compagnien und 2000. Arbeitern ab; auch seiste der General Palzi mit den meisten Regimentern zu Pferdt über die Beghe / um jenseits den Ort völlig einzusperren und auf die feindliche Bewegungen desto genauer achtung zu geben.

Den 3. dito/ nachdem man in der verlöschten Nacht / so viel es der stark Regen zulassen wollen/ die angefangene Arbeit erhöhet und erweitert / auch die Parallel rechter Hand bis über die außerhalb der Stadt gelegene Moschee auf 300. Schritt ausgebrettet / wurde unter den Generälen Regal/ Daun und Laimbrück und zwar in der folgenden Nacht die Parallele linke Hand gleichfalls mit 320. Schritten verlängert/ und an deren Ende eine Redoute angelegt/ auch an 2. Batterien von 18. Stücken zu arbeiten angefangen. Den 4. dito wurde dasjenige / was man vorigen Tages angefangen / unter den Generälen Harrach/

rach/Ahumada und Lübingstein forgeset/
het/ auch eine Communication, um be-
deckter in die Trencheen zu kommen;
rückwärts angelegt. Den 5. löseten in
den Trencheen ab die Generale Prinz
von Bevern und die beyde Gebrüder/
Graffen von Wallis / unter welchen
man zwey Linien gegen die Festung/ eine
rechter Hand aus der Parallel/ auf 200.
Schritt/ die ander aber linker Hand/
biss 350. Schritte lang gezogen. Nach-
dem man nun auch diese und die vorige
Nacht die obgemeldte 2. Batterien in
Stand gebracht/ und jede mit 9. Stü-
cken besetzt; so sienge man den 6. dito
bey anbrechendem Tag mit gutem Fort-
gang von selbigen zu feuren an; auch
hatte man unter dem Prinz Alexander von
Württemberg und den Generalen von
Daun und Ducd'Aremberg in der Nacht
eine Batterie à ricochet von 5. Stücken
auf der rechten Seite verfertigt/wie in-
gleichem die zweyten Parallelen(5) an denen
links und rechts aus der erstern gezoge-
nen Linien zu 100. Schritt von dem
Graben gezogen / wobey unter andern
der Harrachische Hauptmann/Graf von
Schienburg / blehsiret wurde.

Den 7. dito dirigirten in den Ap-
prochen die Generale Graff Marx von
Stahremberg/Ahumada und Marcellin/
unter welchen man nicht allein die Tags
vorher unausgemachte Arbeit zum vollsi-
gen Stand brachte / sondern auch noch
mit einem Sicsac / dort 220. Schritten
lang aus der zweyten Parallel heraus-
rückte. Den 8. löseten in den Trenche-
en ab die Generale Regel/Wallis und
Lainbrück / und rückte man bis 60. oder
70. Schritte näher an den Graben der
Palanca / wobey unter andern der
Trencheen-Major/ Herr Obrist/Graf
von Hohenfeld/ tod geschossen wurde.

Eodem hatte man durch 7. Deserteurs
von des Prinz Alexanders von Würtem-
berg Regiment / denen man das Leben
geschenkt / den feindlichen Graben visi-
tiren lassen/ und von selbigen verstanden/
dass er 10. Schritte breit/ und an etlichen
Orten den Leuten bis unter die Arme an
andern aber bis über die Achsel eines
Mannes giengen. Sonst hatte die Kais-
serliche Artillerie diesen Tag eine gute
Wirkung / indem dadurch in der
Palanca Feuer auskamme / das aber/
weil kein Wind giengen bald wider gelö-
schet wurde. Man zog auch heut einen
andern Sicsac von 110. Schritten vor-
aus / ohngeachtet der Feind ein heftiges
Feuer machte und mit 2000. Mann einen
Aussall thate: denn diese von der in Be-
reitschaft gesetzten Kaiserl. Reute-
ren gar bald zurück getrieben und die
meiste in einen Morast gesprengt wor-
den.

Den 9. dito wurde die vorige Ar-
beit unter den Generalen von Harrach
und von Daun mercklich fortgesetzt;
Die Nacht über hatten die Bomben auch
so viel gewürkt / dass sie links und rechts
in der Palanca vor dem Angriff ein grau-
ses Feuer erregt / welches von 8. Uhr
des Abends bis den andern Morgen früh
gedauert. Um 10. Uhr in der Nacht
thate der Feind mit brennenden Fackeln
und den Säbel in der Faust habend einen
starken Aussall/ er musste aber/ nachdem
er 3. Salven auf die Kaiserl. Arbeiter
gegeben / und selbige wachsam fande/ un-
verrichter Sache wider zurück kehren.

Den 10. dito hatten die Aufficht in
den Approchen die Generale Prinz von
Bevern/Ahumada und Wallis. Die-
sen Tag wurden in der nächst an dem
Graben der Palanca erstreckten Linie
zwey neue Batterien angestangen/ und in

der Nacht besagte Linie verlängert / daß man etwa 60. Schritt von besagtem Graben entfernet ware: und ob zwar der Feind durch verschiedene Aussfälle solches zu hindern suchte / wurde er doch jedesmahl zurück getrieben. Heut hat der Feind abermahl einen starken Aussfall durch das Thor(G) gegen der linke Hand der Kaiserlichen Approchen gethan / die Vor-Posten / so in Ungarischer Mannschaft bestanden / niedergehauen / und bis an das Kaiserl. Lager durchgetrunken; nachdem aber alles ausgerückt und die Kaiserl. Cavallerie zu Pferd kommen / ist der Feind mit grossem Verlust wider bis an das Thor gejagt worden / allwo die in den nächst an selbigem befindlichen Gärten verdeckt gelegene Janitscharen eine Salve gegeben / und die nachfolgende Kaiserl. Cavallerie von weiterm Nachsezen aufgehalten; und hat man in dieser Action Kaiserl. Seit bis an die 140. Mann verloren.

Den 11. dito trasse die Ablösung in denen Approchen die Generale Prinz Alexander von Württemberg / Graffen von Wallis und Duc d'Aremberg; so wurde auch damals an statt des am 8. vorher tod geschossenen Plischauischen Obristen / Graffen von Hohenfeld / der Regalische Obrist Lieutenant von Beerenkaw zum Trencheen-Major vorgestellt. Man hat an diesem Tag die längst dem feindlichen Graben gezogene Linien theils ausgebessert und verlängert / theils von der zur linken angelegten Redoute mit 2. Sicsac / um diese Linien zusammen zu ziehen / gegen dem Eck der Palanca ausgerückt. Die Türken ihrer Seit hatten hieben in der Nacht viele Pech-Kräne angesteckt / eine Menge Granaden nach der vordersten Kaiserl. Linie / die nur 30. Schritte von dem Graben

entfernet / geworfen / und / außer daß sie beständig mit Pfeilen schoßen / auch ein starkes Feuer aus Musketen gemacht / wodurch unter andern die beyde Ingenieurs-Lieutenants / Bauson und Contebil blessiret worden / letzterer auch an seiner Wunde nachmahl's verstorben.

Den 12. commandierten in den Trencheen die Generale Mar Stahremberg / von Daun und Marcilly / unter welchen die in voriger Nacht angesagte Batterie-Arbeit in den vorderen Linien gegen dem Graben eifrig fortgesetzt und damit glücklich abanciret wurde / wobey der Ingenieur-Lieutenant Schüenle eine Blessur bekame. Den 13. löseten die Generale Regal / Ahumada und Lingstein in den Trencheen ab / und wurde in der Nacht an der zweyten Parallel vorwärts ein Kessel von 25. Mörsern angelegt / auch zugleich linker Hand eine neue Brech-Batterie nächst dem Graben angesangen. Den 14. wurde unter den Generalen Harrach und benden Gebrüdern von Wallis die Arbeit allenthalben eifrig fortgesetzt. Die Türken waren heute mit ihren in der Besatzung ligenden Spahis und Tartarn aus der Stadt über die Beghe gegen das Palasche Lager ausgerückt / ohnwissend / ob es zu Bedeckung ihrer in den Morästen habenden Fourage geschehen / oder aber ob selbige sich haben durchschlagen wollen; nachdem man aber Kaiserl. Seit wohl auf der Hut gestanden / hatten sie sich ohne was zu unternehmen / wider nach der Stadt gezogen. Eodem langte ein Theil der Artillerie von Offen im Kaiserlichen Lager an / die von Esbeck aber wurde noch erwartet.

Den 15. ware unter Aufficht der Generale Prinz von Bevern / von Daun und Duc d'Aremberg die in voriger

Nacht zur Eindien des Angriffs angefangene Slesac-Arbeit verlängert und in der Mitte derselben ein Kessel in Mörtern angelegt / auch an Fertigung der zwei Batterien fortgeschritten / dann neben diesen auch eine Bresch-Batterie / dessen lincke Hand angelegt / in der Nacht aber die Mörser aufgeschoben. Wobei der Duc d'Urembergische Oberst Lieutenant Schindel bleistet worden / auch nachmals an der empfundenen Wunde im Lager gestorben. Den 16. wurde unter dem Prinz Alexander von Württemberg der Slesac lincke Hand an die nächst dem Graben gejogene Parallele anschlossen / und zu deren Bedeckung eine Redoute angelegt / auch bei angebender Nacht sehr stark Bomben geworfen. In eben dieser Nacht hatte man auch die Stücke auf odgedachte Batterien aufgeführt und gespannt / mithin den 17. dito des Morgens die Vallanca zu beschissen angefangen / welches dann eine so gute Wirkung gehabt / daß man den Uhrzeiten von 20. Stücken / wovon sie die Kaiserliche incommodiret / gar bald 18. stunn gemacht. In der Nacht ware man unter den Generälen Stahremberg / Wallis und Lambrück mit 3. Slesac lincke Hand des Angriffs bis an den Graben gerückt / und am Ende desselben sich würcklich zu logieren angefangen / auch in gleicher Zeit rechte Hand mit einem andern Slesac sich dem Graben gleichfalls genähert / wobei der Plischauische Hauptmann Baron von Plischau geblieden. Eodem ware der Artillerie-Transport von Essec glücklich im Lager angelangt; Auch hatten Se. Durchlaucht der Prinz Eugenius von Savoyen den in der Festung commandirenden Dossa noch mahlen auffordern lassen / um selbige zu übergeben / darüber aber eine abfolgliche Antwort erhalten / weiszogen man / um ihm den Ernst zu zeigen / mit beständigem Kanonen und Bomben-Einwirken immer mehreres anhielte.

Den 18. dito / nachdem in verwischter Nacht eine ganz neue Communications-Linie (6) hinter den vordersten Batterien gezogen / die Arbeiten der bider der dritten Parallelen (7) angelegten Batterie eifrig fortgeführt / auch mit kleinen Slesac (8) rechte und lincke Hand ausgerücket worden / so hatten heut die Ablösung die Generale Regals / Wallis / Langlet. Diese obige Slesac wurden unter ihnen weiter fortgesetzt / also zu beiden Seiten des Angriffs an Rand des Grabens z. Logementen versteriget / nicht weniger in der Communication hinter den Batterien auf die allda angelegte Kessel wölf Mörser gebracht / und die Bresch-Batterie hinter der vordersten Linie völlig ausgeschlagen / einsolglich mit 12. schweren Stücken des Feuers und mithin die Vallanca darzuden 19. dito beschlossen und zu bombardiren angefangen / an

welchem Tage unter den Generälen Horrah / Abumada und Klingstein die vorige Arbeit vollständig ausgebessert / die Logementer am Graben befestigt / auch zwei von den Sappen (9) / so man seither einigen Tagen unter der Ebene führen lassen / eröffnet worden / wobei der Ingenieur-Hauptmann Quadro am Kopf verwundet worden / und zugleich Rundschafft entfame / daß der Feind über die Donau in den Temeswarer Banat eingedruckt. Den 20. ware unter den Generälen Peink von Bevern und beyden Brüdern / Gassen von Wallis / dann den 21. unter den Generälen Peink Alexander von Württemberg / von Dahn und Duc d'Uremberg / aus den Batterien die Breitzen mit gutem Erfolg zu legen angefangen / nicht weniger die Sappen weiter fortgesetzt worden / wobei der Beversche Hauptmann Hundermarkt tot bliebe. Diesen Morgen ware auch der unter dem General Steinville aus Siebenbürgen erwartete Succurs. An den Regimentern zu Fuß von Birmond / Braune und Ottocar Stahremberg / und denen zu Pferd / von Neuburg und Steinville bestehend / in dem Lager glücklich angelangt / und wetten zugleich Rundschafft entfame / daß ein starkes Corpo von Türken und Tartars im Anzug / die Kaiserliche vor Temeswar angreissen / so wurde der Husaren-Oberst Babotschki ausgeschickt / um hievon überläßige Nachricht einzuholen. Den 22. des Morgens wurde noch vor der Ablösung der General-Major / Duc d'Uremberg / mit einer Musketen - Kugel / jedoch nicht gefährlich / in Kopf geschossen. Ingelheim hatte man in der vorhergehenden Nacht über 100. Tote und Verwundete Kaiserl. Seitlich bekommen / weil der Feind nicht anders / als wann es Kugeln regnete / heraus schoß. Die Ablösung in den Trenchen verrichteten die Generäle Stahremberg / Braune und Matellus / und fuhr man fort die Vallanca bestig zu beschließen / die fordernde Logementer auszudecken und zu erweitern / wie nicht weniger die Sappen lincke Hand durchzubrechen / wobei der Ingenieur Lieutenant Marzau am Gesicht und Schenkel verwundet wurde.

Den 23. unter Aussicht der Generale Nagal / Abumiada und Lambrück hatte man 3. Brücke (10) über den Wasser-Graben der Vallanca geschlagen / wobei der franz. Lothringische Hauptmann von Gelhausen erschossen worden. Diesen Vormittag kam auch der von den Belagerten schon vor längst so sehnlich erwartete Succurs unter dem Janitscharen - Riga / in 40. bis 50000. Mann befindlich / endlich einmal zum Vorschein und suchte mit grosser Fuerst bey dem Vallanischen Lager durchzubrechen / wie er dann auch eine ausgeschilderte Husaren-Patrouille zurücktrieb / und selbige nebst den Touragiers nach besagtem Lager jagte.

jagte. Nachdem aber Sc. Durchl. der commandirende Herr General-Lieutenant Prinz Eugenius von Savoyen auf dieses Vernehmen sogleich den nacht bei der Hand gewesenen Grafen-Matz von Staemburg / nebst seiner unterhabenden und in 11. Bataillons bestehende Brigade dahin zu geben beordert / und ihm außer denen bereits der enden gepflanzten Stücke noch 20. andere Feld-Stücke nachfolger anbefohlen / sich auch selbst in elegenter hoher Person nach ermehrtem Vatisschen Lager begeben; so wurde der Feind nach einem 3. mahligen bestreiten und mit grossem Geschrey zwischen 1. und 2. Uhr unternommenen Anfall / von der längst der angefangenen aber noch nicht völglig ausgemachten Circumvallations-Linie positrion Koss Neuteren / mit Verlust 1000. Lodter u. 600. Blessirter / worunter zumahl die vornehme Türken gewesen / zurück getrieben / und dabei Kaiser. Seit nicht mehr / als 3. bis 4. Mann an Lodten vermisst / ein Oberst-Lieutenant aber / nebst einem Hauptmann verwundet. Die Türken hatten sich hier auf gegen dem Abend nach der Lemesz / und so sterner gegen Belgrad zurückgezogen / und ob man ihne wohl kast. Seit hätte nachsehen können / so hat man solches doch aus gewissen Ursachen unterlassen / und zugleich erfahren / das der Türkische Angriff noch weit schärfser würde gewesen seyn / im Fall die Garnison abgedreht massen zugleich einen Aufstand gethan hätte: Nachdem aber dieser erst gegen Abend / widerwohl mit schlechtem Succes / erfolgt / so ware alle Bemühung der Türken / einen Succes in den belagerten Ort zu versetzen / umsonst / und mussten sich selbige / wie gedacht / gegen Belgrad wieder zurück stellen.

Den 14. führten die Generale Harrach / Wallis und Langies in dem Approschen die Aufsicht / und da nun die Breche jämmerlich massen im Stand wäre / so hatte man in den fordernen Linien rechter hand etige Miniret angesetzt / und z. Destrüungen gegen den alda gelegenen Brücke über gemacht / und von diesen z. Brücken über den Balanack / Graben anzulegen / obngeachtet z. Feind solches durch Granaten und Herablassung vieler Bomben / wie auch continuierliche Abschüreng des kleinen Gewebes beständig zu hinterziehen gelucht. Den 25. wurde unter Direction des Herzogs von Beorn / und der Generale von Dawn und Livingsteln die z. Zeit an den Galerien und Brücken (10) fordernck fortgeschafft / und dabei der Ingenieur-Hauptmann Weichner tot gekhossen. Man machte auch zu einem auf folgenden Tag angelegten Sturm alle vorläufige Anfalten; Nachdem aber der Feind einige von denen obgedachten Kasernen-Galerien durch Feuer und herabgetossene Bomben ruinirt / auch das Wasser im Graben dünkt aufgeschwollen / so musste man solchen vog bis mahl unterlassen.

Den 26. wurde daher unter dem Prinz Alexander

von Württemberg und den Generalen Browne und Wallis an Reparirung der ruinirten Galerien und Ablassung des Wassers aus dem Graben eifrig gearbeitet; und wets ten man überdits an gegen der linken Attacke über liegendes Etor vom Feind eiliche manövren sehen / so wurden auch auf eine nahe gelegene Redoute zwei Quartier-Schlangen gebraucht / um selbige davon zu besetzen / role in gleichem ein Kessel von 6. Mortir auf der linken Hand angelegt. Heut thare der Feind aus das Päfische Lager / weil er sahe / das viele Mannschaft aus selbigem auf Touragierung ausgeschickt worden / zu Fuß und zu Pferde einen starken Ausfall / er wurde aber sogleich wieder zurück getrieben. Den 27. continuirten die Generale Staemburg / Ahumada und Odwyre die obgedachte Arbeit an wieder / Ausbesserung der Galerien / wobei der Guido-Staemburghsche Hauptmann Baron von Heyden tot geschossen wurde. Den 28. wurde durch die Generale von Harrach / Wallis und Marcelli der wiederholtte Galerie und Brücken-Bau übermahl emsig fortgeschafft / auch die Dämme über den Graben unter stettem feindlichen Feuer derg. stalt gelegt / daß 3. zur Rechten und 4. zur Linken an die Breche (10) bereit angehängt / sofort die obers Sappen darunter erodirten / mit einer Blündung versehn / und alles zum nächsten Sturm vorbereitet worden.

Den 29. nachdem des Morgens bey Besichtigung der Trennen der hr. Gen. Wachs u. Quartiermeister Baron von Elster / durch eine Grenade am Kopf vorunbetet worden / wurden sofort unter Obsicht des Herzogs von Beorn und der Generale von Dawn und Laimbruck die längst dem Graben angelegte Sappens (9) links und rechts des Angriffs / ausgebrochen / wthin die Rothe mit Perfectionierung der 6. bisher angefangenen Galerie-Büden jugeschafft; also das des commandirenden Herrn Generals Lieutenant Hochfürst. Durch dudt zu dem auf den 30. dies vorzunehmenden Sturm hierauf die behordige Veranschaltung ausgesetzet. Zu solchem nun wurden unter Anführung des Prinz Alexanders von Württemberg mit beorden den Herren General-Feld-Marschall Lieutenant von Ahumada und Graf Browne de Camus / dann den Herrn General Wachtmistern / Baron von Langlet / von Livingsteln und Grafen von Wallis / 30. Bataillonen und so viel Granadier Companien / nebst 2700. Arbeitern / comandiert und in z. Thüle verberlet / dergeschafft / daß der Prinz Alexander von Württemberg mit seiner Kommandanten in der Mitte / der General Ahumada zur Rechten und der General Browne de Camus an der Linken den Angriff thun und der Brüche sich zu bemächtigen suchen solten: Dem General Feldmarkthal Grafen von Päfisch habe man auch Orde zugelandt / seiner Saitt ebenfalls einen Angriff gegen den Feind zu ver suchen / um selbigem dires durch eine Diversion zu machen. Nach 8. Uhr des Mors gabs manxierten demnach diese Commandire unter obbeschagten Generalen nach den Approschen um den Sturm anzufangen; Nachdem aber mit Einheitlung des Angriffs und anderem viele Zeit vorbeirthe / wthin der Abend darüber / herbei kame / und man folglich nach nicht vorexistenten etwas vorzunehmen / so wurde auch vor derselbigen nicht ermelbten Sturm bis auf den folgenden Tag als den Schwerz-Tag Sc. Königl. Käpferl. Majestät verehoben.

Chönen und inzwischen weil man das ganze hierzu benötigte Corpo die Nacht über in den Approschen sieben lassen affer verschiedenen andern Offizieren und Gemeinen die gebildet und bließ es werden / dem General Feldmarschall-Lieutenant / Graf Hochberg von Hennemorff der Kopf / und zwar durch ein: Canon-Schuge weggeschossen.

Den 1. October / mit anbrechendem Tag / begaben sich solchenmässig Se. Durchl. der Prinz Eugenius von Savoyen / ob es gleich die vorhergehende Nacht stark gegneßt nach den Approschen und nachdem sie den Soldaten zuvor Brot und Brandewein ausstellen lassen / auch jeden ermordet / sich tapfer zu halten / und darauf das Signal mittels Auseitung aller Stücke und Werfung 3. lecker Bomben geben lassen erfolgte endlich der Sturm seßkunst / sichtiger Tapferkeit auf die Pa ancks / daß ungetreit die Türken mit Grenaden / Pulver / Säcken / Bonbons / Pusketten &c. sich ganz verzweifelt wachten / und das mit sie die Kaserl. Grenadiers doch besser empfangen möchten / sich ganz unbedeckt auf ihr Parapet / oder Brust-Wehr des Walles / gesetzelt hatten / diese dannnoch endlich nachdem sie bald anfangs aus der linken Hand der Dreiecke Waffe gefasst / durchdringung / und ohne geachtet auf den rechten Angriff dagegen / indem zwei Lauff Brücken zerbrochen / einige Consciente entstanden / nach einem mehr als künftigen Beleicht / mit großer Bravour / auch hier die Breche behauptet / die Türke obwohl dieselbe das Corps de Place u. verschiedene Widerstände zu ihrem Vortheil gehabt / in weichen u. allein zu verlass genötigt / et. Worauf nachdem man Kaserl. Seits also von der Dreiecke und Palanca Meister die Infanterie sich sofort bis 50. Schritte / an einigen Orten aber e. was näher und weiter von dem Haupt-Staden der Stadt zu legiren angefangen und den Tag hindurch vergestalt verschärter / daß selbige die folgende Nacht ganz sicher gefänden / unangesehen die Türken den ganzen Tag über und die folgende Nacht aus Stückchen / Wörtern und Pusketten ein großes Feuer gemacht / und auch nach dem Sturm / gegen Mittag / einen starken Aussfall gehabt / in Hoffnung die Kaserl. dadurch wieder zu delegiren / daß selbige bey die letzteren von den hier u. dort rostirten Battailions und Arbeitern vergestalt empfangen worden / daß sie sofort wieder zurück fehren müssen / und ihnen weiter nichts zu bewerstelligen möglich gewest / als die Palanca an einigen Orten in Brand zu steken. Der Verlust bey diesem Haupt-Sturm Kaserl. Seits hat sich inzwischen wie aus nachstehender Verzeichniss zu ersehen / auf 459. Mann an Todten und 1488. an Blessirten belanßt.

Totte Blessirte.

Obriste	10	3.
Obrist-Lieutenants	1.	5.
Obrist-Wachmeister	3.	4.
Hauptleute	12.	24.
Lieutenants	16.	38.
Fähnrichs	2.	10.
Feldweibel	9.	14.
Corporals	25.	63.
Gemeine	391.	1327.

Gamma

459. 1488.

Unter seßbigen / was die Blessirte anbelangs / waren jumahl S. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Alexander von

Württemberg / welches / indem er sich recht vor trefflich gehalten und seinen Soldaten Altmühlbach mit gutem Exempel vorgegangen / von einer Bombe getroffen worden / und dadurch das Gehör verloren / solches aber nachgebend völlig wider überkommen / in gleich dem General Feld-Marschall Lieutenant Achimada und Graf Browne de Camus / der General-Major von Livingstein / die Obristen Rudolphi / Baron von Seper und Faber / dem beide Arme weggeschossen worden / die Obrist-Lieutenants Graf Kazianer von Vach / de Degane / de Corada / von Wiesl / und die Obrist Wachmeister von Hugenpoeth / Pfeiferhoffen Semovisa und Graf von Hamilton. Unter den Todten aber werden vornehmlich beobauert / der Obrist-Lieutenant Schmidinger / und die Majors / Graf von Lettenbach / Kazianer und Baron von Beck. Charkischer Seits wird hierbei der Verlust auch weniger auf 200. Mann gerechnet / ohne 460. Mann / dies sei / sie sich nicht mehr in die Stadt salviren können / gesänglich angenommen und nach dem Kap. Lager gebracht werden. Des Einzendanten selbst eigener Sohn befand sich mit unter den Blessirten / daher dessen Vater einen chirurgium vor ihm von St. Durchl. dem Prinz Eugenio ausgebetten / welcher ihm auch abgefolgt worden / und hoc er nachmals St. Durchl. zur Dankbarkeit & heretlichen Pferde aus der Festung heraus gefandt und selbig darin besiegelt. In der Palanca hat man 8. Stück gefunden und hat das Gefecht darin bis 10. und 11. Uhr gebauert / woraus die Kaserl. wie gedacht / nicht allein von der Palanca und dem dahinter versteckten Retrement / sondern auch von zwey andern Abschnitten und der Ralzen-Stadt Weiseh / worden und darunter viel Wich erbauter. Zwölfsdudent Spahi und Tartarn / welche sich durchschlagen wollen / sind bey dieser Gelegenheit auch von dem Herren General Pali angehalten und in einen Morast gezogen worden / allwo sie wieder hinter noch vor sich gekommen / wehren / gen man sie mit kleinen Stichen immer beschissen und dadurch meis aufzudenken lassen.

Den 2. October / nachdem nun Tag vorher des Sturms auf die Palanca besagter massen vorber / auch der Herr Oberst Baron von Ogliovo auf erhaltenen Befehl / gleich noch selbigen Tages eine Brücke über den Graben für die schwere Stücke und eine Einfahrt durch die Breche machen und daran von Vormittags 9. bis 10. Uhr des Abends mit sehr harter Mühe arbeiten lassen (wobei man befunden / daß die Türken dasiger Orten die dickeste Palisaden in Manns-Länge in die Eide eingegraben / so viel härter als Mauren gemessen) so halten die Brüder von Segal / Dann und Odmar mit 10. Battailions und so viel Grenadiers / Compagnien die Trennwand bezogen / und so fort die Tags vorher längst der Stadt neugene Parallel (11) verbessert / wie nicht weniger linder Hand vorreißt erlängert / wobei man wahrgenommen / daß sich die Feinde in 2 kleinen halben Monden und ihrer dissetts des Grabens gelegten Brust-Wehr stark zu verbauen und zu vergrauen angetangen.

Den 3. dito folgten in der Ablösung die Generale von Harrach / Wallis und Laimbruck / welche die bisherige Arbeit fleißig fortgesetzt / und aus der obangegebenen Parallel gegen die Spitze einer feindlichen Feste / oder halben Mond / ganz nahe fortgerückt / daen wurde den 4. dito

¶ dito unter Obsicht des Prinzen von Bevers und der Generale von Daun u. Langlet eine zweyte Parallel (12) linker Hand in der Palanca gejogen und bis auf 26c. Schritt verlängert / mithin bey dem alda befandlichen Morak angelossen/ auch auf dieser Seite des Angriffs eine Batterie von 15. schweren Stücken zu machen und so fort in einen die vorige Nacht angelegten Kessel 7. Feuer-Mörser einzuführen angefangen. Den 5. dito hatten die Generale Max von Schremberg/ Daun und Wallis die Aufsicht in den Approschen gehabt / und wurde die Nacht hauptsächlich zur Beförderung der Batterie-Arbeit angemendet. Den 6. wurde unter den Generalen Regal Wallis und Odwye die vorigen Tags gegen dem Morak gejogene Linie / weil sie von deren jenseits gelegenen Häusern eingehlossen gewesen / mit einer aufgeworfenen Schanz-Werck bedeckt und dahinter mit Schanz-Rüben befestigt / und gegen die Kessel über eine Oeffnung gemacht / so mit einer Zwisch-Linie bedeckt ist. Zur linken Hand legte man eine Batterie von 24. und ihr rechten von 7. Canonen an / nicht weniger wurde von der Moschée gegen eine alte Kaplerl. Batterie eine Communica-tion von 150. Schritten gejogen u. selbige bis an die neuwirnu zu verlängern fortgesfahren. Man hat auch zu gleicher Zeit rechter Hand der Palanca aus der vordern Parallel mit 2. Sicas (13) gegen den Graben des bekechten Wegs ausgerückt / und mithin das alda befandliche Stadt-Thor gesperrt / englischem 14. Mörser in die Kessel der zweyten Parallel geführt und darauf mit Bomben zu werfern angefangen / bis den 7. dito der Prinz von Bevers und die Generale Marcellly und Laimbruck die Aufsicht in den Approschen entzetteten / unter welchen man eine Redoute rechter Hand des Angriffs / um die Batterien dadurch zu versichern / angelegt / auch eine andere Batterie rückwärts zu Unbrauchbarmachung der feindlichen Stücke angefangen ; linker Hand aber ein geschlossenes Logement bis 50. Schritt vom Graben aufgearbeitet / und flossen die übrige Mörser in die Kessel geführt / wovon also damahls die Stadt mit 30. derselben bedächtigt wurde. Heut stiege man einen Thürken auf / welcher einige Briefs vom Commandanten andern Groß-Vesler nach Belgrad über-bringen wollten / woraus man ersahen / dass jener sehr um einen Succurss seufzte / sonst er sich gewünscht habe / die Stadt zu übergeben. Einige aus der Stadt übergetauftene Türcken haben auch ferner ange sagt / dass zwischen den Janitscharen und denen Spahis wegen der Übergabe ein grosser Streit entstanden / indem die letztere den Ruth gänzlich verloren / und daher den Ort übergeben wolten / die andere aber das äusserste in Hoffnung eines Succurss abzuwarten gesonnen.

Den 8. dito wurde unter den Generalen Schremberg/ Daun und Langlet die Batterie-Arbeit hauptsächlich fortgesetzt und mit gutem Fortgang befördert. Den 9. zogen man unter den Generalen Regal u. beiden Gouverneuren von Wallis gegen einem die vorige Nacht am Graben rechter Hand gefassten Pojo über eine längere Communica-tion / und setzte die Minster an zwei Orten an um gegen den Vorgraben zu sappiten (14) linker Seite aber hatte man bis auf 40. Schritt vom Graben fortgerückt / und die auf 24. Stück angelegte Batterie mit einem Bollwerck verse-hen. Worauf de 10. dito die Generale Harrach/ Marcellly und Odwye die Aufsicht in den Approschen angezetteten und mit

der bisherigen Arbeit fortgesetzt fortgesahren / das man den Nachmittag die halbe Bastion von der Stadt summt den davor gelegenen zwei talen Wonden mit 23. schweren Stücken zu beschissen angefangen. Die Nacht hindurch wurden auch recht- und linker Hand die Logementen am Vorgraben gegen einander verlängert und die Batterien fortgesetzt in Stand gesetzt / das den 11. dito unter Di-rektion der Generale/ Prinz von Bevers/ Laimbruck und Langlet / mit anbrechendem Tag der Stadt/ Wall mit 43. halben Turthümen zu beschissen angefangen / und nachdem man wahrgenommen / das auf den feindlichen Batterien die schwere Stück abgesetzt worden / die Nacht darauf linker Hand des Angriffs vor dem Sicas / neben der grossen Batterie / eine lange Linie / bis auf 20. Schritt von dem zur linken Hand gelegenen Stadt-Thor vorbei gejogen und dem Vorgraben gänzlich nahe angerückt wurde.

Den 12. October führten die Aufsicht in den Approschen Se. Durchl. der Prinz Alexander von Württemberg nebst den Generalen von Daun und Wallis / und wurden unter selbigen rechter Hand die Logementen am Graben wiederum von beiden Seiten näher zusammen und eine lange Linie zur rechten / gegen dem Thor alba/bis an einen Canal gejogen ; zur linken aber gegen dem Morak mit einem Sicas weiter gerückt und diese Lage über mit Stücke und Bomben denen Belagerten ungemein furcht in gesetzt. Als nun hente des commandirenden General Lieutenants Hochfürstl. Durchl. selbst in den Approschen und die Wiederholung der Stücke mit angezettet / auch darin bis 11. Uhr verweilt / folgten aber in dero Hause Quartier zurück gekehret / so hatten sie bald hernach die Nachacht über-kommen / wie die Türcken eine weisse Fahne ausgefickt / und einen Accord zu schliessen verlangten / samt dem Er-bieten / defezwegen Geiseln heraus zu schicken. Nachdem man ihnen nur solches zugestanden / so kamen unverzüglich 2. derselben / nemlich der Max Major/ Achmet Aya / und dann ein gemister Ali Efendi heraus / welche im Rahmen der ganzen Garnison vorgetragen : Das wenn man sie mit Haad u. Sut sicher nach Belgrad abzieb lassen wolte / sie die Stadt und das Schloß zu übergeben u. demnach bis zu volliger Schlüsselung des Accords gegen ihre Geiseln auch das angesiedelten gefürstet wären. Den Accord und Geiseln hatte man ihnen also gleich verwilliget / und darauf den General-Major Wallis / nebst dem Cospischen Obersten / Grafen Philipp / in die Stadt hinein geschickt / dagegen sie ihrer Seite die obgedachte 2. Offiziere im Kayserlichen Loger gelassen und da es mit dem vielen hin- und Wieder-Schielen sich bis gegen Abend verzogen / und man die Türcken ermahnen lassen / ihren letzten Schluss einzusenden / sie aber ihrem Vorgaben nach / obmöglich damit so geschwind fertig werden könnten / so hatten sie nicht nur die gelegte zwes Kaplerl. Offiziere noch selbigen Abend wieder zurückge-sandt / sondern auch über ihre zwes auch schon gemeide im Kay Lager zurück behaltens Geiseln noch den dritten Offi-cier / nahmens Ibrahim Seim / herausgeschickt / indem sie / wie sie sagten / allen Glauben in Se. Durchl. den Gen. Lieut. setzten / und daher der Kay. Geiseln ganz nicht mögl. hätten.

Am folgenden 13. dito des Monats gegen 10. Uhr erschienen demnach die Türkische Abgeordnete selbst mit ihres Accords Punkten / und nachdem man in kurzem sich

mit ihnen über alle Verglichen/ wurde noch selbigen Tag eines von den Stadt-Thoren rechter Hand des Angriffs/ von den Kavallerie-Soldaten unter Ausführung des Prinz Alexanders von Württemberg/ besiegt und zugleich die übrige Außenwerke der Festung. Infanterie eingeräumt. Von 14. darauf ware man Kavallerie Seits bereits bei Städtig/ die Städte und Mörser von den Batterien und Kesseln wieder ab/ und nach dem Lager zu führen/ wie nicht weniger die Trenchen eingeworfen. Heut dato waren auch die Capitulations-Punkte von beiden Seiten unterschrieben und ausgewechselt worden/ welche dann/ was die Fortsetzung der Belagerungen anbetrifft/ und was ihnen darauf escindirt werden/ dergestalt abgesetzt waren:

1. Das uns mit Weib und Kindern/ satzt allem/ was in unsern Häusern an Eßetzen sich befindet/ wie auch mit Wagen/ Pferden und anderm Vieh/ so in Fortbringung unserer anderer Haab und Güter uns verbleiben sollen/ ein freyer Abzug verfleckt werde/ und daß weder unserer Nation/ noch auch denen Personen/ deren 72. seyn mögen/ weder ein Überlast/ noch einiger Schaden oder Bekleidigung/ niederschaffen zu lassen verfleckt werden möge.

Zum ersten: Ist verwilligt/ ausgenommen die Deserteure;

2. Und daß sowohl zu Kosala zu Fuß die trittig/ als Innwohner/ mit ihrem ober und unter Gewehr/ sammt Fahnen und Klingendem Spidi/ anzuziehen nicht verweckt werde/ sondern von dem Tag des Ausmarches folle der Marsch aus Temeswar gerad nach Belgrad/ in g. Stationen gegeben werden/ und den geraden Weg gehet; die erste Station nach Temisch über die Brücke/ die zweite über die zweyte Brücke bei Schebel/ so ein Dorff am Morast ist/ die dritte bei Teute über die Brücke Bischorwa/ die vierde auf Margita/ sogenannten Morast/ die fünste auf Ulibonar/ den einer geweckten Palauza/ die schließe auf Panjova/ die siebende auf Bortscha/ allwo die Überfahrt ist; und gleichwohl in Fortsetzung des Marsches dahin genugsam sichere Convoy zu geben gebeten wird/ als wird auch von Seiten des Bassa von Belgrad ein Revers alsdann gegeben werden/ daß die Belogerte sicher bis nach Bortscha convoypt werden.

Zum zweyten: ist verwilligt/ es müssen aber so lange/ bis die Convoy wieder zurück kommt/ Geiseln gelassen werden.

3. Zu Fortbringung unserer Weib und Kinder/ sammt Eßetzen/ Haab und Gütern/ damit niemand zurück bleibe/ noch zu Fuß gehet möge/ sollen 2000. Wagen bestimmt gegeben werden/ und im Fall ein Wagen bräche/ oder das Vieh zu grund ginge/ so sollen andere an statt deren beiden geschafft werden/ und nicht gestattet werden/ daß was ausgeplündert werde; ingleichem wenn ein oder anderer um sein Geld einen Wagen zu kaufen bekommen solte/ daß solches nicht gehindert werde.

Zum dritten: Es ist bekannt/ daß eine solche Quantität Wagen nicht zu haben seye/ man wird Ihnen aber 1000. Wagen geben/ und zugleich gestattet/ daß sie einige zurück lasset/ und durch selbe nach und nach ihre Eßetzen nachbringen und abführen lassen können; wie ingleichem unverzoechet seyn solle/ wenn sie einige Wagen haben können/ selbe zu erkauften/ und das es der verlangten Sicherheit halber auch keinen Wustand; jedoch solle auch ihrer

Sets die Sicherheit von Unterbleibung aller Sozialien gegeben werden.

4. In währendem Maß/ was zu Nutze/ haltung der ausziehenden Belagerten an Vierualien und Subsistenz nötig/ solle durch die Bauren zu führen zu lassen nicht als leia dülfreiche Hand gegeben werden/ solche um bare Bezahlung und billichen Preis zu überkommen/ damit keine Not/ bis Bortscha gelitten werden/ sondern auch die Verfaßlung hiermit zu machen ist.

Zum vierdten: ist verwilligt.

5. Die Convoy solle währenden Marsches von Temeswar bis Belgrad sich unter deren Belagerten Zug nicht melren/ sondern mit guter Orde siebe bedekken/ damit kein Überfall von andern Nationen geschehe.

Zum fünften: ingleichem verwilligt.

6. Nach geschlossener Capitulation- und Unterzeichnung deren Punkten/ solle sowohl Munition/ Artillerie/ Proviant und andre Kriegs-Sertheilhaftn denen/ so dazu deputiert seyn werden/ zu übernehmen getreulich extra dist werden; jedoch ist nicht verstanden/ was den partiziar Familien gehörig/ so ohne Hinderniss/ was sie abschauen wollen und können/ verfleckt werden soll/ auch nach Willkür zu disponiren; Wegen Abtrettung der Aussen Werker aber/ und eines Thors/ solle derjenige/ so mit der Capitulation hinaus geschickt wird/ genugsame Vollmacht zu tractieren haben/ auf was weiß und wie es geschehen solle.

Zum 6. Weisen in allen Festungen die Munition/ on dem Servz zugehörig/ auch sonst nicht wissend ist/ was deren Particularen für eine Munition seye/ als kan hierfalls nichts/ abzuführen gestattet werden/ außer daß ein Mann etwa ein paar Schuß mit sich nehmen möge: Was aber deren Particularen eigenes Proviant anlangt/ kan selbes mitgenommen werden. Wegen Einräumung des Thors und Aussen-Werker hat der Herr General-felds Zeugmeister Prinz Alexander von Württemberg die Commission und Vollmacht das Behörige zu tractiren/ dessen Handlung in allem gut geheißen und ratifiziert werden solle.

7. Derjenige Scelaven und andere Christen/ so den Mahometanischen Glauben vor vieler Zeit freiwillig angenommen/ und freiwillig mit obigen wollen/ sollen nicht aufgehoben seyn/ jedoch seind darunter diejenige nicht begriffen/ so mehreren Belagerung/ übergangen seyn/ sondern/ wann sie befunden werden/ ergriffen werden können; Die Polen/ Griechen/ Juden/ Armenier/ Zigeuner. ic. und was sonstigen Nationen seyn/ so in Temeswar wohn- und leibhaft/ und ihr Handwerk getrieben/ sollen gleichfalls unaufgehoben werden/ wann sie freiwillig mit abjes hin wollen.

Zum 7. Die Deserteurs sollen zwiefal gegeben werden: die übrige aber/ so von der Raitisch/ Idisch/ und übrigen angeführten Nationen darin verbleiben wollen/ sollen darinn verbleiben/ jenen auch/ so hinweg gehen wollen/ hinweg zu gehen gestattet seyn/ mit ihrem Haab und Bus.

8. Denen Convoyen/ so sich hier befinden/ solle auch mit nach Belgrad zu lieben verfleckt werden.

Zum 8. Die Canaille kan hingeben wo sie will.

9. Alle Eßetzen sollen frei zu verkaufen seyn.

Zum 9. ist verwilliget.

10. Sollte keineswegs unter einem Vorstoss eines von vorigen Zeiten hfsz: suchenden Ursach der Abmarsch gehindert / und die Kapitulation verhindert werden.

Zum 10. hat sein Verbleiben und ist verwilliget.

Schlechlichen und nach geschlossener Kapitulation und Unterzeichnung sollen 10. Tage zu dem Abzug verhinderet werden; oder so bald die benötigte Wägen herbeigefasst und beladen seyn werden ic. Datum Temeswar den 13. Oct. 1716.

Sollen so gleich / so bald die 1000 Wägen beysammen ausziehen / und solches aufs späteste und längste übermorgen geschehen / daß Thor und Aussemerker aber heute noch abgetreten und eingeraumt werden.

Signaturem Feld-Lager vor Temeswar den 13. Oct. 1716.

Eugenius von Savoye (L.S.)
Mehemet Aga Azebani (L.S.)
Edvvel

Czadzi Mehemet (L.S.)

Diesem Accord nun zu folge hätte die feindsliche Besatzung den 15. Oct. ausziehen sollen / zumahlen aber der Abmarsch um deswegen so geschnellte nicht vor sich gehen können / wollen man mit Reparir- und Ausräumung der durch die Bomben ruinirten Brücken und Häfen nicht fertig werden können; so hatte selbig nichts desto weniger die körige Ebore / sammt der Stadt und Schloss den Kaiserlichen eingeräumet / und sich guten theils inzwischen in eine jenseits der Stadt gelegene Insel mit Sac und Pack gelagert / des folgenden Tags insgesammt den würdlichen Marsch anzuretten. Gleiter aber konnte auch damals / wegen des vielen Geschlepps / so die Besatzung bey sich führte / nicht bewerkstelligt werden / also daß es sich damals bis auf den 17. verzögerte / an welchem Tag endlich dieselbe mit Sac und Pack gegen Mittag / unter Begleitung des Herren Obersten und General-Adjutanten / Herrn Baron Deshant / mit 500 Pferden wirklich abgeogen und / dem ansehen nach / noch in 12000. wehrhafter Mannschaft vorunter z. bis 3000. Spahib und Tartarn / bestanden haben mag. Auf diesem Marsch (F) hielten die Türken ganz kleine Ordnung / sondern ließen wie liederlich Zigeuner. Geisindel alles durch einander: vor dem Bassa her hatte man einen lros Schwanz in einem Futteral getragen / auch waren einige Spahi und Tartarn besammen geritten / das übrige aber kam alles zerstreut daher gelaufen / und haben die Janitscharen auch selbst ihre Fahnen sich auf Wagen nachführen lassen.

Belangend die Stadt Temeswar selbst / ist solche von lauter hölzernen Häusern erbauet ge-

bunden worden / wie denn auch des commandirenden Bassa selbst eigene Wohnung kaum so gut wäre als dessichtschlechtesten Bürgers Haus in einer Stadt von Deutschland. Zu verwundern aber wäre sich / daß da der Ort von solcher Echtheit / und durch die Kunst und Natur / wie oben der Länge nach bestrecken / sowohl bestellt / d: Lücken dennoch / gegen ihre Bewohnerheit und Alcoran / sich so bald zur Übergaß bequemet; man inthelet daher die Ursache davon gewesen zu seyn / daß die Türken besorgt / wann sie noch ferner Widerstand thun solten / sie keinen Accord erhalten / folglich all ihr Haab und Guts das sehr considerabel gewesen / verliehen möchten: überdies ist auch die Stadt durch die Kaiserliche Artillerie vergestalt übergerichtet worden / daß es fast unmöglich zu glauben / und haben zu mahl die Bomben / deren in 3. Nächten 3700. hinein geworfen worden / nebst den 43. halbtausend Earthämmen / die man von 4. Batterien zugleich gelöset / eine solche erwünschte Wreckung gethan / und dabei unter den Türken einen solden Schaden verursacht / daß sie zweifels ohne dieses so beständig den Sonnen als erlebte Feuer nicht längere ausstehen könnten / sondern auf einen Accord zu dend sich bemüht gegeben / absonderlich da auch der Janitschar-Aga / welcher den Entschlus versuchen wollten / von den Kaiserl. Turken geschlagen / und nachgehends um deswegen auf Befehl des Groß-Beiters stranguliert worden / mith' ihnen / den Belagerten / alle fernere Hoffnung von der Belagerung besezt zu werden gänzlich beseholt worden.

Man hat in dem Ort 126. Stücke / theils von Metall / und theils von Eisen / meist aber unbrauchbar / nebst 10. Mötern / bekommen; an Pulver hat man auch 500. Munitur / und an Bley 300. Centner / sammt vieler anderer Kriegs-Gesäthhaft gesunden; ingleichen sind denen Kaiserl. von unterschiedlichem Provalt / und sonderlich von Hirschen und Zweiback / etliche 1000. Centner zu theil worden. In dem Ort selbst aber ist der General-Wachtmester / Graf von Walliss / zum Commandanten / der Prinz Alcander von Württemberg aber zum Gouverneur des Bannats von Temeswar angesetzt / und ersterm eine Besatzung von 6. Battallions / sammt einigen Grenadier-Kompanien / untergeben worden; wie man denn auch nach der Hand v're Brezen daselbst fleißig wider reparirt und die Fortificationen mit einigen neuen Werkern vermehret.

Als merk würdig wird inzwischen bey dieser Belagerung angemerkt / daß S. der aller höchste bey solcher den gerechten Kaiserlichen Waffen recht schlächtig stelen geholfen / indem das

das um Temeswar gelegene vorzügliche Schreis
der gestalt ausgetrocknet gewesen / dergleichen
nicht bald erlebt worden ; sitemahl wo die Kais-
serliche Armee während der Belagerung geschan-
den / die Türken des Jahres zuvor mit Schiffen
herum gesessen ; wie es denn auch aller Orten
ringt herum immer geregnet / daß hingegen vor
Temeswar allezeit / außer ein und anderthalb/
stöckiges Wetter zulegt auch die Zeit dergestalt be-
schaffen gewesen / als wann würcklich ein neuer
Sommer anfangen wolte.

Ihro Hochfürstl. Durchleucht der Kaiserl.
commandirende General-Lieutenant Prinz Eugenius von Savoyen haben demnach der göttli-
gen Ultimath vor diese so schleunig als glückliche
Eroberung den schuldigen Tanz abzustatten /
am 18. October ein solennes Tanz-Fest in
dem Kaiserlichen Lager anstellen / und dabei in
Anwesenheit der sämtlichen Generalität das
Te Deum &c. unter Abfeuerung 140. Canons ab-
singan lassen : worauf nachdem die Beijung wider
in nächstigen Defensions-Stand gesetzt / und der
Gen. der Cavallerie Graf von Mercy mit einem
starken Detachement / in deren Sicherheit / in der
Nähe herum postiert worden / die Kaiserl. Armee
gegen Ende mehrgemeldten Octobris auseinander
gegangen und die Winter-Quartiere bezogen / Se.
Durch den Prinz Eugenius von Savoyen aber
selbiger kurz darauf gefolgt und / nachdem sie zu-
vor unter wegens / zur Raab / den Ihro von Ihro
Vahls. Heiligkeit / zur Dankbarkeit vor die der
sämtlichen Christenheit gegen den Erd-Feind
geleistete gute Dienste / durch den Herrn Rapsori
überschickten Seegens-Hut und Schwert / üblls
Ornamenta Stocco und Berettonne genannt / am
2. Nov. in der Haupt-Kirche daselbst mit beson-
dern Ceremonien empfangen / am 10. November
glücklich wider an dem Kaiserl. Hof angelangt /
um daselbst Sr. Kaiserlichen Majestät von allem
was diejen ganzen Feld-Zug vorgegangen / münd-
lichen Bericht abzuliefern und zugleich in künstler-
ger Campagne alles nothlige zu veranstalten. Und
gleichst hatte sich also dieser erste nach dem von den
Türken mutwilliger weise gebrochenen Frieden zu
Carlowitz Kaiserl. Seit gegen sie unternohm
men Feld-Zug glücklich und sieghaft geendigt /
nicht aber die andere Operationen / die man sonst
auch während der kalten Winter / kusse gegen die
Feinde vorzunehmen pflegter.

Denn / nachdem obgedachter General
der Cavallerie / Graf von Mercy / einem An-
schlag auf das linke Hand der Donau / unweit
Belgrad / gelegene Panorama formirte / selbiger mit sei-
nen unterhetenden und wie gedacht in dem Temeswarer
Banat einquartierten Corps zu Anfang des Monats No-
vember dahin aufgebrochen / und am 9. dito glücklich vor

dem Ort angelangt. Nachdem er nun etliche Hussaren-
Regimenter voraus geschickt / um sich dem Feind zu zeigen ;
hatte die Türkische Besatzung des Orts so gleich den rothe
Fähnen aufgestellt / und die Völungs-Schiffe gehabt /
welche die zu Belgrad beantwortet / auch nachzettende 5.
bis 6. Stücke Schüsse und eine Salve von 50. Musketen
auf obgemeldte Hussaren gegeben / aber ohne einzeln
Schaden. Hierdachc ware der commandirende General
sebst bis an die feindliche Wallischen geritten und so gleich
das Württembergische Dragooner Regimenter rechter Hand
der Festung gegen den Wasser / das Schonenborische Dra-
gooner Regimenter aber linker Hand derselben / sammt noch
einem Eufrat er Regimoni / hart anrücken / jedoch keinen
einigen Schuß thun lassen. Auf dieses erschien hatte die
Türkische Besatzung ihre rothe Fahnen unverzüglich weg-
genommen / und dafür eine weiß aufgestellt / folgliches zu
capitulieren verlangt ; nachdem man ihr aber bedeute / daß
keine andere Capitulation / als auf Gnad und Ungnade /
zu hoffen / so wäre der darum commandirende Bassa sebst
heraus kommen / und dem commandirenden General s / mit
Sabel ausgebändigt / darauf die Besatzung edensalz zu
Tuk gefolgt und sich nithin ergeben / und vor e selbige ob-
ne Gewehr / nur mit dem / was sie unter dem Arni tragen
konte / herausgegeogen / denn den 13. dito nach Belgrad es
gleitet worden. In dem Ort selbst / welcher mit einer
guten Palanca / tiefen Graben und noch einem besondern
Schloß in Form eines Viercks versehen / hatte man etliche
metallene Stücke sammt andern Kriegs-Geschäften /
gefunden / die Weiber und Kinder aber waren schon zu-
vor hinweg geflickt worden ; und um se:bigen / wegen se:
ner Wichtigkeit / indem er / wie gedacht / gegen Belgrad
über ligt / und man von dat die Schiffart nach diesem
Ort aus der Donau jünlich unsicher machen kan / so viel
möglich zu erhassen ; so hatte man Eldigen nothdürftig des-
setzt / und den Herrn General-Wachtmeister Spleni sah
den Hussaren-Regimentern daselbst zurück gelassen / mit
den übrigen Truppen aber den March den 12. und 13.
Nov. weiter gegen Vipalanka foregesetzt / um auch dieses
Platz sich zu versichern. Nachdem man nun an de-
miedem 15. davor angelangt / hatte der commandirende
General Graf Mercy den 16. darauf also gleich 2. Gren-
adier-Compagnien zu Pferd und 6. zu Fuß an die Festung
hart anrückend aber keinen Schuß thun lassen / indem so
fort etliche Türken / darunter der Bassa sebst / mit einer
weisen Fahne aus einem Schifflein (weilten auf jenseitent
die grosse Donau und disseitent ein Arm von diesem
Strom herum stiesel) heraus gekommen / und dieser letz-
tere mir tieffster Ergebenheit seinen Säbel und die Schlüs-
sel der Festung überreicht ; darauf der commandirende
General die Festung mit 2. Grenadier-Compagnien und
so viel Battalionen vom Neupurgi (sein Regimenter / unter
dem Herren Obris / Baron von Neupurgi besessen) die
Türken aber ohne ober- und unter Gewehr 150. Mann
stark herausziehen und nach dem festen Berg Schloss
Kamb / jenseit der Donau begleiten lassen. Hierdachc hatte
der mehrermeldte commandirende General auch noch vor/
sich des importanten Postens Orsava / linker Hand der
Donau / zu bemühen / um den Türken hierdurch die
Schiffart auf diesem Tuk noch unsicher zu machen / wie
denn auch sein Corpo dahin bereits im Anzuge ware ; nach-
dem auch sein Corpo dahin bereits im Anzuge ware ; nach-

demn über währenden Marktes ein sehr stilles Wetter gewesen / und die Wege dadurch so unbrauchbar worden / daß man das zu Rüdekrung dieses Orts nötige Geschäft vor dessen Ankunft die in 2000 Mann bestehende Besatzung sich nicht ergeben wollten / ohmlich bedrängt blüthen / überdß auch ein Corps von 20. bis 40000. Erscken / um dieses Fest zu nicht gänzlich zu verhindern / dennoch sehr schwer zu machen / sich in der Nähe sehen ließe; so achtete man Käfer. Seit vor dißmahl vor ratsamer zu seyn / die Ausführung dieses Vorhabens auf eine bequemere Zeit auszuschieben / als was ungewisst zu wagen / und glinge selchenmoch das ganze Corps wider zurück und in den Temeswarer Banat in die Winterquartiere.

Mittler Zeit aber als die Käferl. Armee und das nach deren Separation unter Commando des General Graf von Metz in dem Temeswarer Banat hinterlassene Corps die Thürken dergekalt / wie nun der Länge nach erzeigt worden / mit ihnen gegen sie gemachten glücklichen Progessen zimlich warm hielten / so hatten inswischen verschiedene andere Käferl. Corpora vom regulirten Leibuppen und Land-Wilh aus denen Königreichen und Provinzen: Croatia / Slavonien / Siebenbürgen &c. denselben auch hier und dar einen Streich nach dem andern verkehrt und ihnen dadurch keinen geringen Schaden verursacht. Unter andern aber hatte ihnen der berühmte Käferl. Parteigänger und Offizier: nummero General Machtmeyer / Baron von Petracov nicht allein am 15. Nov. die Stadt Türkisch-Gradisch verbrannt / und viele Türken dabei erschlagen / zu Türkisch-Brod an der Save gestoßt / die in Bosnien gelegene Schilder und Schanzen Belica / Mirakomar / Derent und Lezhna erobert geschleift und verbrannt / und was er daselbst vom Feind antreffen können / niedergehen / sondern auch am 19. Nov. darauf die auch in Bosnien gelegene feste Schanz Mirakomar Hod / Schack / Doboi am 20. Nov. und am 21. dito das starke Schloß Doboi / nebst dem wohl sortirten Flecken Crotsch / angegriffen / erobert und verbrannt / 400. Türken daselbst niedergemacht und mit einer reichen Beute glücklich wider über den Saumstrom zurück gekehrt / ohne daß er bieben jedesmal viele von den Seinigen zugesetzt / oder auch an seiner Rückkehr von den Thürken hätte kommen gehindert werden.

Eben also hat ihnen auch der in Croatia commandirende Käferl. Gen. und Documentens / Herr Graf von Draskow / allen möglichsten Abdruck gehalten; indem er nicht nur die jämlich grosse Stadt Dubitzia in Bosnien eingeschlossen / besäumet / geplündert und verbrannt / wie nicht weniger die Orte Pekovia und Ostrosch / sammt vielen Tschardacken / so gewisse längst dem Sau-Strohm ingetriebener Distanz von Holz erbauten Thürne sind / gleichfalls in die Achte gelegt; sondern auch am 23. Nov. die Schlösser und Festungen Bielisca / Krupa / Alt. Maydan und die Insel Mosti durch seine Gränzer angreiften / die daselbst befindliche von den Thürken angelegte grosse H- und Getreide-Magazine mit Gewer ansetzten und alles was sich von Thürken daselbst gefunden niedersäben lassen / und bat dieser Verlust die Thürken um so mehr

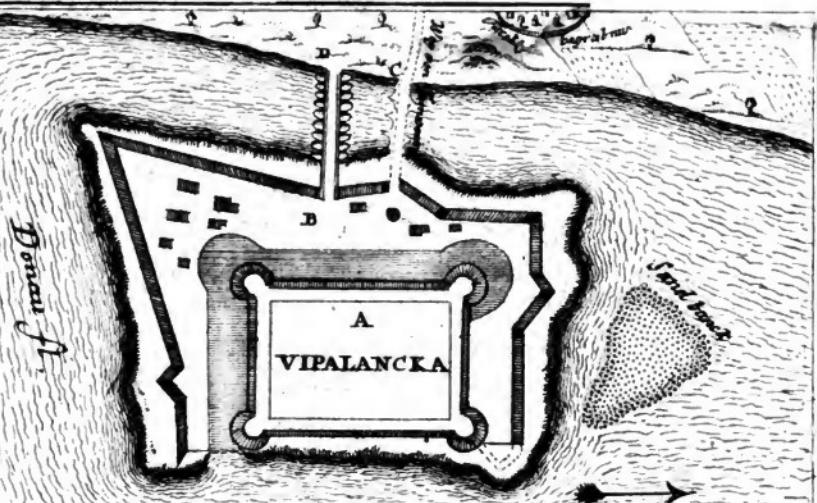
gescherhet / woselbst sie suo gedachten Magasinen eines qualifizirten Siegerkrieger Campagne zu unterhalten und mit solchem einen Einfall in Croatia zu thun vermeinten / so ihnen aber durch diese Expedition nun gänzlich verdorret worden.

In dem Fürstenthum Moldau haben sich die Käferl. Gruppen im Monat Nov. aus Siebenbürgen gleichfalls eingefunden / und daselbst einige mit Mauern umsangene Klöster besetzt / vorunter zumahl Katom / Pegrom / Husseris / Dragonits / Guowitsch und Aretibos nahmhaft gemacht werden / und hat es ihnen auch alda fortwo gelallen / daß sie nach der Hand ihre Positionen daselbst bestens eingerichtet und mit starken Parieren beständig um Jass / als dem Haupt Ort dieser Fürstenthums / herum geskreist; und ob ihnen wohl der daselbst residirende Haßpold möglichsten Widerstand zu thun sich befrebet / hat selbiger dennoch wenig oder gar nichts gegen sie ausrichten können.

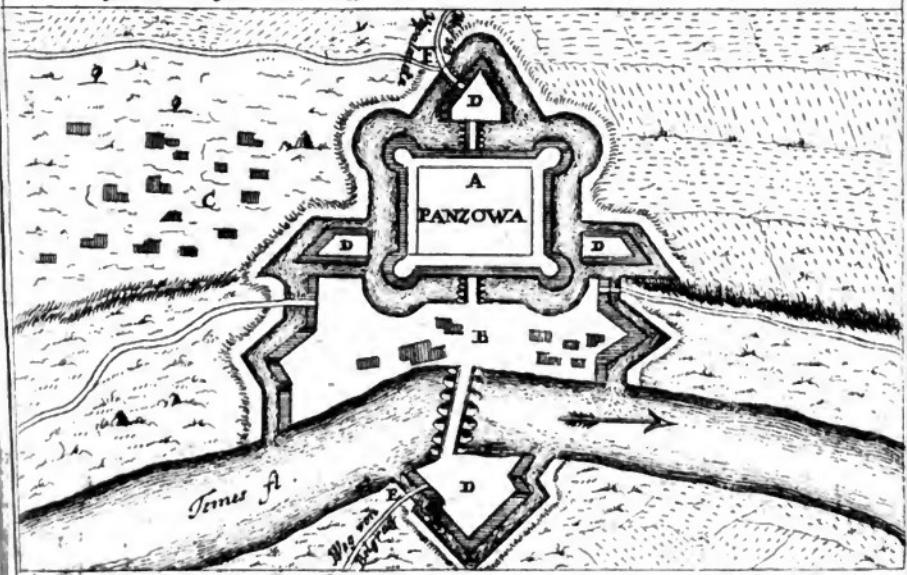
Der benachbarten Wallachien ist es bey diesen Kriegs-Troublen edels nicht viel besser ergangen; indem die Käferl. Soldter auch alda ihre Einfehr genommen und nicht nur den Posten Kinemi / und die Käster Markt und Sinal / nebst dem Schloß und Siedlein Minja an den Gränzen besetzt / sondern auch die sich diesem ihm Vorhaben widerlegende Wölter des Wallachschen Hospodaren Nicolao Corlato zu verschiedenen mahlen geschlagen und in die Flucht getrieben / und als auch eben dieser Fürst nachgebends sich gegen seine Bojaren und Untertanen aus einem geschäftigen Verdacht / als ob sie ganz Kaiserlich / sich gar zu grausam und terräisch aufgeschürt / und dieckfrogen dem im Siebenbürgen commandirenden Kapitel General / dem Grafen von Steinville / um Schutz und um Hülfse angefehlt / hat selbiger gegen die Witte des Novenbers den Nothlichen Ober-Captain / Stephanum Dettine / nicht allein mit einem gutem Corps seiner National-Kriegs dazin gesetzelt / um den Bedrängten zu assistiren / sondern es hat auch dieser selbst am 25. Nov. das Glück gehabt / daß / nachdem er die vor der Fürstl. Residenz Bucheris vorzirte gewesene Türken und Tartare überfallen und etliche 100. Mann davon niedergeschellt / er in besagte Residenz selbst eingedrungen und alda mehrernwohnend Hospodar nebst seiner Gemahlin / 4. Söhnen und übrigem ganzen Familiē gefangen gehomt / auch nachgebends mit sich über Tschern und Eromaita nach hermannast in Siebenbürgen gefönglich abgeführt; wos durch dann / zumahl aber durch die verlohrne Schlacht unter Peterwardein und die Eroberung der Festung Leweswar die Türken dergekalt schüchtert gemacht worden und von ihrem angehörigen Hochmuth so viel fallen lassen / daß sie endlich den bisher zu Belgrad angehaltenen Käferl. Residenten / den Herrn von Fleischmann / gegen Ende des Nov. los und nach Peterwardein / nebst seiner Suite herüber gelassen / von da er so fort wider so gleich aufgebrochen und seine Reise dergekalt beschleunigt / daß er zu letz am 9. Dec. in der Käferl. Residenz-Stadt Wien angelangt und daselbst an gemeldtem Tag seinen solennem Einzug gehalten.

Künftigbin S. S. follo die Continuation folgen.

N.B. Der S. L. beliebe oden wo von der Belagerung Corfu gehandelt wird / unterm 8. Aug. zu lesen: Den 8. incommodirten die Belagerte den Feind in seiner Parallel-Linie sehr bestig / in dem sie ihn von dem halben Mond Grimani fast allemhalben sehn konten &c. &c.



A. Das Schloß. B. die Palancka. C. Abgeworfene Brück von den Türken. D. Ein von den Kaiserlichen gemachte Schiff Brücken.



A. Das Schloß. B. Die Palancka. C. Das Dorf Panzow. D. Von den Kaiserlichen neu angelegte Werk. E. Porta von Belograd. F. Porta von Vipalancka.





